Dissonant Heritage – Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe in Europa

Endbericht (15.11.22)

Forschungsprogramm
Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt), ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)

Projektlaufzeit
April 2021 bis November 2022

Aktenzeichen
10.04.04-21.150

im Auftrag
des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

bearbeitet von
Nils Scheffler, Urban Expert, Berlin
Dr. Petra Potz, location³, Berlin
Amelie Schulze, Sarah Reiche, Sally Below, sbca GmbH, Berlin

Inhaltsverzeichnis

1 Kurzfassung 3

1.1 Kurzfassung 3
1.2 Abstract 8

2 Die Städteagenda für die EU und die Aktion 10 "Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe" 13

2.1 Einführung in die Städteagenda für die EU, Partnerschaft für Kultur und kulturelles Erbe und Aktion 10 13
2.2 Integrierte Ansätze, unbequemes Erbe des 20. Jahrhunderts und kleinere Städte und periphere Regionen 14

3 Definitionen von unbequemem Erbe 18

4 Erkenntnisse über integrierte Ansätze zum Umgang mit dem unbequemen Erbe 23

4.1 Aufgabenstellung, Forschungsfragen und methodische Vorgehensweise 23
4.2 Akteursbeteiligung und Kooperation 27
4.3 Europaweite Vernetzung und Zusammenarbeit 33
4.4 Öffentliches Bewusstsein 37
4.5 Finanzierung und Management 43

5 Empfehlungen für besseres Wissen, bessere Regulierung und bessere Finanzierung von integrierten Ansätzen für das unbequeme Erbe 52

5.1 Besseres Wissen 52
5.2 Bessere Regulierung 55
5.3 Bessere Finanzierung 56

6 Weitere Ergebnisse 59

6.1 Internationales Online-Forum 59
6.2 Arbeitspapier „Werkzeugkasten“ 59
6.3 Gegenüberstellung der geplanten und umgesetzten Leistungsbausteine und zusammenfassende Darstellung der Beantwortung der übergeordneten Forschungsfragen 60
6.4 Weiterführende Forschungsfragen 64
6.5 Was sind die nächsten Schritte nach der Städteagenda für die EU? 65

7 Referenzen 69

8 Anhang 70

8.1 Mitglieder der Aktionsgruppe 10 70
8.2 Kriterienliste der Aktionsgruppe 10 für die Auswahl unbequemer Erbestätten für die Erhebung 71
8.3 Liste der eingegangenen Fragebögen 74
8.4 Fragebogen für die Online-Befragung 76
8.5 Liste der Fallstudien und Interviewpartner 82
8.6 Interviewleitfaden für die Fallstudien 84
8.7 Liste der befragten Expertinnen und Experten 85
8.8 Interviewleitfaden für die Experteninterviews 86
8.9 Arbeitspapier Werkzeugkasten „Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe in Europa“ 88

Museum des Großen Krieges - Freifläche vor dem Museum, Péronne, Frankreich
Historial de la Grande Guerre

1 Kurzfassung

1.1 Kurzfassung

Problem- und Aufgabenstellung

In Europa gibt es viele unbequeme Erbestätten, die die vielschichtige europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts repräsentieren. Es sind beispielsweise Erbestätten mit Bezug zu nationalsozialistischen, faschistischen, nationalistischen oder sozialistischen Regimen und Staatssystemen sowie Orte und bauliche Zeugnisse des Krieges, der Verfolgung, der Kolonialisierung oder der Propaganda. Aber auch architektonisch und städtebaulich prägnante Bauwerke und Ensembles der Nachkriegsmoderne oder Industrielandschaften können dazu zählen. Das Erbe ist von der Gesellschaft oder gesellschaftlichen Gruppen mit unangenehmen Erinnerungen und Assoziationen negativ belegt und wird als politisch und/ oder ethisch belastet wahrgenommen. Dissonanz kann auch dadurch entstehen, dass unterschiedlich interpretiert oder instrumentalisiert wird. Genauso können aber auch die aktuelle Nutzung und der Umgang mit Gedenkstätten und Dokumentationsorten zu Dissonanzen führen.

Diese unbequemen Erbestätten sind wichtige Belege für die Komplexität und den manchmal kontroversen Charakter der europäischen Geschichte und des kulturellen Erbes. Sie sind von zentraler Bedeutung für die Erinnerungskultur, denn es sind Orte, an denen die europäische Geschichte und die verschiedenen Narrative und Perspektiven erlebt werden können. Sie ermöglichen oder fordern neue und veränderte Einsichten und Fragen zu unserer Geschichte. Sie fördern eine kritische Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit und stärken den demokratischen Zusammenhalt. Das Potenzial des unbequemen Erbes ist reichhaltig und breit gefächert z. B. für die Gesellschaft, die Stadt- und Regionalentwicklung, den Kulturtourismus und die Bildung.

Häufig erhalten diese Erbestätten, insbesondere in kleineren Städten sowie in peripheren Regionen, jedoch nicht genügend öffentliche Aufmerksamkeit und Unterstützung. Vielerorts in Europa ist dieses unbequeme Erbe vernachlässigt, nicht für die Öffentlichkeit zugänglich oder vom Abriss und Verfall bedroht. Es besteht ein dringender Handlungsbedarf, diese Stätten zu sichern, zu erhalten und zukunftsfähig zu entwickeln.

Die Aktion 10 ("Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe") der Partnerschaft für Kultur und kulturelles Erbe (CCHP) in der Städteagenda für die EU (UAEU) unter Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) hatte zum Ziel, das Bewusstsein für diese Stätten, deren Werte und Potenziale, insbesondere für das Erbe aus dem 20. Jahrhundert und für Stätten in kleineren Städten und peripheren Regionen zu stärken, Strategien für sie zu entwickeln sowie das unbequeme Erbe stärker in die Stadt- und Regionalentwicklung zu integrieren und so dessen Erhalt und zukunftsfähige Entwicklung zu unterstützen. Als Ergebnis der Arbeit im Rahmen der Städteagenda für die EU werden Handlungsempfehlungen für die Europäische Kommission und für Städte und Regionen formuliert. Die Aktionsgruppe als Zusammenschluss europäischer Fachleute aus Wissenschaft, Interessenvertretungen und Praxis an unbequemen Erbestätten, stellte folgende Schlüsselfragen auf, wie mit diesem historisch, architektonisch und kulturell bedeutsamen, vielschichtigen, oft kontroversen und/oder emotional aufgeladenen Erbe umgegangen werden kann:

- Welches Potenzial birgt das unbequeme Erbe in ganz Europa?
- Wie können integrierte Ansätze genutzt werden, um ihr Potenzial zu entwickeln und zu nutzen?
- Wie können unbequeme Erbestätten geschützt und für die Menschen von heute und morgen relevanter gemacht werden?
- Wie kann mit den historisch, architektonisch und kulturell bedeutsamen, vielschichtigen, oft kontroversen und/oder emotional aufgeladenen Erbestätten umgegangen werden?
- Welche Herausforderungen und Hindernisse zeigen sich insbesondere in kleineren Städten und peripheren Regionen?
- Welche Akteure und Institutionen sind besonders relevant und sollten einbezogen werden?

Die Umsetzung der Aktion wurde durch das ExWoSt-Projekt „Dissonant Heritage – Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe in Europa“ unterstützt. Die Fragestellung der Studie lautete: Wie können mit integrierten Ansätzen Potenziale des unbequemen Erbes für die (Stadt-)Gesellschaft, die Stadt- und Regionalentwicklung sowie den (Kultur-)Tourismus entwickelt und nutzbar gemacht werden? Ziel war es, Herangehensweisen, Strategien und Lösungswege im Umgang mit dem unbequemen Erbe und dessen zukunftsfähiger Entwicklung sowie Nutzung in unterschiedlichen (sozial-)räumlichen Kontexten und europäischen Ländern herauszuarbeiten und aufzuzeigen.

Methodische Vorgehensweise

Um einen Überblick über die Herausforderungen unbequemer Erbestätten in kleineren Städten und peripheren Regionen in Europa sowie Erkenntnisse zu integrierten Ansätzen im Umgang mit diesen Erbestätten zu erlangen, wurde folgender Methodenmix angewendet:

- Eine Online-Umfrage auf Grundlage eines zuvor mit der Aktionsgruppe abgestimmten Kriterienkatalogs wurde in 40 Erbestätten, hauptsächlich in kleineren Städten und peripheren Regionen in Europa, durchgeführt.
- Leitfadengestützte Interviews in ausgewählten europäischen Fallstudien wurden mit 42 lokalen Akteuren geführt, die an der Planung und Umsetzung integrierter Ansätze für unbequeme Erbestätten beteiligt sind.
- Zehn qualitative Interviews mit europäischen Fachleuten mit akademischem und institutionellem Hintergrund dienten dazu, Erfahrungen und persönliche Einschätzungen zu Strategien und integrierten Ansätzen im Umgang mit dem unbequemen Erbe einzuordnen.
- Ein internationaler Expertenworkshop mit 45 Teilnehmenden wurde im Oktober 2021 in Barcelona veranstaltet, um die Ergebnisse der empirischen Arbeit des Forschungsprojekts zu reflektieren und Empfehlungen für integrierte Ansätze im Umgang mit dem unbequemen Erbe zu diskutieren und weiterzuentwickeln.
- Ein Online-Forum mit ca. 200 Teilnehmenden fand im Februar 2022 statt, um die Ergebnisse und Empfehlungen des Projekts vorzustellen, gute Praxiserfahrungen zu vermitteln, über europäische Fördermöglichkeiten und europäische Netzwerke zu informieren sowie Zukunftsperspektiven für integrierte Ansätze zum unbequemen Erbe aufzuzeigen.

Ergebnisse

Das unbequeme Erbe des 20. Jahrhunderts in Europa ist sehr vielschichtig und divers. Es deckt ein sehr heterogenes Spektrum an Orten und Typen ab, die sich wiederum in unterschiedlichen Phasen der Auseinandersetzung mit dem unbequemen Erbe sowie integrierten Ansätzen befinden.

Unbequeme Erbestätten umfassen z. B. Orte und bauliche Zeugnisse des Krieges, der Verfolgung, der Kolonialisierung, der Propaganda, der Industrialisierung und Umweltzerstörung, die gesellschaftlich prägend sind und zu denen unterschiedliche, teils mehrdeutige und konkurrierende Interpretationen und Assoziationen bestehen. Sie umfassen einzelne Monumente und Gebäude, aber auch Gebäudekomplexe bis zu ganzen Stadtgebieten und Dörfern. Auch Parks, Friedhöfe und Schlachtfelder bzw. Orte, an denen Gräueltaten stattgefunden haben, können unbequem sein.

Diese unbequemen Erbestätten können wiederum in verschiedene Kategorien eingeteilt werden, in Orte,

- die von Gräueltaten geprägt sind, z. B. Konzentrationslager,
- die repräsentativ oder Symbole eines Unterdrückungssystems sind, an denen aber keine Gräueltaten begangen wurden, wie z. B. das Haus der Bulgarischen Kommunistischen Partei - Buzludzha in Kazanlak,
- wo jüngere, positive Wahrnehmungen und Assoziationen die dissonanten Themen der Vergangenheit überlagern, wie z. B. das Kaiserviertel in Poznań, Polen.

Darüber hinaus kann eine Unterscheidung nach der Intensität der Dissonanz getroffen werden, z. B. nach Orten, an denen aktiv an „Dissonanzen“ erinnert wird und eine bewusste Auseinandersetzung mit ihnen stattfindet und an denen die „Dissonanz“ vergessen und verdrängt wurde oder nur einseitig dargestellt wird.

Die verschiedenen Arten, der Hintergrund und die Intensität der Dissonanz sowie die Entwicklungsphasen unbequemer Erbestätten sind wichtige Aspekte und Rahmenbedingungen, die bei der Umsetzung integrierter Ansätze zu berücksichtigen sind.

Bei aller Vielschichtigkeit haben unbequeme Erbestätten gemeinsam, dass sie wichtige bauliche Zeugnisse der unbequemen europäischen Geschichte und des unbequemen europäischen Kulturerbes sind. Sie sind mit ihren verschiedenen Narrativen und Perspektiven als Lern- und Erinnerungsorte besonders geeignet, die vielschichtige europäische Geschichte in einer öffentlichen Debatte zu vermitteln – insbesondere, wenn sich das Potenzial von Zeitzeugen immer weniger bis gar nicht mehr einsetzen lässt. Sie können durch Aufklärung, Erinnerung, Auseinandersetzung und Bildung zentrale Orte der Demokratiestärkung sein, an denen europäische Geschichte erlebbar ist.

- Sie können einen Beitrag leisten, Geschichte und Geschehnisse erfahrbar und verständlich zu machen sowie die dort seinerzeit manifestierte oder auch für die Ausübung von Macht genutzte Symbolik zu reflektieren. Daraus lässt sich auch für eine freie und gerechte Zukunft lernen; demokratische Gesellschaftssysteme können gestärkt werden. Das unbequeme Erbe übernimmt eine Demokratie- und Bildungsfunktion.
- Die Auseinandersetzung vor Ort kann dazu beitragen, von Diskriminierung, Stigmatisierung oder Verfolgung betroffenen Gruppen zu helfen, das Geschehene zu verarbeiten. Das unbequeme Erbe hat somit eine Erinnerungsfunktion inne.
- Solche Orte können auch zu einem gesellschaftlichen Dialog und zur Auseinandersetzung genutzt werden, um Brücken zu schlagen und die Vielstimmigkeit unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppierungen und Positionen innerhalb des demokratischen Wertegefüges zuzulassen. Sie nehmen eine gesellschaftspolitische Funktion wahr.
- Das unbequeme Erbe kann als Standortfaktor und Destination des (Kultur-)Tourismus auch eine ökonomische Funktion übernehmen.
- Das unbequeme Erbe mit stadträumlichen Bezügen kann eine wichtige Funktion in der bestandsorientierten Stadt- und Regionalentwicklung übernehmen.

Damit ist das unbequeme Erbe des 20. Jahrhunderts mehr als ein gebautes Erbe: Die Stätten sind Bildungs- und Erinnerungsorte in ganz Europa. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts verdeutlichen, dass sich diese Funktionen insbesondere über integrierte Ansätze unterstützen lassen. Integrierte Ansätze sind ein wichtiges Instrument zur Förderung des unbequemen Erbes. Sie können dazu beitragen, demokratische Praktiken und Kulturen zu stärken und ihre Rolle für die (städtische) Gesellschaft, die städtische und regionale Entwicklung und den (Kultur-)Tourismus zu fördern:

- In eine verstärkte und koordinierte Zusammenarbeit der lokalen, regionalen wie auch nationalen Ebene bringen die Akteure ihre spezifischen Ressourcen ein, um das unbequeme Erbe zu erhalten, zu pflegen und zu Orten der Aufklärung, Erinnerung und öffentlichen Debatte zu entwickeln.
- Eine intensivere Vernetzung und Kooperation auf europäischer Ebene dienen auch dazu, das unbequeme Erbe und integrierte Ansätze lokal zu entwickeln. Die europäische Dimension ermöglicht einen „anderen“ Blick auf das eigene unbequeme Erbe und einen Lernprozess, sich mit verschiedenen Haltungen und Zeitschichten in Bezug auf das unbequeme Erbe zu beschäftigen.
- Die Verknüpfung des unbequemen Erbes mit anderen Sektoren und Bereichen, wie z. B. Bildung und Erziehung, Tourismus, Kultur, gesellschaftliches Engagement stärkt die Auseinandersetzung mit dem unbequemen Erbe aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie ermöglicht es, einen größeren Akteurskreis in die integrierte Entwicklung unbequemer Erbestätten einzubinden und weitere Unterstützungs- und Förderpotenziale zu erschließen.

Erkenntnisse und Empfehlungen

Um der historischen Bedeutung sowie den Potenzialen des unbequemen baukulturellen Erbes europaweit gerecht zu werden, ist eine sensible, behutsame und integrierte Herangehensweise erforderlich, die ein breites Akteursspektrum einbindet. Wesentliche Erkenntnisse und Empfehlungen werden im Folgenden entlang der Handlungsfelder „Akteursbeteiligung und Kooperation“, „Europaweite Vernetzung und Zusammenarbeit“, „Öffentliches Bewusstsein“ und „Finanzierung und Management“ zusammengefasst:

Akteursbeteiligung und Kooperation
Um unbequeme Erbestätten, insbesondere in kleineren Städten und peripheren Regionen, nachhaltig und in integrierter Form zu schützen und zu entwickeln, ist eine breite Unterstützung unerlässlich, die ihre kulturelle und historische Bedeutung und ihre möglichen Funktionen anerkennt. Der Schutz und die Entwicklung solcher Stätten erfordern die Beteiligung und Zusammenarbeit der relevanten Akteursgruppen. Dabei können integrierte Ansätze mehr und verschiedene Menschen und Institutionen erreichen und motivieren, bei der Entwicklung und Nutzung unbequemer Erbestätten zusammenzuarbeiten.

Folgende Schlüsselempfehlungen leiten sich ab:

- Ein gesondertes Budget für partizipative und kooperative Aktivitäten zur Verfügung stellen
- Eine klare Vision und Aufgabenstellung für die unbequeme Erbestätte entwickeln – am besten partizipativ
- Lokale Gruppen in die Interpretation der Erbestätte einbeziehen und Gruppen mit unterschiedlichen Perspektiven ansprechen

Festzuhalten ist, dass es für einige periphere unbequeme Erbestätten schwierig ist, umfangreiche Unterstützung zu finden, um Partnerschaften von der lokalen bis zur internationalen Ebene aufzubauen. Die Kooperation und die Beteiligung von Akteuren hängen in hohem Maße von der allgemeinen politischen und zivilgesellschaftlichen Haltung gegenüber der Dissonanz der Erbestätte ab. Je umstrittener die Stätte ist, desto schwieriger ist es, eine dauerhafte Zusammenarbeit für integrierte Ansätze aufzubauen, da oft der unterstützende Rahmen für den Umgang mit der Dissonanz fehlt. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit erfordert auch Kontinuität, Transparenz, Vertrauen und gemeinsame Ziele der Beteiligten. Eine klare Vorstellung davon, was die unbequeme Erbestätte bedeutet, kann Menschen von einer Zusammenarbeit überzeugen. Diese Idee und das Ziel der Zusammenarbeit sind präzise zu formulieren.

Europaweite Vernetzung und Zusammenarbeit
Unbequeme Erbestätten, insbesondere in kleineren Städten und peripheren Regionen, erhalten nicht immer die angemessene Aufmerksamkeit und Unterstützung, um sie nachhaltig und auf integrierte Weise zu schützen und zu entwickeln. Teilweise fehlt es an Erfahrung und Fachwissen. Transnationale Kooperationsnetzwerke tragen dazu bei, sowohl die lokale als auch die internationale Aufmerksamkeit auf (weniger bekannte) unbequeme Erbestätten zu lenken. Insbesondere erweitern sie lokale Perspektiven, indem sie nicht nur die Dissonanzen, sondern auch den kulturellen Wert des Ortes und andere mit der Stätte verbundene Narrative ans Licht bringen.

Transnationale Netzwerke können helfen, von den Erfahrungen anderer zu lernen, bestehende Praktiken und Ansätze zu reflektieren sowie neue Ideen und Ansätze zu sammeln und gemeinsam an Themen zu arbeiten. Ferner bieten sie Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen, die für unbequeme Erbestätten verantwortlich oder daran interessiert sind, die Möglichkeit, ihre Aktivitäten aus einer gesamteuropäischen Perspektive in einem vergleichenden Rahmen zu betrachten und weiterzuentwickeln.

Folgende Schlüsselempfehlungen leiten sich ab:

- Ein “Netzwerk der Netzwerke” einrichten
- Transnationale (Austausch-)Aktivitäten an vorhandene Formate anknüpfen
- (Temporäre) thematische Austauschrunden und Lernnetzwerke entwickeln

Fast die Hälfte der untersuchten Fälle ist nicht an einer transnationalen Zusammenarbeit oder Vernetzung beteiligt. Die Gründe dafür sind je nach lokaler Situation unterschiedlich, und es konnten keine allgemeinverbindlichen Gründe abgeleitet werden. Als Gründe wurden u. a. fehlendes Management, „ausreichende“ Vernetzung auf regionaler oder nationaler Ebene oder mangelnde politische Unterstützung im Umgang mit den Dissonanzen genannt.

Öffentliches Bewusstsein
Für unbequeme Erbestätten ist es nicht nur von Bedeutung, das bauliche Erbe zu erhalten. Besonders wichtig bei diesen Stätten ist es auch, zu erinnern, zu vermitteln und zu lehren, wofür die Stätten stehen. Der Erhalt von Gebäuden und Strukturen ist ein wichtiges Mittel zu diesem Zweck und mit dieser Hauptaufgabe in Einklang zu bringen. Die politische und zivilgesellschaftliche Anerkennung und Unterstützung unbequemer Erbestätten in Europa unterscheidet sich stark; unterschiedliche Ansätze können dazu dienen, das öffentliche Bewusstsein und die Unterstützung zu verbessern.

Folgende Schlüsselempfehlungen leiten sich ab:

- Eine kontinuierliche Neuinterpretation und Neukontextualisierung der Erbestätten ermöglichen
- Themen und Fragen aufwerfen und kommunizieren, die sich für integrierte Ansätze eignen
- Leitlinien entwickeln, wie bei der Verknüpfung des unbequemen Erbes mit anderen Themen und Ressorts vorzugehen ist
- Gute Praxisbeispiele für integrierte Ansätze und deren Mehrwert kommunizieren

Finanzierung und Management
Kleinere Städte verfügen oftmals über begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen und Fachkenntnisse. Unbequeme Erbestätten, Erinnerungsarbeit und die Umsetzung integrierter Ansätze erfordern hingegen besonderes Engagement, Erfahrung und Fachwissen. Dies bedarf einer langfristigen Finanzierung professioneller Strukturen mit hauptamtlichem Personal und einem festen Budget. Institutionelle Strukturen können am besten gewährleisten, dass kontinuierlich am und mit dem unbequemen Erbe gearbeitet wird. Grundvoraussetzungen für eine solche Institutionalisierung und eine kontinuierliche Finanzierung sind die Unterstützung durch die lokalen Akteursgruppen und ein politisches und gesellschaftliches Klima, das eine Auseinandersetzung mit der/den Geschichte(n) des Ortes ermöglicht. Das Spektrum an Aufgaben und Funktionen unbequemer Erbestätten bietet einerseits Gelegenheit, unterschiedliche Förderprogramme zu erschließen, andererseits erhöht es den Aufwand in der Fördermittelbeschaffung und -verwaltung. Dies überfordert manch kleinere Stadt und Einrichtung, die für das Management der Erbestätte verantwortlich ist.

Folgende Schlüsselempfehlungen leiten sich ab:

- Langfristige, institutionelle Finanzierung für Organisationen bereitstellen, die für unbequeme Erbestätten zuständig sind bzw. Verantwortung übernehmen
- Verständnis für die Art des unbequemen Erbes generieren
- Mittel für zusätzliche Projektaktivitäten bereitstellen
- Forschungsprogramme entwickeln und finanzieren, die das Thema "unbequemes Erbe" stärken

Für den Umgang mit dem unbequemen Erbe als Querschnittsthema hat sich der integrierte Ansatz der Städteagenda für die EU als wichtige Innovation erwiesen, da er zu interdisziplinären und Mehrebenen-Diskussionen sowie zu neuer Zusammenarbeit und gesteigerter Aufmerksamkeit in ganz Europa führt.

Voraussichtlich im Winter 2022/2023 wird die Partnerschaft für Kultur und kulturelles Erbe (CCHP) die an die EU-Kommission adressierten Ergebnisse und Empfehlungen der Aktionen vorlegen. Die europäische Aufmerksamkeit kann neue Möglichkeiten für den Austausch, die Zusammenarbeit und den Zugang zu Finanzmitteln schaffen. Ein breites Spektrum von Akteuren und Entscheidungsträgern kann erreicht und für die integrierte Entwicklung unbequemer Erbestätten mobilisiert werden.

1.2 Abstract

Issues and tasks

There are many dissonant heritage sites in Europe representing the complex European history of the 20th century. For example, there are heritage sites associated with National Socialist, Fascist, nationalist or socialist regimes and state systems as well as places and structural evidence of war, persecution, colonisation or propaganda. But also buildings and ensembles of post-war modernism or industrial landscapes that are striking in terms of architecture and urban development can be among them. This heritage is negatively associated with unpleasant memories and connotations by society or social groups and is perceived as politically and/or ethically charged. Dissonance may also arise from different interpretations or instrumentalization. In the same way, however, the current use and treatment of memorials and documentation sites may also lead to dissonance.

These dissonant heritage sites provide important evidence of the complexity and sometimes controversial nature of European history and cultural heritage. They are central to the culture of remembrance as they are places where European history and the diverse narratives and points of view can be experienced. They allow or call for new and changing insights and questions about our history. They encourage a critical examination of our past in order to strengthen democratic solidarity. The potential of dissonant heritage is rich and broad, for example for society, urban and regional development, cultural tourism and education.

Often, however, these heritage sites, especially in smaller towns and remote areas, do not receive sufficient public attention and support. In many places in Europe, this dissonant heritage is neglected, not accessible to the public, or threatened by demolition and decay. There is an urgent need for action to secure, preserve and develop these sites for the future.

The goal of Action 10 ("Integrated Approaches to Dissonant Heritage") by the Partnership on Culture and Cultural Heritage (CCHP) in the Urban Agenda for the EU (UAEU) under the auspices of Germany's Federal Ministry for Housing, Urban Development and Building (BMWSB) was to raise awareness of these sites and their value and potential, especially for the heritage of the 20th century and for sites in smaller towns and remote areas, to develop strategies for them, and to integrate dissonant heritage more into urban and regional development, and consequently to help conserve it and ensure that it is developed for the future. As a result of the work within the framework of the Urban Agenda for the EU, recommendations for action are formulated for the European Commission and for cities and regions. The Action Group, as an association of European experts from academia, interest groups and practice at dissonant heritage sites, posed the following key questions on how this historically, architecturally and culturally significant, complex, often controversial and/or emotionally charged heritage can be dealt with:

- What is the potential of dissonant heritage all over Europe?
- How can integrated approaches be used to develop and make use of their potential?
- How can dissonant heritage sites be protected and made more relevant for people today and tomorrow?
- How can the historically, architecturally and culturally significant, complex, often controversial and/or emotionally charged heritage sites be dealt with?
- What challenges and obstacles are particularly evident in smaller towns and remote areas?
- Which stakeholders and institutions are particularly relevant and should be involved?

The implementation of the action was supported by the research project "Integrated Approaches to Dissonant Heritage in Europe" within Germany's Federal Experimental Housing and Urban Development (ExWoSt) programme. The study looked at the following question: How can integrated approaches be used to develop and harness the potential of dissonant heritage for (urban) society, urban and regional development and (cultural) tourism? The goal was to work out and show approaches, strategies and solutions for dealing with dissonant heritage and its development for the future as well as its use in different (socio)spatial contexts and European countries.

Methodology

In order to get an overview of the challenges of dissonant heritage sites in smaller towns and remote areas in Europe as well as insights into integrated approaches in dealing with these heritage sites, the following mix of methods was used:

- An online survey, based on a set of criteria previously agreed with the Action Group, was conducted in 40 heritage sites, mainly in smaller towns and remote areas in Europe.
- Interviews in selected European case studies were conducted with 42 local stakeholders involved in planning and implementing integrated approaches to dissonant heritage sites following an interview guide.
- Ten qualitative interviews with European experts with academic and institutional backgrounds served to classify experiences and personal assessments of strategies and integrated approaches in dealing with dissonant heritage.
- An international expert workshop with 45 participants was organised in Barcelona in October 2021 to reflect on the results of the empirical work of the research project and to discuss and develop recommendations for integrated approaches in dealing with dissonant heritage.
- An online forum with around 200 participants took place in February 2022 to present the results and recommendations of the project, to convey good practical experience, to provide information about European funding opportunities and European networks, and to show future perspectives for integrated approaches to dissonant heritage.

Results

The dissonant heritage of the 20th century in Europe is very complex and diverse. It covers a very heterogeneous spectrum of places and types, which in turn are in different stages of dealing with the dissonant heritage as well as integrated approaches.

Dissonant heritage sites include for example places and structural evidence of war, persecution, colonisation, propaganda, industrialisation, and environmental destruction, which shape society, and for which there exist different, sometimes ambiguous and competing interpretations and associations. They include individual monuments and buildings, but also building complexes and even entire urban areas and villages. Parks, cemeteries and battlefields or sites where atrocities have taken place can also be dissonant.

These dissonant heritage sites can in turn be divided into different categories, namely into sites

- that are dominated by atrocities, for example concentration camps;
- that are representative or symbols of an oppressive system, but where no atrocities took place, for example the Monument House of the Bulgarian Communist Party - Buzludzha in Kazanlak;
- where more recent, positive perceptions and associations eclipse the dissonant topics of the past, such as the Imperial District in Poznań, Poland.

In addition, a distinction can be made according to the intensity of the dissonance, for example between places where “dissonance” is actively remembered and a conscious engagement with it takes place and places where the “dissonance” has been forgotten and suppressed or is only presented in a one-sided way.

The different types, the background and intensity of dissonance, and the development stages of dissonant heritage sites are important aspects and framework conditions to be taken into consideration for the implementation of integrated approaches.

For all their complexity, dissonant heritage sites have in common that they are important structural evidence of the dissonant European history and the dissonant European cultural heritage. With their diverse narratives and perspectives, they are particularly suitable as places of learning and remembrance to convey the complex European history in a public debate - especially when the potential of eyewitnesses can be used less and less or not at all. Through information, remembrance, discussion and education, they can be central places for strengthening democracy where European history can be experienced.

- They can contribute to making history and events tangible and understandable, as well as to reflecting on the symbolism manifested there or used for exercising power back then. They also offer lessons to be learned for a free and just future and can strengthen democratic social systems. The dissonant heritage takes on a democratic and educational function.
- Local action can help groups affected by discrimination, stigmatisation or persecution to come to terms with their experiences. The dissonant heritage thus has a reminding function.
- Such sites can also be used for social dialogue and discussion, to build bridges and for the many voices of different social groups and positions within the democratic value system. They fulfil a socio-political function.
- Dissonant heritage can also take on an economic function as a locational factor and destination for (cultural) tourism.
- Dissonant heritage with reference to urban space can take on an important function in urban and regional development that is oriented towards existing structures and buildings.

This makes the dissonant heritage of the 20th century more than a physical heritage: The sites are places of learning and remembrance throughout Europe. The results of the research project clearly show that these functions can be supported in particular through integrated approaches. Integrated approaches are an important tool for promoting dissonant heritage. They can help strengthen democratic practices and cultures and promote their role in (urban) society, urban and regional development and (cultural) tourism:

- Stakeholders contribute their specific resources to an increased and coordinated cooperation at the local, regional and national level in order to preserve and care for dissonant heritage and to develop it into places of information, remembrance and public debate.
- More intensive networking and cooperation at the European level also serve to develop the dissonant heritage and integrated approaches locally. The European dimension offers a “different” view of one's own dissonant heritage and a learning process to deal with different attitudes and layers of time in relation to the dissonant heritage.
- Linking the dissonant heritage to other sectors and areas, such as education and training, tourism, culture, and social commitment, strengthens the engagement with the dissonant heritage from different points of view and makes it possible to involve a larger group of stakeholders in the integrated development of dissonant heritage sites and to open up further potential for support and funding.

Findings and recommendations

In order to do justice to the historical significance as well as the potential of the dissonant architectural heritage across Europe, a sensitive, careful and integrated approach involving a wide range of stakeholders is required. Key findings and recommendations are summarised below by the areas of activity “Stakeholder participation and cooperation”, “Pan-European networking and cooperation”, “Public awareness” and “Financing and management”:

Stakeholder participation and cooperation

In order to protect and develop dissonant heritage sites, particularly in smaller towns and remote areas, for the future and in an integrated manner, it is essential to have broad support that recognises their cultural and historical significance and potential functions. The protection and development of such sites require the participation and cooperation of the relevant stakeholder groups. This way, integrated approaches can reach and motivate more and different people and institutions to work together in the development and use of dissonant heritage sites.

This leads to the following key recommendations:

- Provide a separate budget for participatory and cooperation activities
- Develop a clear vision and objectives for the dissonant heritage site - ideally in a participatory manner
- Involve local groups in interpreting the heritage site and engage groups with different points of view

It should be noted that some remote dissonant heritage sites find it difficult to find broad support to build partnerships from the local to the international level. The cooperation and participation of stakeholders depends to a large extent on the general attitude of politics and civil society towards the dissonance of the heritage site. The more controversial the site, the more difficult it is to establish lasting cooperation for integrated approaches, as the supportive framework for dealing with the dissonance is often lacking. Successful cooperation also requires continuity, transparency, trust and shared goals among stakeholders. A clear idea of what the dissonant heritage site means can convince people to collaborate. This idea and the goal of the cooperation must be precisely formulated.

Pan-European networking and cooperation
Dissonant heritage sites, particularly in smaller towns and remote areas, do not always receive the appropriate attention and support to protect and develop them for the future and in an integrated manner. This is in part due to a lack of experience and expertise. Transnational cooperation networks help to draw both local and international attention to (less well-known) dissonant heritage sites. In particular, they broaden local perspectives, bringing to light not only the dissonance, but also the cultural value of the place and other narratives related to the site.

Transnational networks can help to learn from the experiences of others, to reflect on existing practices and approaches, as well as to collect new ideas and approaches and to work together on issues. They also offer organisations, initiatives and individuals responsible for or interested in dissonant heritage sites the opportunity to examine and further develop their activities from a pan-European perspective in a comparative framework.

This leads to the following key recommendations:

- Set up a “network of networks”
- Link transnational (exchange) activities to existing formats
- Develop (temporary) thematic exchange groups and learning networks

Almost half of the cases studied are not involved in transnational cooperation or networking. The reasons for this vary depending on the local situation, and no generally binding reasons could be deduced. The reasons given included a lack of management, “sufficient” networking on the regional or national level, or a lack of political support in dealing with the dissonance.

Public awareness
For dissonant heritage sites, it is not only essential to preserve the physical heritage. What is also particularly important about these sites is remembering, communicating and teaching what the sites stand for. The preservation of buildings and structures is an important means to this end and needs to be aligned with this main task. The recognition and support of politics and civil society for dissonant heritage sites across Europe varies widely; different approaches can serve to increase public awareness and support.

This leads to the following key recommendations:

- Facilitate the continuous re-interpretation and re-contextualisation of heritage sites
- Raise and communicate issues and questions that are suitable for integrated approaches
- Develop guidelines on how to proceed when linking the dissonant heritage to other topics and sectors
- Communicate good practice examples of integrated approaches and their added value

Financing and management
Smaller towns often have limited financial and human resources and expertise. Dissonant heritage sites, remembrance work and the implementation of integrated approaches, on the other hand, require special commitment, experience and specialist knowledge. This requires long-term funding for professional structures with full-time staff and a fixed budget. Institutional structures can best guarantee that work is continued on and with the dissonant heritage. The basic prerequisites for such institutionalisation and continuous funding are the support of the local stakeholder groups and a political and social atmosphere that allows for dealing with the history or histories of the place. On the one hand, the range of tasks and

functions of dissonant heritage sites offers the opportunity to tap into different funding programmes; on the other hand, it increases the effort involved in obtaining and managing funding. This is overwhelming for some smaller towns and institutions responsible for managing the heritage site.

This leads to the following key recommendations:

- Provide long-term, institutional funding to organisations in charge of or responsible for dissonant heritage sites
- Generate understanding for the nature of the dissonant heritage
- Provide funding for additional project activities
- Develop and fund research programmes that strengthen the issue of “dissonant heritage”

For dealing with dissonant heritage as a cross-cutting issue, the integrated approach of the Urban Agenda for the EU has proven to be an important innovation as it leads to interdisciplinary and multi-level discussions as well as to new cooperation and increased attention across Europe.

The Partnership on Culture and Cultural Heritage (CCHP) is expected to present the results and recommendations of the actions to the EU Commission in winter 2022/2023. European attention can create new opportunities for exchange, cooperation and access to funding. A wide range of stakeholders and decisionmakers can be reached and mobilised for the integrated development of dissonant heritage sites.

2 Die Städteagenda für die EU und die Aktion 10 "Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe"

Unbequeme Erbestätten sind wichtige strukturelle Belege für die Komplexität und den manchmal kontroversen Charakter der europäischen Geschichte und des kulturellen Erbes. Sie sind von zentraler Bedeutung für die Erinnerungskultur: Es sind Orte, an denen die europäische Geschichte und die verschiedenen Narrative und Perspektiven, die sie inspirieren, erlebt werden können. Sie ermöglichen oder fordern neue und veränderte Einsichten und Fragen zu unserer Geschichte. Sie fördern eine kritische Auseinandersetzung mit unserer Vergangenheit, um den demokratischen Zusammenhalt zu stärken. Das Potenzial des unbequemen Erbes ist reichhaltig und breit gefächert: für die Gesellschaft, die Stadt- und Regionalentwicklung, den Kulturtourismus und die Bildung, um nur einige Beispiele zu nennen.

Trotz dieses Potenzials erhalten unbequeme Erbestätten in vielen Teilen Europas nicht genügend öffentliche Aufmerksamkeit oder Unterstützung. Sie werden vernachlässigt, sind für die Öffentlichkeit nicht zugänglich oder vom Abriss und Verfall bedroht. Um das Bewusstsein für diese Stätten zu schärfen und Strategien für sie zu entwickeln, sind einige Schlüsselfragen zu beantworten, darunter die Frage, wie mit diesen historisch, architektonisch und kulturell bedeutsamen, vielschichtigen, oft kontroversen und/oder emotional aufgeladenen Erbestätten umgegangen werden kann. Wie können integrierte Ansätze genutzt werden, um ihr Potenzial zu entwickeln und zu nutzen? Wie können diese Stätten geschützt und für die Menschen von heute und morgen relevanter gemacht werden? Welche Schlussfolgerungen können aus den Überlegungen, bewährten Verfahren und Erfahrungen für andere Erbestätten gezogen werden?

2.1 Einführung in die Städteagenda für die EU, Partnerschaft für Kultur und kulturelles Erbe und Aktion 10

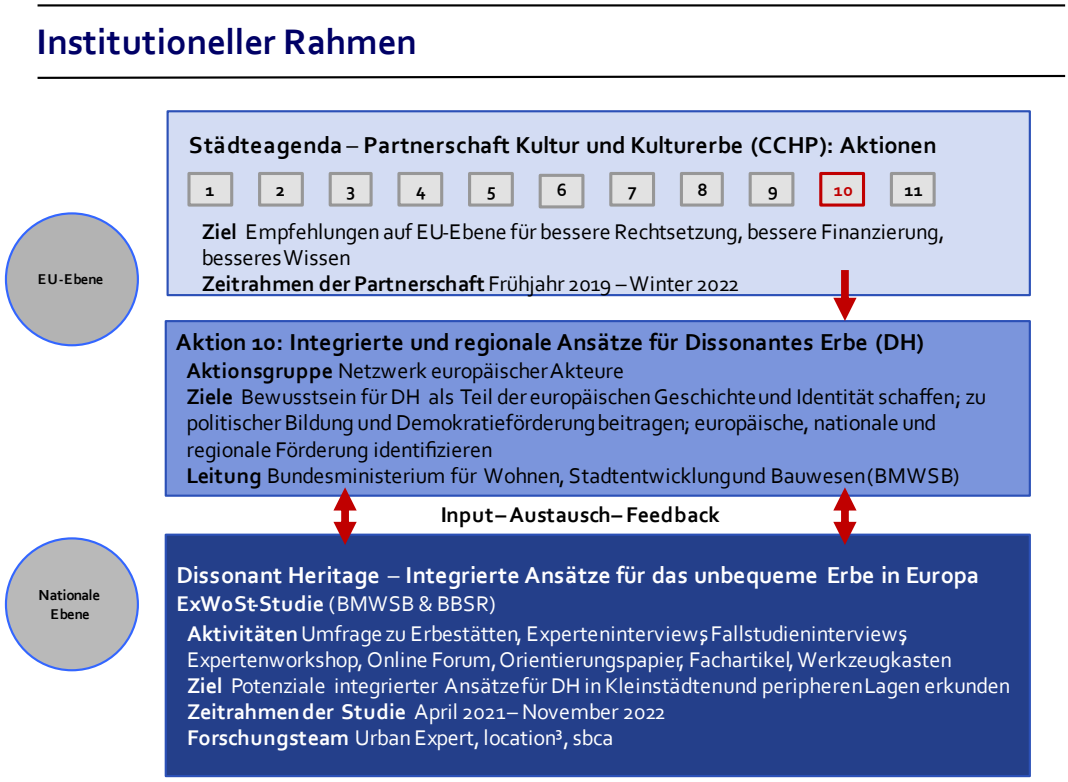
Im Rahmen der Partnerschaft für Kultur und kulturelles Erbe (CCHP, 2019-2022) in der Städteagenda für die EU (UAEU), die vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) gemeinsam mit der italienischen Nationalen Agentur für territorialen Zusammenhalt (ACT) und dem italienischen Kulturministerium koordiniert wird, ist das unbequeme Erbe eines der Schwerpunktthemen und wird in einer spezifischen Aktion ausführlich behandelt.

Ein wichtiger Ausgangspunkt für die Aktion 10 "Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe" war das in der kommunistischen Ära errichtete Buzludzha-Monument in der Nähe der bulgarischen Stadt Kazanlak. Schon früh stellten sich die Mitglieder des CCHP die Frage, wie Buzludzha, ein Ort von historischer Bedeutung für viele Bulgaren, sinnvoll mit den anderen Kulturschätzen der Region verbunden werden könnte, einschließlich der UNESCO-Welterbestätte der Thrakischen Gräber und der national und international einzigartigen Tradition des Rosenanbaus und der Herstellung von Rosenöl. Welches Potenzial birgt das unbequeme Erbe in ganz Europa? Welche Herausforderungen und Hindernisse zeigen sich insbesondere in kleineren und peripheren Städten wie Kazanlak? Welche Akteure und Institutionen sind besonders relevant und sollten einbezogen werden? Ausgehend von diesen Überlegungen entwickelten die CCHP-Mitglieder "integrierte Ansätze", um das unbequeme Erbe mit der Stadt- und Regionalentwicklung und dem Tourismus zu verbinden.

Ziel dieser Aktion ist es, die Chancen und Herausforderungen des unbequemen Erbes zu untersuchen und in Europa das Bewusstsein für seinen Wert und sein Potenzial zu schärfen, insbesondere für das Erbe aus dem 20. Jahrhundert und für Stätten in kleineren Städten und peripheren Regionen. Die Aktion 10 zielt auch darauf ab, eine stärkere Integration des unbequemen Erbes in die Stadt- und Regionalentwicklung zu fördern und somit zu seinem Erhalt und einer tragfähigen Entwicklung beizutragen: Ausgehend von den europäischen Erfahrungen im Rahmen der UAEU und ihrem Mehrebenen-Governance-Ansatz hat der integrierte, ortsbezogene Ansatz das Potenzial, Perspektiven zu erweitern und Kräfte zu bündeln. Ein weiteres Ziel der Aktion ist es, das Potenzial des Kulturerbes für Funktionen wie Geschichts- und Demokratiebildung und die Tourismusentwicklung zu fördern und besser nutzbar zu machen.

Das Forschungsprojekt "Dissonant Heritage - Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe in Europa" im Rahmen des Bundesprogramms Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) unterstützt die Umsetzung der Aktion durch die CCHP-Mitglieder und externe Unterstützungsgremien (koordiniert vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen). Die Umsetzung erfolgt durch eine europäische Aktionsgruppe von Fachleuten aus dem Bereich des kulturellen Erbes (8.1) sowie ein Forschungskonsortium im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Der vorliegende Endbericht fasst die Ergebnisse des Forschungsprojekts zusammen.

Die UAEU ist eine neue Mehrebenen-Arbeitsmethode zur Förderung der Kooperation zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union, Regionen, Städten, der Europäischen Kommission und anderen Akteuren. Seit der Pakt von Amsterdam 2016 die Städteagenda für die EU festgelegt hat, wurden thematische Partnerschaften mit spezifischen Maßnahmen ins Leben gerufen, um Wachstum, Lebensqualität und Innovation in den Städten Europas zu fördern und gesellschaftliche Herausforderungen zu identifizieren und erfolgreich zu bewältigen. Von jeder UAEU-Partnerschaft wird erwartet, dass sie neue Wege erkundet und innovative Ansätze zur Bewältigung städtischer Probleme und Herausforderungen erprobt und entwickelt und schließlich spezifische politische Empfehlungen für die EU, ihre Mitgliedstaaten und Kommunen formuliert, um Wissen, Regulierung und Finanzierung in diesem Bereich zu verbessern.



Institutioneller Rahmen der Studie innerhalb der UAEU-Partnerschaft und Aktion 10
Eigene Darstellung/BMWSB/BBSR

2.2 Integrierte Ansätze, unbequemes Erbe des 20. Jahrhunderts und kleinere Städte und periphere Regionen

Die Interpretation unserer unbequemen Vergangenheit ist eine komplexe, aber lohnende Aufgabe, die ein kontinuierliches Nachdenken über die Pfeiler unserer heutigen demokratischen Gesellschaft erfordert. Breit angelegte und integrierte Ansätze, die alle relevanten Akteure und Sektoren einbeziehen und das Erbe mit der Stadtentwicklung in Verbindung bringen, können das Potenzial des unbequemen Erbes freilegen und entwickeln und seine historische Bedeutung erfassen.

Diese integrierten Ansätze umfassen nicht nur sektorübergreifende Aktivitäten, sondern beinhalten auch eine breitere Definition:

- verschiedene Ebenen, Werte und Perspektiven des Kulturerbes
- verschiedene disziplinäre Verbindungen: Kulturerbeforschung, Kulturpolitik, Sozial- und Öffentlichkeitsgeschichte, Ethnographie, Anthropologie, Politikwissenschaft, Planung, Architektur, Soziologie, Geografie, gemeinwesenorientierte Entwicklung, Pädagogik, Engagementpolitik etc.
- verschiedene Aktionsbereiche des Kulturerbes: Schutz, Forschung, Museen, Ausstellungen, Dokumentation, Verwaltung, Bildung
- verschiedene Sphären von Akteuren, die sich mit dem Kulturerbe befassen: öffentlich, privat, bürgerschaftlich
- verschiedene Aktionsebenen: lokal, regional, national, europäisch und international

Saalecker Werkstätten, entworfen vom Antisemiten und Rassenideologen Paul-Schultze Naumburg, genutzt von der Nazi-Elite als Denkfabrik, Deutschland
Falko Matte, Marzona Stiftung Neue Saalecker Werkstätten

Die Aktion konzentriert sich auf das unbequeme Erbe des 20. Jahrhunderts, als die meisten europäischen Länder radikale politische Veränderungen, totalitäre Regime oder Diktaturen und Kriege erlebten, die Fragen zur nationalen Identität sowie zu politischen und kulturellen Grenzen aufwarfen. In ganz Europa repräsentieren unbequeme Erbestätten mit Gebäuden und Ensembles von kultureller Bedeutung diese vielschichtige und kontroverse Geschichte des 20. Jahrhunderts. Dazu gehören Stätten, die mit nationalsozialistischen, faschistischen, nationalistischen oder sozialistischen Regimen und Staatssystemen in Verbindung gebracht werden, sowie Orte und bauliche Zeugnisse von Krieg, Verfolgung, Kolonialisierung oder Propaganda. Darüber hinaus werden architektonisch markante Bauten und Ensembles der Nachkriegsmoderne oft als "schwierig" oder "unbequem" wahrgenommen.

Die Aktion hat einen innovativen Zugang gewählt, indem sie sich auf die Erforschung der spezifischen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise lokale Budgets, Personal, Erreichbarkeit oder Tourismus, in kleineren Städten und peripheren Regionen in Europa fokussiert, die sich mit unbequemen Erbestätten

beschäftigen. Die Aktion berücksichtigt deren Ähnlichkeiten und Unterschiede gegenüber Großstädten bezüglich der Ausgangssituation und strategischen Ansätze, was sowohl Herausforderungen wie auch Chancen beinhaltet. Folglich richtet die Aktion 10 besonderes Augenmerk auf die Situation von Stätten und Denkmälern in kleineren Städten und peripheren Regionen in Europa, um zu untersuchen, welche Form öffentlicher und politischer Aufmerksamkeit und Unterstützung diese Erbestätten benötigen, um ihre wichtige Funktion zur Stärkung der Demokratie und der städtischen und regionalen Entwicklung zu erfüllen.

Die Aktion zielt auch auf weniger bekannte und weniger erschlossene oder erforschte Stätten des unbequemen Erbes ab, wo die Aktion eine stärkere Wirkung erzielen und lokale Aktivitäten unterstützen könnte. Daher wurden international bekannte Beispiele für das unbequeme Erbe wie Auschwitz, das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, das Siegesdenkmal in Bozen oder die Brücke von Mostar ausgelassen. Dennoch stehen auch viele dieser Orte vor essentiellen Fragen hinsichtlich ihrer künftigen Entwicklung und bedürfen einer verstärkten Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Monument der Bulgarischen Kommunistischen Partei - Buzludzha, Kazanlak, Bulgarien
Dora Iwanowa

3 Definitionen von unbequemem Erbe

Zur Beschreibung potenziell problematischer oder umstrittener Erbestätten werden unterschiedliche Begriffe, Typologien und Kategorien verwendet. Die Studie untersuchte diese Definitionen und Auffassungen auf verschiedenen Ebenen; hier wird ein kurzer Überblick gegeben.

In ihrem vom Technischen Sekretariat der Urbanen Agenda in Auftrag gegebenen Papier "Approaches to memory in dealing with difficult/dissonant heritage" (Ansätze zur Erinnerung im Umgang mit schwierigem/unbequemem Erbe) betont Anna Bull einen multiperspektivischen Ansatz zum Umgang mit dem unbequemen Erbe, der "kontroverse, beunruhigende und unerwünschte Perspektiven so weit wie möglich einbezieht, um 'Konflikt zu lehren' und kritische Reflexion zu fördern". Dissonanz kann eine positive Rolle spielen, "wenn es darum geht, etablierte und hegemoniale Diskurse herauszufordern und jene friedliche Anfechtung von Werten und Bedeutungen zu ermöglichen, die die Grundlage des demokratischen Zusammenlebens ist." (Bull 2021)

Viele der Fachleute, die im Rahmen der Studie in Experteninterviews zu ihrem Verständnis vom unbequemen Erbe befragt wurden, betonten die Vielfalt konkurrierender Bedeutungen und Nutzungen innerhalb eines dynamischen Prozesses der Neuinterpretation und verwiesen auf das Konzept von Tunbridge/Ashworth (1996). Diese beschreiben das unbequeme Erbe als aktiv umkämpftes, vielschichtiges Erbe mit von verschiedenen Akteuren eingeschriebenen Bedeutungen und Werten, die nicht miteinander übereinstimmen oder sogar in Konflikt stehen. Die Autoren treffen eine wichtige Unterscheidung zwischen Vergangenheit, Geschichte und Erbe: von "dem, was geschehen ist" zu Geschichte als "selektiven Versuchen, diese Vergangenheit zu beschreiben" und Kulturerbe als "ein zeitgenössisches Produkt, das aus der Geschichte geformt wurde", was die Bedeutung des Interpretationsprozesses hervorhebt, der dem unbequemen Erbe innewohnt.

Im Zusammenhang mit dem unbequemen Erbe hat sich eine reichhaltige akademische Debatte entwickelt, in der eine Vielzahl von Begriffen wie "schwieriges Erbe", "dunkles Erbe" oder "umstrittenes Erbe" (Macdonald 2009; Eckersley 2020, TRACES 2019) verwendet wird, welche besondere Kategorien von Erbe hervorheben. Nach den jüngsten Erfahrungen in Südosteuropa kann die "Dissonanz des Erbes" (Kisić 2016) als eine Eigenschaft aller Arten von Erbe betrachtet werden, auch wenn sie derzeit nicht umstritten ist. Jede Art von kulturellem Erbe kann je nach ihrer Rezeption und zu verschiedenen Zeitpunkten unbequem sein.

Im Verlauf des Forschungsprojekts zeigten Fallstudien, dass einige unbequeme Erbestätten mit kontroversen Erzählungen und Interpretationen – sowohl positiv als auch negativ – verbunden sind. Ein Beispiel ist das Kaiserviertel in Poznań (Posen), Polen, dessen Geschichte in drei Perioden unterteilt werden kann. In der ersten Periode während der preußischen Herrschaft, 1905-1914, wurden neue, repräsentative Gebäude (u. a. ein Schloss) errichtet, mit der Idee, die Stadt zu einer ostdeutschen Hauptstadt auszubauen und dort eine deutsche Präsenz zu etablieren. In der zweiten Periode, unter deutscher Besatzung während des Zweiten Weltkriegs, wurde das Schloss als Residenz für Adolf Hitler umgebaut, die schließlich nicht von ihm, sondern vom Nazi-Gauleiter Arthur Greiser genutzt wurde. In der dritten Periode war das Kaiserviertel Schauplatz von Arbeiterprotesten im Jahr 1956 sowie von Studierenden und Anhängern der Solidarnósc-Bewegung in den 1970er und 1980er Jahren im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit Polens von der Sowjetunion. Heute wird das Kaiserviertel vor allem als ein wichtiges Symbol dieses Kampfes wahrgenommen. Die Gebäude aus der preußischen Zeit sind als wichtiges kulturelles Erbe der Stadt anerkannt und werden von öffentlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen genutzt.

Im Rahmen dieser Studie bezieht sich der Begriff "unbequemes Erbe" insbesondere auf kulturelles und architektonisches Erbe, das in der Gesellschaft oder bei bestimmten sozialen Gruppen unangenehme Erinnerungen und Assoziationen hervorruft und/oder das als politisch und/oder ethisch aufgeladen wahrgenommen wird. "Unbequem" in diesem Sinne wird nicht als immanentes Merkmal des Erbes betrachtet, sondern ist immer in einem größeren sozialen, politischen und historischen Kontext zu verstehen.

Kaiserviertel - Luftaufnahme des Schlosses, Poznań, Polen
Maciej Kaczyński

Die Aktionsgruppe unterscheidet folgende Arten von Denkmälern und Stätten, die von Dissonanzen betroffen sind:

- unter Faschismus, Nationalsozialismus, Kommunismus, Kolonialismus und anderen Epochen gebaut
- im Zusammenhang mit Krieg und Gewalt
- im Zusammenhang mit Verfolgung und Widerstand
- einzelnes isoliertes Denkmal oder Ensemble oder Erbegebiet oder Kulturlandschaft
- Gebäude mit möglicher interner Nutzung (religiöse, zivile Veranstaltungen)
- Gotteshäuser, Gefangenen-/Konzentrationslager
- Industriegebäude und umliegende Anlagen
- Parks, Gärten und Erholungslandschaften
- Friedhöfe und Begräbnisstätten
- Schlachtfelder
- Ortschaften, in denen Massaker stattgefunden haben
- archäologische Spuren

Darüber hinaus schlägt die Studie vor, unbequeme Erbestätten in verschiedene Kategorien einzuteilen, insbesondere in Orte

- die von Gräueltaten geprägt sind, z. B. Konzentrationslager,
- die repräsentativ oder Symbole eines Unterdrückungssystems sind, an denen aber keine Gräueltaten begangen wurden, wie z. B. das Haus der Bulgarischen Kommunistischen Partei - Buzludzha in Kazanlak, Bulgarien,
- wo positive Wahrnehmungen und Assoziationen die dissonanten Themen überlagern, wie z. B. das Kaiserviertel in Poznań, Polen.

Konzentrationslager Buchenwald - Lagertor, Weimar, Deutschland
Naomi Tereza Salmon, Sammlung Gedenkstätte Buchenwald

Sozialistische Gründung einer Industriestadt - Keramikkomposition im Rathaus von Dimitrovgrad, Bulgarien
ATRIUM-Archiv

Zentrale Tierversuchsanstalten der Freien Universität Berlin ("Mäusebunker"), Deutschland
Felix Torkar

Darüber hinaus kann eine Unterscheidung nach der Intensität der Dissonanz getroffen werden, z. B. nach Orten,

- an denen aktiv an „Dissonanzen“ erinnert wird und eine bewusste Auseinandersetzung mit ihnen stattfindet und
- an denen die „Dissonanz“ vergessen und verdrängt wurde oder nur einseitig dargestellt wird.

Die verschiedenen Arten von Denkmälern und Stätten, der Hintergrund und die Intensität der Dissonanz sowie die Entwicklungsphasen unbequemer Erbestätten sind wichtige Aspekte und Rahmenbedingungen, die bei der Umsetzung integrierter Ansätze berücksichtigt werden müssen.

Grenzlandpfad, Grenzlandmuseum Eichsfeld, Deutschland
Grenzlandmuseum Eichsfeld

Stasi-Zentrale, Campus für Demokratie - Sommertheater, Berlin, Deutschland
BStU/Stasi-Unterlagen-Archiv

4 Erkenntnisse über integrierte Ansätze zum Umgang mit dem unbequemen Erbe

Alle (prozentualen) Angaben in diesem Kapitel beziehen sich auf die Ergebnisse der Umfrage, die bei unbequemen Erbestätten in kleineren Städten und peripheren Regionen in Europa durchgeführt wurde.

4.1 Aufgabenstellung, Forschungsfragen und methodische Vorgehensweise

Aufgabenstellung

Ziel der Aktion 10 ist es, das Bewusstsein für den Wert und das Potenzial des unbequemen Erbes in Europa zu schärfen, insbesondere für das unbequeme Erbe des 20. Jahrhunderts in kleineren Städten und Randgebieten. Die Aktion zielt darauf ab, dieses unbequeme Erbe stärker in die städtische und regionale Entwicklung einzubinden und so zu seinem Schutz und seiner nachhaltigen Entwicklung beizutragen und gleichzeitig sein Potenzial besser zu nutzen, z. B. für den Geschichtsunterricht, die Demokratiestärkung und die Tourismusentwicklung.

Im Sinne der Städteagenda für die EU (UAEU) zielt die Aktion darauf ab, neue und innovative Ansätze für städtische Fragen zu erproben und zu entwickeln, die letztlich die Grundlage für Handlungsempfehlungen an die Europäische Kommission bilden. Die Aktion wird von Mitgliedern der Partnerschaft für Kultur und kulturelles Erbe (CCHP) und externen unterstützenden Institutionen unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) mit Unterstützung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) durchgeführt und ihre Umsetzung durch das Forschungsprojekt unterstützt.

Im Rahmen des Forschungsprojekts soll untersucht werden, wie mit integrierten Ansätzen das Potenzial des unbequemen Erbes für die Gesellschaft, die Stadt- und Regionalentwicklung und den (Kultur-) Tourismus erschlossen und nutzbar gemacht werden kann. Ziel des Forschungsprojekts ist es, Ansätze, Strategien und Lösungen für den Umgang mit dem unbequemen Erbe und dessen nachhaltige Entwicklung und Nutzung in unterschiedlichen (sozial-)räumlichen Kontexten und europäischen Ländern zu identifizieren und aufzuzeigen. Dabei sollen sowohl die zu beteiligenden relevanten Akteure als auch die geeigneten Instrumente, Methoden und Verfahren berücksichtigt werden.

Hauptforschungsthemen und -fragen

Das Forschungsprojekt wird durch den oben genannten Rahmen definiert, wobei der Schwerpunkt auf integrierten Ansätzen, auf kleineren Städten und peripheren Regionen sowie auf dem Erbe des 20. Jahrhunderts liegt. Innerhalb dieses Rahmens orientiert sich die Bearbeitung an folgenden zentralen Fragen:

- **Variationen des Verständnisses vom "unbequemen Erbe"**
  Was versteht man unter dem unbequemen Erbe in Europa? Gibt es verschiedene Arten dieses Erbes?
- **Hindernisse und Potenziale für die integrierte Nutzung und Entwicklung unbequemer Erbestätten**
  Welche Bedeutung und welches Potenzial haben unbequeme Erbestätten im Hinblick auf die Stärkung von Städten und Regionen, (Kultur-)Tourismus, Demokratie und Identitätsbildung in Europa? Welche Potenziale und Hindernisse sind in verschiedenen Regionen und Ländern Europas erkennbar?
- **Ansätze, Instrumente und Verfahren für die integrierte Nutzung und Entwicklung des unbequemen Erbes**
  Welche integrierten Ansätze und Strategien sind für den Umgang mit dem unbequemen Erbe geeignet, um dessen Funktionen für die (Stadt-)Gesellschaft, die Stadt- und Regionalentwicklung sowie den (Kultur-)Tourismus zu fördern und eine nachhaltige Nutzung zu initiieren? Welche partizipativen Ansätze zum Umgang mit dem unbequemen Erbe gibt es, insbesondere in Bezug auf umstrittene Stätten und konkurrierende Erinnerungen? Welche Instrumente, Methoden und

Verfahren stehen den verschiedenen Akteuren zur Verfügung? In welchen Phasen können die Kommunen eine Schlüsselrolle spielen?

- **Einbeziehung von Akteursgruppen und finanzielle Unterstützung für den Umgang mit dem unbequemen Erbe und dessen integrierte Entwicklung**
  Welche Akteure und Institutionen sind relevant, wenn es um integrierte Ansätze für unbequeme Erbestätten geht? Wie kann ihre Vernetzung verbessert werden? Welche Finanzierungsmöglichkeiten können für den Umgang mit dem unbequemen Erbe und dessen Erhaltung und Entwicklung genutzt werden?

Vogelsang IP - Ausbildungszentrum für den Nachwuchs des NSDAP-Führungskaders, Schleiden, Deutschland
Vogelsang IP

Methodische Vorgehensweise

Die Studie wurde von 2021-2022 durchgeführt, um diese Fragen zu beantworten und unter Verwendung eines Methodenmix einen Überblick über unbequeme Erbestätten in kleineren europäischen Städten und peripheren Regionen zu gewinnen, einschließlich der Merkmale dieser Stätten, ihrer Finanzierung und Akteursgruppen und des Potenzials integrierter Ansätze für den Umgang mit dem unbequemen Erbe in Europa und dessen Entwicklung.

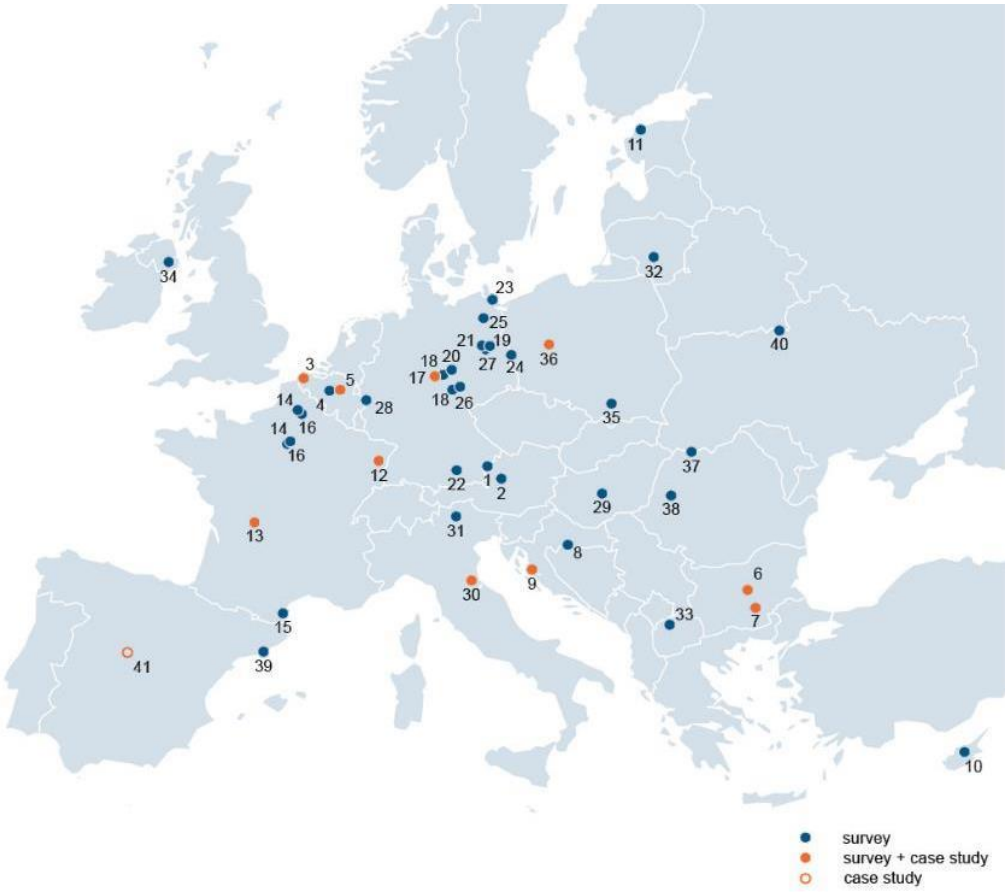
- Eine Online-Umfrage (8.4 Fragebogen) wurde auf Grundlage eines zuvor mit der Aktionsgruppe abgestimmten Kriterienkatalogs an 49 Erbestätten, hauptsächlich in kleineren Städten und peripheren Regionen in Europa, versandt (8.2 Auswahlkriterien der Aktionsgruppe). Der Rücklauf betrug 40 Fragebögen (8.3).
- Leitfadengestützte Interviews in ausgewählten europäischen Fallstudien (8.5) wurden mit 42 lokalen Akteuren geführt, die an der Steuerung und Umsetzung integrierter Ansätze für unbequeme Erbestätten beteiligt sind (8.6 Interviewleitfaden),
- Zehn qualitative Interviews aus strategischer Sicht wurden mit europäischen Fachleuten mit akademischem und institutionellem Hintergrund geführt (8.7). Sie gaben Auskunft zu ihren Erfahrungen und persönlichen Einschätzungen zu integrierten Ansätzen im Umgang mit dem unbequemen Erbe (8.8 Interviewleitfaden),
- Ein hybrider internationaler Expertenworkshop mit 45 Teilnehmenden wurde im Oktober 2021 in Barcelona veranstaltet, um die Ergebnisse der empirischen Arbeit des Forschungsprojekts zu reflektieren und Empfehlungen für integrierte Ansätze im Umgang mit dem unbequemen Erbe zu diskutieren und weiterzuentwickeln.

- Ein Online-Forum mit ca. 200 Teilnehmenden fand im Februar 2022 statt, um die Ergebnisse und Empfehlungen des Projekts vorzustellen, gute Praxiserfahrungen zu vermitteln, über europäische Fördermöglichkeiten und europäische Netzwerke zu informieren sowie Zukunftsperspektiven für integrierte Ansätze zum unbequemen Erbe aufzuzeigen.

Der Endbericht fasst im Folgenden die wichtigsten Ergebnisse der europäischen Online-Umfrage, der lokalen Fallstudieninterviews, der Experteninterviews und des internationalen Expertenworkshops unter vier Hauptüberschriften zusammen:

- Akteursbeteiligung und Kooperation (4.2)
- Europaweite Vernetzung und Zusammenarbeit (4.3)
- Öffentliches Bewusstsein (4.4)
- Finanzierung und Management (4.5)

Auf dieser Grundlage werden in Kapitel 5 Empfehlungen auf strategischer und operativer Ebene vorgestellt, die im Einklang mit den drei Grundsätzen der Städteagenda für die EU stehen: Besseres Wissen - Bessere Regulierung - Bessere Finanzierung.



Karte der unbequemen Erbestätten, die an der Umfrage und den Fallstudien teilgenommen haben
BBSR

1 Adolf Hitlers Geburtshaus, Braunau, Österreich
2 Konzentrationslager-Gedenkstätte Ebensee, Österreich
3 Atlantikwall Raversyde, Oostende, Belgien
4 Koloniale Symbole im öffentlichen Raum, Hauptstadtregion Brüssel, Belgien
5 Entkolonialisierung des öffentlichen Raums; Statue des belgischen Königs Leopold II. am historischen Rathaus, Leuven, Belgien
6 Monument der bulgarischen Kommunistischen Partei - Buzludzha, Kazanlak, Bulgarien
7 Architektur im neoklassischen Stil, Dimitrovgrad, Bulgarien
8 Gedenkstätte des Konzentrationslagers Jasenovac, Kroatien
9 Ustascha-Konzentrationslager Slana, Insel Pag, Kroatien
10 Die Grüne Linie, Pufferzone der Vereinten Nationen, Zypern
11 Stadthalle, Tallinn, Estland
12 Konzentrationslager Natzweiler-Struthof, Frankreich und seine Nebenlager in Deutschland
13 Märtyrerdorf, Oradour-sur-Glane, Frankreich
14 Museen für die Geschichte des Großen Krieges, Peronne/Thiepval, Frankreich
15 Gedenkstätte Lager Rivesaltes, Frankreich
16 Shoah-Gedenkstätte, Paris/Drancy, Frankreich
17 Grenzlandmuseum, Eichsfeld, Deutschland
18 Gedenkstätte Buchenwald und KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, Deutschland
19 Zentrale Tierversuchsanstalten der Freien Universität Berlin ("Mäusebunker"), Deutschland
20 Großer Ziegenberg, Ballenstedt, Deutschland
21 Historisches Olympisches Dorf von 1936, Wustermark, Deutschland
22 Gedenkstätte des ehemaligen Arbeitslagers Neuaubing, München, Deutschland
23 Heeresversuchsanstalt Peenemünde, Deutschland
24 Sozialistische Planstadt Eisenhüttenstadt, Deutschland
25 Erinnerungs-, Bildungs- und Begegnungszentrum, Alt Rehse, Deutschland
26 Saalecker Werkstätten, Saaleck, Deutschland
27 Stasi-Zentrale, Campus für Demokratie, Berlin, Deutschland
28 Vogelsang IP (Internationaler Platz), Schleiden, Deutschland
29 Innenstadt von Dunaújváros und Technikum, Ungarn
30 Historisches Zentrum aus der Zeit der faschistischen Diktatur, Forlì, Italien
31 Dauerausstellung im Siegesdenkmal, Bozen, Italien
32 9. Fort in Kaunas, Litauen
33 Zentrales Postamt Skopje, Nordmazedonien
34 Maze Long Kesh, Lisburn, Nordirland
35 Nowa Huta, Kraków, Polen
36 Kaiserviertel, Poznań, Polen
37 Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus und des Widerstands, Sighet, Rumänien
38 Sowjetische sozialistische Architektur und Städtebau, Ştei, Rumänien
39 La Model, Barcelona, Spanien
40 Stätten und Objekte, Tschernobyl-Zone, Ukraine
41 Tal der Gefallenen, El Escorial, Spanien

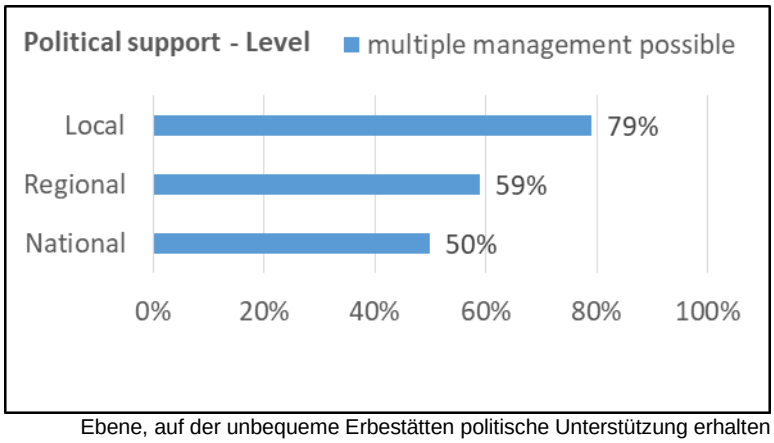
4.2 Akteursbeteiligung und Kooperation

Unbequeme Erbestätten, insbesondere in kleineren Städten und peripheren Regionen, benötigen eine breite Unterstützung, um diese Stätten nachhaltig und in einer integrierten Weise zu schützen und zu entwickeln, die ihre kulturelle und historische Bedeutung und ihre möglichen Funktionen anerkennt. Der Schutz und die Entwicklung solcher Stätten erfordern die Einbeziehung und Zusammenarbeit der relevanten Akteursgruppen, wobei integrierte Ansätze hilfreich sein können. Die Studie befasst sich daher mit dem Stand der Beteiligung und Kooperation von Akteursgruppen und dem Potenzial unbequemer Erbestätten. Das folgende Kapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse aus der Umfrage, den Fallstudien, den Experteninterviews und dem Expertenworkshop zusammen.

4.2.1 Wichtigste Ergebnisse der Umfrage

Politische Unterstützung

Die große Mehrheit der Verantwortlichen für Erbestätten, die auf die Umfrage geantwortet haben, gab an, dass die Stätten politische Unterstützung erhalten, hauptsächlich von der lokalen Ebene, aber auch zu einem großen Teil von der nationalen und regionalen Ebene. Etwas mehr als die Hälfte erhält Unterstützung von nur einer, in den meisten Fällen von der lokalen Ebene. Unterstützung zu erhalten bedeutet jedoch nicht, dass sie von jeder politischen Partei unterstützt werden, und es bedeutet auch nicht, dass sie sehr viel Unterstützung erhalten. Die Umfragen zeigen auch, dass sich die politischen Präferenzen und Prioritäten ändern können, was zu mehr oder weniger Unterstützung für unterschiedliche Erbestätten führt.



Ebene, auf der unbequeme Erbestätten politische Unterstützung erhalten
Eigene Darstellung

89 % der Erbestätten erhalten politische Unterstützung, und zwar als:

- Hervorhebung des Wertes der historischen Stätte in der Öffentlichkeit
- Allgemeine Unterstützung für Aktivitäten in der Erbestätte
- Finanzielle Unterstützung
- Beteiligung an Runden Tischen, Workshops und Planungsprozessen im Zusammenhang mit der Entwicklung des Standorts
- Mitgliedschaft in Gremien

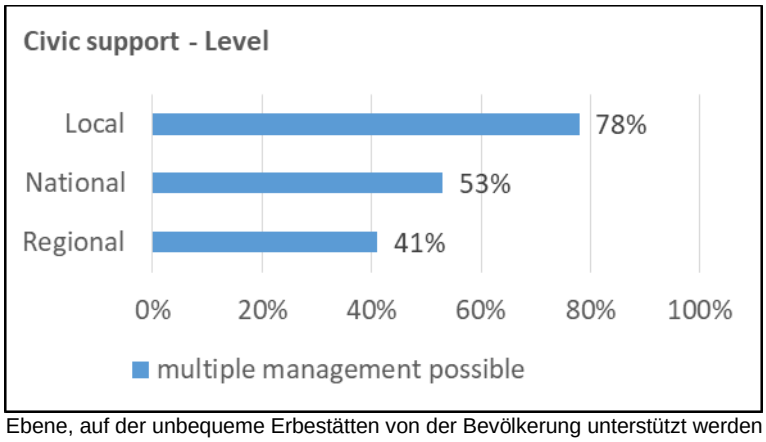
Zivilgesellschaftliche Unterstützung

Die große Mehrheit der Befragten gab an, dass sie zivilgesellschaftliche Unterstützung erhalten, vor allem von der lokalen, aber auch von der nationalen und regionalen Ebene. Etwas mehr als die Hälfte erhält nur von einer Ebene Unterstützung, entweder von der lokalen oder der nationalen Ebene.

86 % der Erbestätten erhalten zivilgesellschaftliche Unterstützung, und zwar folgendermaßen:

- Pflege von Denkmälern, kleinere Wartungsarbeiten
- Unterstützung der Erinnerungsarbeit: Mitwirkung an Ausstellungen, Zeitzeugenberichten

- Anbieten von Führungen
- Fördermitgliedschaft
- Zusammenarbeit mit Beteiligten aus Kunst, Handwerk und Wissenschaft bei Projekten zur Nutzung der Stätte, kulturellen Veranstaltungen, Aktivitäten zur Aufwertung, Erinnerung, Bewusstseinsbildung für die Erbestätte



Ebene, auf der unbequeme Erbestätten von der Bevölkerung unterstützt werden
Eigene Darstellung

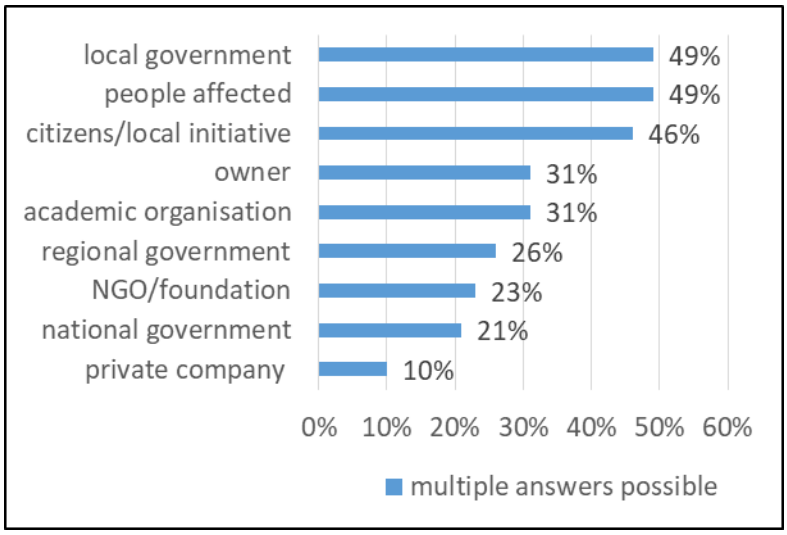
Aktivitäten zur Einbeziehung von Akteursgruppen

Eine Frage bezog sich auf die Akteursgruppen und die Art der Aktivitäten, an denen sie beteiligt sind. Im Allgemeinen sind alle Gruppen von Interessenvertretungen an Aktivitäten im Zusammenhang mit dem unbequemen Erbe beteiligt, dabei sind regionale und nationale Regierungen in geringerem Maße beteiligt, Unternehmen nur in geringem Maße:

- Eigentümerinnen und Eigentümer (in Form von Dialog und Information) und lokale Behörden (Dialog, Information, Mitgestaltung und Mitentscheidung) sind an den meisten Aktivitäten im Zusammenhang mit der unbequemen Erbestätte stark beteiligt.
- Bürgerinnen und Bürger, lokale Initiativen, NGO und Stiftungen sind in hohem Maße an Veranstaltungen, Aufklärungsarbeit und Vernetzung (Dialog und Information) beteiligt.
- Akademische Organisationen engagieren sich hauptsächlich in Veranstaltungen und in der Öffentlichkeitsarbeit/Bildung (Dialog und Information).
- Die vom unbequemen Erbe betroffenen Personen werden hauptsächlich in Veranstaltungen (Dialog und Information) einbezogen.
- Die Regionalregierungen sind vor allem in den Bereichen Erhaltung und Pflege, Veranstaltungen und Austausch/Vernetzung (Dialog) tätig.
- Die nationalen Regierungen sind hauptsächlich an der Erhaltung und Pflege beteiligt (Dialog).

Akteursgruppen, die Aktivitäten rund um das unbequeme Erbe gestartet haben

In der Umfrage wurde gefragt, welche Akteursgruppen Aktivitäten in Bezug auf das unbequeme Erbe gestartet haben. Die wichtigsten Gruppen sind hier die lokalen Regierungen, die vom unbequemen Erbe betroffenen Menschen und die Bewohnerschaft/lokale Initiativen. Sie scheinen wichtige Triebkräfte für die Initiierung von Maßnahmen zu unbequemen Erbestätten zu sein.



Akteursgruppen, die Aktivitäten zum unbequemen Erbe gestartet haben
Eigene Darstellung

Heeresversuchsanstalt Peenemünde - Studierende eines internationalen Sommercamps betreuen die Ruinen in der Peenemünder Denkmallandschaft, Deutschland
HTM Peenemünde

4.2.2 Wichtigste Ergebnisse der Fallstudien

Unbequeme Erbestätten, die von öffentlichen, unabhängigen Organisationen gemanagt werden, arbeiten häufiger mit Forschung und Wissenschaft (Universitäten und Fachleute) zusammen, oft auf freiwilliger Basis. Stätten mit einer Verwaltung durch Organisationen, die von öffentlichen Institutionen abhängig sind, arbeiten häufiger mit Schuleinrichtungen und lokalen, regionalen oder nationalen Behörden zusammen.

Die Intensität der Zusammenarbeit hängt von dem für die Zusammenarbeit vorgesehenen Budget ab.

Mehrwert der Beteiligung von Akteuren

Eine Reihe von Vorteilen wurde genannt, die sich insbesondere aus der aktiven Beteiligung von Akteursgruppen an unbequemen Erbestätten an folgenden Aktivitäten ergeben:

- Nachdenken über das unbequeme Erbe und seine Bedeutung
- Konfliktbewältigung und Kuratierung der verschiedenen Perspektiven auf das unbequeme Erbe
- Austausch von Ideen und Gedanken in einem offenen Dialog über den Umgang mit dem unbequemen Erbe und Entwicklung von gemeinsamen Vorschlägen und Projekten für integrierte Ansätze
- Lokale Veranstaltungen unter Einbeziehung unbequemer Erbestätten

Durch Beteiligung und Zusammenarbeit lassen sich:

- persönliche Kontakte knüpfen, die bei der Entwicklung gemeinsamer Projekte hilfreich sind
- neue Finanzierungswege eröffnen, da weitere Förderprogramme genutzt werden können
- neue Ideen für den Umgang mit dem unbequemen Erbe entwickeln, wenn neue Perspektiven hinzukommen
- neue "lokale Botschafter" gewinnen, die zum Erhalt des unbequemen Erbes beitragen
- das allgemeine Engagement und Verständnis stärken, was zur Akzeptanz von Vorschlägen und Entscheidungen und zur Durchführung unabhängiger und von der Basis ausgehender Aktivitäten beiträgt

In den Fallstudieninterviews wurden folgende Bereiche hervorgehoben, an denen Akteursgruppen beteiligt sind:

- Bildung: Bildungseinrichtungen, insbesondere Schulen, Museen, Vereinigungen von Opfern, Zeitzeugen und deren Angehörigen, Universitäten, lokale Behörden
- Tourismus: Vereinigungen der in Stadt- und Gästeführung Tätigen, lokale und regionale Fremdenverkehrsämter
- Kultur: Kulturzentren, lokale Künstler- und Kreativszene
- Forschung: Universitäten, nationale und internationale Fachleute
- Verwaltung: lokale und regionale Behörden; Beiräte mit verschiedenen Akteursgruppen
- Erhaltung: Regierungen, nationale und internationale Fachleute

4.2.3 Wichtigste Ergebnisse der Expertenbefragung

Die Experteninterviews haben darauf hingewiesen, dass die Sichtweise auf das kulturelle Erbe häufig von einer einzelnen Disziplin geprägt ist, die von Geschichte, Kunstgeschichte und Architektur bis hin zu Archäologie etc. reicht und ein tiefes Verständnis und Fachwissen in diesen Bereichen gewährleistet. Diese Fachleute sind jedoch in der Regel selten ausgebildet oder erfahren im Umgang mit interdisziplinären Aktivitäten oder mit der Einbindung anderer Akteursgruppen in integrierte Ansätze.

Einige der befragten Fachleute hoben die Bedeutung einer vielschichtigen Perspektive und der Einbeziehung anderer Bereiche hervor, insbesondere bei einem interdisziplinären Thema wie dem unbequemen Erbe, das oft Gegenstand ideologischer oder vereinfachender Debatten ist. Einige Projekte, an denen Schülerinnen und Schüler oder Studierende beteiligt waren, zeigten einen hohen Lerneffekt, wenn das unbequeme Erbe mit ihrem Alltag und aktuellen Ereignissen in Verbindung gebracht werden kann.

Dies erfordert Kenntnisse und Fähigkeiten aus anderen Disziplinen, andere Methoden und Instrumente, andere kommunikative Ansätze als die üblichen und einen multidisziplinären Ansatz, der die Kreativwirtschaft, die Digitalisierung sowie z. B. bildungs- und designorientierte Methoden einschließt.

Massengräber aus der Franco-Zeit auf dem Friedhof Montjuïc in Barcelona - Besuch der Aktionsgruppe 10, Spanien
Teresa Estrada

4.2.4 Wichtigste Ergebnisse des Expertenworkshops

In der Arbeitsgruppe "Akteursbeteiligung und Kooperation" während des Expertenworkshops diskutierten die Teilnehmenden eine Vielzahl von Themen, die in den folgenden Hauptergebnissen zusammengefasst sind.

1. **Unterschiedliche Perspektiven, Erzählungen und Emotionen sind Teil des unbequemen Erbes. Es ist notwendig, sie zu fördern, aber nicht zu versuchen sie aufzulösen**
   Unbequeme Erbestätten können eine starke emotionale Reaktion hervorrufen. Emotionen sind daher ein Teil von unbequemen Erbestätten; sie können und sollten nicht "aufgelöst" werden, sondern gegebenenfalls auf ein Maß gebracht werden, das es ermöglicht, verschiedene Perspektiven zu diskutieren. Alternativ dazu muss ein neuer Ansatz entwickelt werden, der die verschiedenen Perspektiven berücksichtigt und eine andere Art von Diskurs/Fokus ermöglicht.

2. **Unterschiedliche Perspektiven und Narrative sind auf Grundlage eines soliden Wissensfundaments in Zusammenhang zu bringen**
   Die Perspektiven und Narrative müssen auf Grundlage von Fakten (solide wissenschaftliche Wissensbasis) kontextualisiert werden. Dies kann dazu beitragen, Perspektiven auszuschließen, die keinen nachweisbaren oder zuverlässigen Hintergrund haben, und die Schaffung einer unkritischen Plattform zu vermeiden.

3. **Die Betroffenen sollten in die Interpretation der Stätte einbezogen werden, Gruppen mit unterschiedlichen Sichtweisen sollten konsultiert werden.**
   Um einen offenen Dialog über unterschiedliche Perspektiven und Narrative zu gewährleisten und sie in die Interpretation des unbequemen Erbes einbeziehen zu können, ist es wichtig, aktiv auf Gruppen mit unterschiedlichen Perspektiven zuzugehen – basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und dem Kontext. Dazu müssen mögliche Hindernisse für die Beteiligung von Akteursgruppen ermittelt und benannt werden. Der Dialog sollte die Werte von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit stärken.

4. **Klar definiertes Budget für partizipative und kooperative Aktivitäten**
   Die Beteiligung und Zusammenarbeit der Akteursgruppen und die Durchführung der damit verbundenen Aktivitäten und Projekte als Ergebnis des Prozesses erfordern Zeit, Personal und finanzielle Ressourcen. Diese sollten in einem frühen Stadium gesichert werden.

5. **Transparente partizipatorische Ansätze und Zusammenarbeit auf Grundlage einer Klärung von Rollen, Regeln und Zielrichtung**
   Es wird empfohlen, mit einer klaren Erläuterung der Rollen der einzelnen Beteiligten und der Regeln für die Beteiligung zu beginnen. Eine Zustimmung der Teilnehmenden ist wichtig für die Beteiligung. Um Missverständnisse und falsche Erwartungen zu vermeiden, ist der Zweck der Beteiligung und Zusammenarbeit zu erläutern und zu erklären, was erlaubt ist und was nicht.

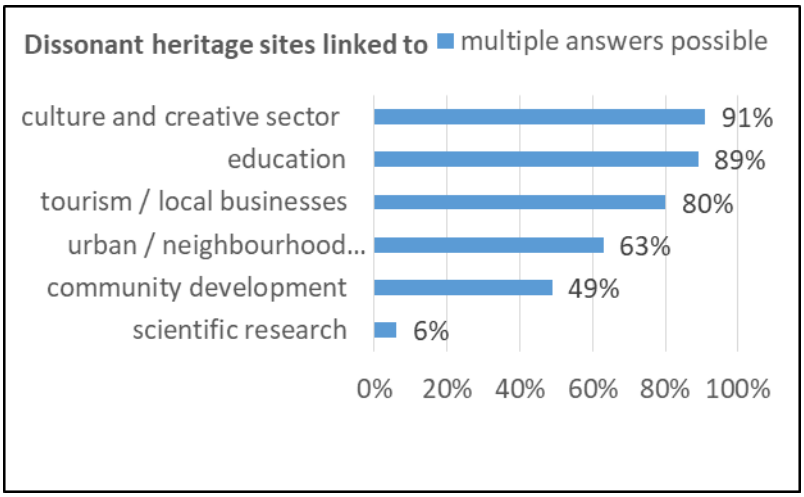
6. **Sicherstellung der Mitverfügung über die Ideen und Ergebnisse der Beteiligung und Zusammenarbeit**
   Um sicherzustellen, dass die Beteiligten die Umsetzung von Projekten und Aktivitäten, die aus der Beteiligung und Zusammenarbeit hervorgehen, unterstützen, ist es notwendig, die Verfügung über die Ergebnisse und die finanziellen Ressourcen für ihre Umsetzung zu gewährleisten. Die Entwicklung gemeinsamer Ideen und Projekte, die sich mit Dissonanzen befassen, und deren gemeinsame Durchführung können in dieser Hinsicht helfen.

7. **Skalierung, Gewährleistung einer kontinuierlichen Zusammenarbeit, Vertrauensaufbau**
   Eine Möglichkeit, Vertrauen aufzubauen, kann darin bestehen, mit kleineren oder weniger umstrittenen Themen zu beginnen. Auf Grundlage erfolgreicher partizipativer Prozesse und Zusammenarbeit können weitere Beteiligungen und Aktivitäten oder dauerhafte Strukturen (z. B. Ausschuss, Lenkungsgruppe) geschaffen werden, um eine kontinuierliche Kooperation zu gewährleisten. Dadurch wird das Vertrauen zwischen den Beteiligten sowie die Basis der Unterstützenden gestärkt.

4.2.5 Zusammengefasste Kernaussagen zu den folgenden Forschungsfragen

Welche Akteursgruppen und Institutionen sind relevant, wenn es um integrierte Ansätze für unbequeme Erbestätten geht? Wie können integrierte Ansätze ihre Beteiligung und Zusammenarbeit fördern?

Integrierte Ansätze ermöglichen es verschiedenen Akteuren und Institutionen, bei der Entwicklung und Nutzung von unbequemen Erbestätten zusammenzuarbeiten. So können mehr Akteure erreicht und motiviert werden, gemeinsam an der unbequemen Erbestätte zu arbeiten.



Sektoren und Themen, mit denen unbequeme Erbestätten verknüpft sind
Eigene Darstellung

Eine große Mehrheit der Befragten (92 %) gab an, dass ihr unbequemes Erbe mit anderen Themen verbunden ist, vor allem mit Kunst und Kultur sowie mit Bildung und Tourismus. Innerhalb dieser Bereiche sahen sie auch weiteres Entwicklungspotenzial, insbesondere durch die Herstellung einer Verbindung zu Tourismus und Bildung/Erinnerung, aber auch indem die Relevanz der Stätte für das Alltagsleben verdeutlicht wird und weitere Zeitschichten und Perspektiven des unbequemen Erbes aufgezeigt werden.

Dies bietet Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit der Kunstszene, Kultureinrichtungen und der Kreativwirtschaft, mit Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen sowie mit lokalen und regionalen Tourismusbüros und Reiseagenturen. An vielen unbequemen Erbestätten ist mehr Forschung erforderlich. Hier sind Fachleute und akademische Einrichtungen wie Universitäten und Forschungsinstitute wichtige Kooperationspartner.

Die Erinnerungs-, Informations- und Bildungsarbeit an unbequemen Erbestätten ermöglicht auch die Zusammenarbeit mit Betroffenen (die mit ihren Geschichten und ihrem persönlichen Engagement wichtige Beiträge leisten), interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Initiativen, die sich mit dem unbequemen Thema beschäftigen – nicht nur vor Ort. Diese Akteursgruppen beteiligen sich oft ehrenamtlich, sind hoch engagiert und motiviert, haben aber nur begrenzt Zeit und brauchen professionelle Anleitung und Koordination. Bei den folgenden Aktivitäten leisten diese Akteure oft wertvolle Hilfe, gerade auch bei knapper Finanzausstattung:

- Einfachere Instandhaltungsarbeiten
- Unterstützung der Erinnerungsarbeit (Aufklärungsarbeit), Mitwirkung an Ausstellungen und Zeitzeugenberichten
- Führungen
- Mitgliedschaft und Lobbying
- Zusammenarbeit bei Projekten mit Beteiligten aus Kunst, Handwerk und Wissenschaft

Für manche periphere unbequeme Erbestätten ist es schwierig, Unterstützer und Partner in großer Zahl zu finden, um Partnerschaften von der lokalen bis zur internationalen Ebene aufzubauen. Vor allem zu Beginn werden verschiedene Akteursgruppen benötigt, um Maßnahmen für unbequeme Erbestätten zu initiieren und die Öffentlichkeit auf sie aufmerksam zu machen. In der Umfrage wurden lokale Entscheidungsbefugte, Betroffene, lokale Initiativen und engagierte Bürgerinnen und Bürger als die wichtigsten Gruppen genannt.

Generell wurde jedoch festgestellt, dass die Kooperation und die Akteursbeteiligung in hohem Maße von der allgemeinen politischen und zivilgesellschaftlichen Haltung gegenüber der Dissonanz der Erbestätte abhängt. Je umstrittener die Stätte ist, desto schwieriger ist es, eine dauerhafte Beteiligung für integrierte Ansätze und eine Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern aufzubauen, da es an einem unterstützenden Rahmen für den Umgang mit der Dissonanz mangelt. Bestimmte Voraussetzungen, insbesondere die Bereitschaft, sich mit dem unbequemen Erbe auseinanderzusetzen sowie finanzielle Ressourcen für die Erhaltung des unbequemen Erbes sind erforderlich, um eine stabile Kooperation für integrierte Ansätze aufzubauen.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit erfordert auch Kontinuität, Transparenz, Vertrauen und gemeinsame Ziele der Beteiligten. Eine klare Vorstellung davon, was die unbequeme Erbestätte bedeutet, ist notwendig, um Menschen von einer Zusammenarbeit zu überzeugen. Diese Idee muss präzise formuliert werden, damit potenzielle Partner genau verstehen, was die Zusammenarbeit mit sich bringt. Die Zusammenarbeit erfordert ausreichende personelle und finanzielle Mittel, Zeit und Kontinuität - Ressourcen, die oft knapp sind.

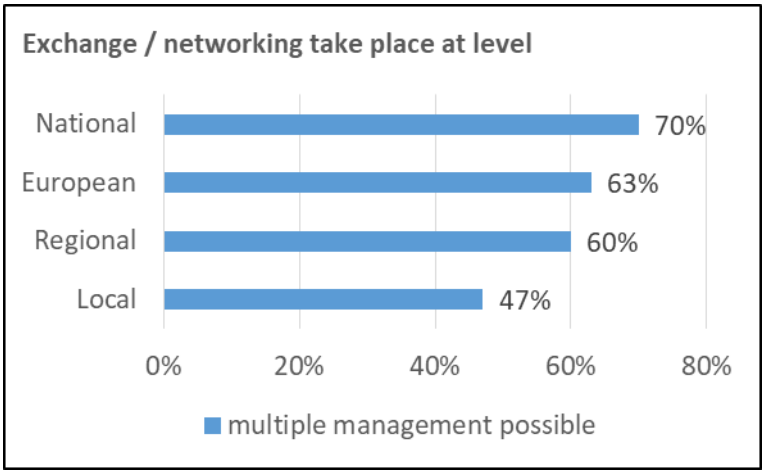
4.3 Europaweite Vernetzung und Zusammenarbeit

Unbequeme Erbestätten, insbesondere in kleineren Städten und peripheren Regionen, erhalten nicht immer die angemessene Aufmerksamkeit und Unterstützung, damit sie nachhaltig und integriert geschützt und entwickelt werden können. Teilweise fehlt es an Erfahrung und Fachwissen im Umgang mit unbequemen Erbestätten. Transnationale Netzwerke können beitragen, von den Erfahrungen

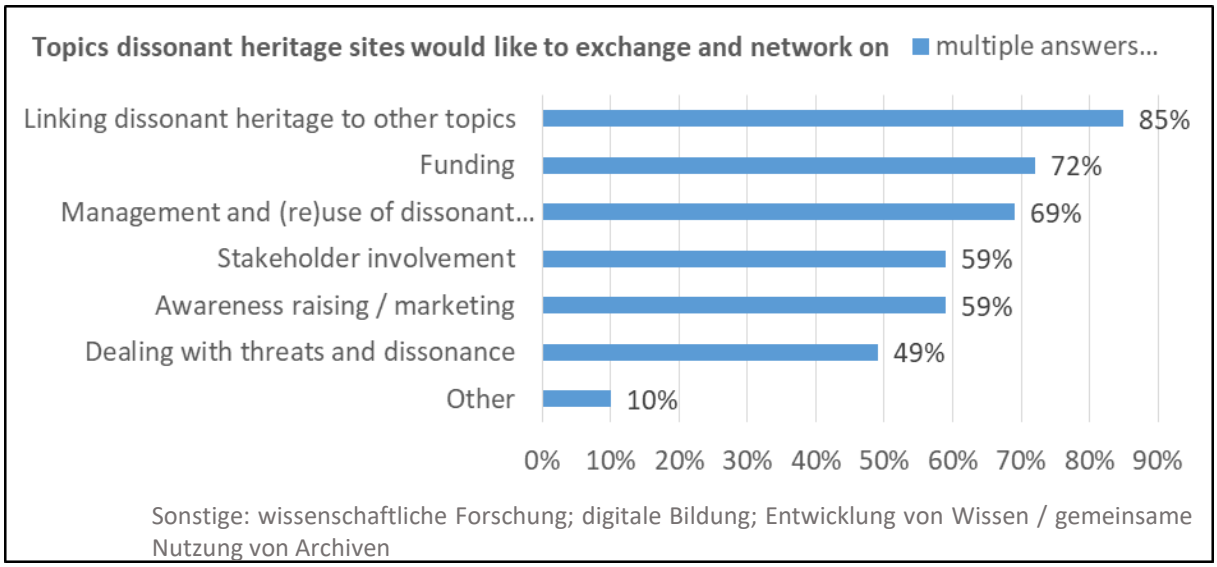
anderer zu lernen, vorhandene Praktiken und Ansätze zu reflektieren sowie neue Ideen zu sammeln und zusammen an relevanten Themen für unbequeme Erbestätten zu arbeiten. Transnationale Netzwerke bieten auch eine Gelegenheit für Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen, die für unbequeme Erbestätten verantwortlich oder daran interessiert sind, ihre Erbestätte aus einer europäischen Perspektive vergleichend zu betrachten und weiterzuentwickeln. Dieses Potenzial für die Aufwertung, Förderung und Reflexion des unbequemen Erbes sollte weiter erkundet werden. Das folgende Kapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage, der Fallstudien, der Experteninterviews und des Expertenworkshops im Hinblick auf transnationale Netzwerke zusammen.

4.3.1 Wichtigste Ergebnisse der Umfrage

In ihren Antworten auf die Umfrage gaben die meisten Verantwortlichen für unbequeme Erbestätten (79 %) an, dass sie auf nationaler, europäischer oder regionaler Ebene mit anderen Erbestätten und Initiativen kommunizieren und kooperieren.



Ebenen des Austauschs und der Vernetzung von unbequemen Erbestätten
Eigene Darstellung



Themen, zu denen unbequeme Erbestätten sich gerne austauschen und vernetzen würden
Eigene Darstellung

4.3.2 Wichtigste Ergebnisse der Fallstudien

In den Fallstudieninterviews wurden insbesondere die folgenden Vorteile einer Beteiligung an europäischen Netzwerken und Projekten genannt:

- den Bekanntheitsgrad des unbequemen Kulturerbes auf internationaler Ebene zu erhöhen;
- das Bewusstsein für die Dissonanz zu schärfen und ein Instrument zur Verfügung zu stellen, um über das lokale unbequeme Erbe aus einer anderen als der lokalen oder regionalen Perspektive zu reflektieren. Auf diese Weise lassen sich Lokalismen überwinden, ideologische Routinen oder Tabus beenden, neue lokale Allianzen schaffen, neue Perspektiven in die lokale Debatte einbringen, politische Unterstützung gewinnen und die Menschen auf lokaler Ebene dafür inspirieren, sich mit dem unbequemen Erbe auseinanderzusetzen;
- das Wissen über andere unbequeme Erbestätten in Europa zu erweitern und gleichgesinnte Menschen und Institutionen zusammenzubringen, um Ideen auszutauschen und neue anzuregen, an gemeinsamen Projekten zu arbeiten und neue Perspektiven und Ansätze für den Umgang mit Dissonanzen zu entdecken;
- zu lernen, sich der eigenen Geschichte und des eigenen Erbes nicht zu schämen und über die positiven wie auch die negativen Aspekte zu sprechen.

4.3.3 Wichtigste Ergebnisse der Expertenbefragung

In den Experteninterviews wurden die folgenden strategischen Hebeleffekte der Teilnahme an europäischen Netzwerken und Projekten ermittelt:

- Erarbeitung gemeinsamer Positionen zur europäischen Identität unter Wahrung der kulturellen Vielfalt;
- Verbesserung der europäischen Sichtbarkeit potenzieller Themen und der Finanzierung des unbequemen Erbes;
- Nutzung der europäischen Perspektive: Kulturrouten, die das kulturelle Erbe thematisieren, machen die Erbestätten für die Menschen zugänglich, insbesondere wenn sie an der Basis entstehen und Dörfer und kleine Städte einbeziehen. Deren Beteiligung an größeren Netzwerken macht sie sichtbar und erweitert die Möglichkeiten zur Reflexion;
- Eine europäische Vernetzung zum Thema unbequemes Erbe ist unerlässlich. Die Koordinierungs- und Netzwerkaktivitäten sind professionelle Tätigkeiten und sind zu finanzieren;
- Pionierarbeit für eine neue, anpassungsfähige Umnutzung unbequemer Erbestätten und gemeinsame Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten, da die Einbindung in ein Netzwerk zusätzliches Gewicht verleiht.

4.3.4 Wichtigste Ergebnisse des Expertenworkshops

In der Arbeitsgruppe "Europaweite Vernetzung und Zusammenarbeit" diskutierten die Teilnehmenden während des Expertenworkshops eine Vielzahl von Themen, die in den folgenden Hauptaussagen zusammengefasst sind.

1. **Ein Netzwerk von Netzwerken ist notwendig: mehr Kommunikation, Förderung und Erweiterung der verschiedenen europaweiten Netzwerke**
   Es gibt mehrere europaweite Netzwerke, aber nur kleine Expertengruppen. Die bestehenden Netzwerke verbinden jeweils verschiedene Arten von Akteuren: Experten, lokale Behörden/Gemeinden, Standorte, Pädagogen, Forscher etc. Wünschenswert wäre eine Plattform, die all diese Arten von Akteuren vereint, die dann miteinander interagieren und zusammenarbeiten können: ein Netzwerk von Netzwerken.

2. **Gründe für Netzwerke zum unbequemen Erbe**
   Jede Nation hat ein unbequemes Erbe und eine schwierige Vergangenheit; die Vernetzung hebt die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Kontexte hervor. Anstelle der Scham haben die Menschen mehr Anreize, sich für gemeinsame Ziele einzusetzen, die die europäischen Werte der Menschenrechte, der Bürgerbeteiligung und der Rechtsstaatlichkeit widerspiegeln. Daher sind

mehr Wissen und Austausch erforderlich, um eine schmerzhafte Vergangenheit zu teilen und sie in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Die Netzwerke sollten den Wert der Debatte anerkennen und politische Entscheidungsträger einbeziehen. Die Netzwerke sollten das gegenseitige Lernen fördern und zu einer Bewertung der eigenen Maßnahmen ermutigen, anstatt sich auf die Darstellung der eigenen Institution zu konzentrieren.
Das unbequeme Erbe kann dazu beitragen, eine lebhafte Diskussion über das anzuregen, was in der Gesellschaft vor sich geht. Transparenz und die Einbeziehung relevanter Akteursgruppen und marginalisierter Stimmen sind ebenfalls sehr wichtig für den Erfolg eines bestehenden Netzwerks.

3. **Schwerpunkte und Themen für das Netzwerk**
   Der Wert von Auseinandersetzung und unterschiedlichen Perspektiven sollte als ein zentraler Bestandteil der Demokratiebildung anerkannt werden. Mit der Vernetzung über das unbequeme Erbe kann auch die Demokratie gewahrt werden. Transnationale Netzwerke zum unbequemen Erbe helfen den Mitgliedern auch, aus der Vergangenheit zu lernen, sie im Kontext des unbequemen Erbes zu interpretieren und einen Weg zur Förderung von Demokratie zu finden.

4. **Rahmenbedingungen**
   Netzwerke benötigen eine gemeinsame Schlüsselbotschaft/Vision, die die Bedeutung des unbequemen Erbes und seinen Wert für die Debatte zur Förderung der demokratischen Kultur (Rechtsstaatlichkeit, Partizipation, Menschenrechte) anerkennt. Notwendig ist es auch, eine Akteurslandschaft aus verschiedenen Ebenen und Institutionen einzubeziehen, um sicherzustellen, dass ein breites Spektrum von Disziplinen vertreten ist, mit Beteiligten aus Behörden über Forschung und Lehre bis hin zu Vertreterinne und Vertretern von Randgruppen.

4.3.5 Zusammengefasste Kernaussagen zu den folgenden Forschungsfragen

Welche Rolle können unbequeme Erbestätten bei der Stärkung von Städten und Regionen, (Kultur-)Tourismus, Demokratie und Identitätsbildung in Europa spielen? Welche Potenziale und Hindernisse gibt es in den verschiedenen europäischen Regionen und Ländern? Was können transnationale Kooperationen und Netzwerke leisten? Wie können sie mit integrierten Ansätzen weiterentwickelt werden?

Transnationale Kooperationsnetzwerke können die lokale wie auch die internationale Aufmerksamkeit auf (weniger bekannte) unbequeme Erbestätten lenken. Insbesondere erweitern sie die lokalen Perspektiven auf die unbequemen Erbestätten, indem sie nicht nur die Dissonanzen, sondern auch den kulturellen Wert des Ortes und andere mit der Stätte verbundene Narrative ans Licht bringen. Dies trägt dazu bei, die öffentliche und bürgerschaftliche Unterstützung für die Stätte und das Engagement für sie zu erhöhen. Darüber hinaus helfen transnationale Netzwerke beim Austausch von Informationen und Erfahrungen in Bezug auf das Management und die (integrierte) Entwicklung von unbequemen Erbestätten. Sie ermöglichen es Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen, die für unbequemes Erbe verantwortlich oder daran interessiert sind, sich dem Thema aus einer europäischen Perspektive vergleichend zu nähern und das unbequeme Erbe aufzuwerten, zu fördern und darüber zu reflektieren.

Der Umfrage zufolge sind die Mitglieder grenzüberschreitender Netzwerke besonders an den Themenbereichen Verknüpfung vom unbequemen Erbe mit anderen Themen und Bereichen, Finanzierung und Management von unbequemen Erbestätten sowie Akteursbeteiligung und Bewusstseinsbildung interessiert. Transnationale Zusammenarbeit kann mit neuen und unerwarteten Einblicken und Perspektiven auch Potenzial für integrierte Ansätze zur Vertiefung thematischer Verbindungen und zur Herstellung von Synergien bieten. Diese Querschnittsdimension der europaweiten Vernetzung könnte viel stärker betont werden.

Die transnationale Zusammenarbeit wird durch EU-Programme initiiert und stark unterstützt, die durch ihre Förderprogramme die Art und den Charakter der Zusammenarbeit und Vernetzung beeinflussen. In den Fallstudien wurden INTERREG, die Kulturrouten des Europarats, das Europäische Kulturerbe-Siegel und Förderprogramme zum Austausch und zur Zusammenarbeit zwischen Institutionen (Programm "Europa für Bürgerinnen und Bürger") erwähnt. In einer Fallstudie wurde die internationale Zusammenarbeit durch eine internationale Organisation (ICOMOS) gefördert.

Fast die Hälfte der untersuchten Fälle ist jedoch nicht an einer transnationalen Zusammenarbeit oder Vernetzung beteiligt. Die Gründe dafür sind je nach lokaler Situation unterschiedlich. Als Gründe wurden u. a. fehlendes Management der Erbestätte, „genügend“ Vernetzung auf regionaler oder nationaler Ebene oder mangelnder politischer Wille im Umgang mit den Dissonanzen genannt.

Die Fallstudien haben gezeigt, dass EU-Programme ein wichtiger Anreiz für die transnationale Zusammenarbeit sind. Diese sollten beibehalten und ausgeweitet werden. Gleichzeitig werden die EU-Förderprogramme als verwaltungsaufwändig, komplex und unflexibel angesehen, was für einige Akteure, insbesondere kleinere für unbequeme Erbestätten zuständige Einrichtungen eine Teilnahme an Kooperationsprojekten ausschließt.

Eine internationale Austauschplattform wird als wichtiges Instrument für die transnationale Zusammenarbeit angesehen: als Möglichkeit, Partner zu finden und gemeinsame Projektideen zu entwickeln, Dissonanzen ohne lokale oder nationale Voreingenommenheit zu diskutieren und Ideen über die Bedeutung lokaler unbequemer Erbestätten auszutauschen.

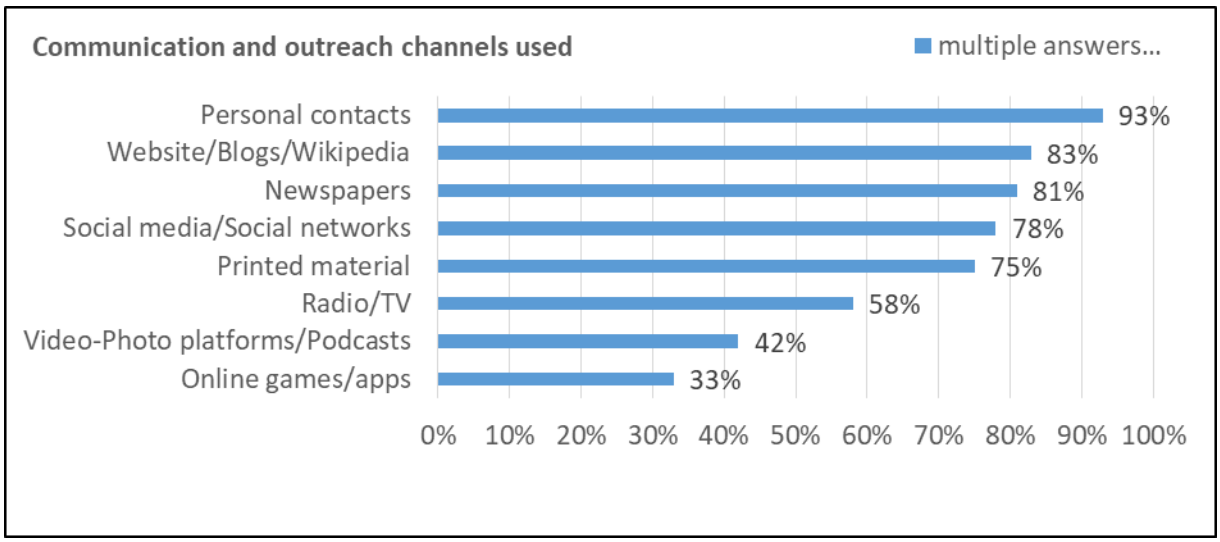
4.4 Öffentliches Bewusstsein

Unbequeme Erbestätten, insbesondere in kleineren Städten und peripheren Regionen, erhalten nicht immer die Aufmerksamkeit und Unterstützung, die sie benötigen, um diese Stätten nachhaltig und integriert zu schützen und zu entwickeln. Für unbequeme Erbestätten ist es nicht nur wichtig, das gebaute Erbe zu erhalten. An diesen Stätten ist es besonders wichtig zu erinnern, zu vermitteln und zu lehren, wofür die Stätten stehen und an welche Geschichte(n) sie erinnern. Die Erhaltung von Gebäuden und Strukturen ist dazu ein wichtiges Mittel und muss mit dieser Hauptaufgabe in Einklang gebracht werden. In der Studie wurde untersucht, wie integrierte Ansätze dazu beitragen können, das Bewusstsein zu schärfen und besser zu vermitteln, wofür die Stätten stehen, und ihre Erinnerungs-, Kommunikations-, Bildungs- und kulturellen Funktionen auszubauen. Das folgende Kapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse aus der Umfrage, den Fallstudien, den Experteninterviews und dem Expertenworkshop zusammen.

Gedenkstätte Buchenwald - Ausstellung Sonderlager, Weimar, Deutschland
Peter Hansen, Sammlung Gedenkstätte Buchenwald

4.4.1 Wichtigste Ergebnisse der Umfrage

Die öffentliche Bewusstseinsbildung war ein sehr begrenzter Schwerpunkt der Umfrage. Eine Frage bezog sich auf die Kommunikations- und Vermittlungskanäle, über die eine (interessierte) Öffentlichkeit über das unbequeme Erbe und die dortigen Aktivitäten informiert wird.



Kommunikations- und Vermittlungskanäle, die von unbequemen Erbestätten genutzt werden
Eigene Darstellung

Gleichzeitig finden an vielen Stätten des unbequemen Erbes didaktische Aktivitäten statt, die auch der Bewusstseinsbildung dienen. Dabei handelt es sich um Aktivitäten wie jährliche Gedenkfeiern für die Opfer, Tage der offenen Tür mit anderen Kultureinrichtungen, Zusammenarbeit mit Schulen und Universitäten, Führungen und Spaziergänge, pädagogische Workshops/Seminare, europäische Studierendenprogramme (Erasmus+) und die Gestaltung der Stätte als ein Ort der Debatte und des Diskurses.

4.4.2 Wichtigste Ergebnisse der Fallstudien

Unbequeme Erbestätten eignen sich gut dafür, greifbar und authentisch zu vermitteln, was an der Stätte geschehen ist und wie es interpretiert wurde. Sie können die öffentliche Arena für einen Diskurs über die verschiedenen Perspektiven und Narrative zur Dissonanz sein. Da die Zeitzeugen aussterben, können solche Orte die authentische Erinnerung und Gedenkarbeit lebendig halten, insbesondere für die jüngere Generation.

Die Fallstudieninterviews haben gezeigt, dass die Verknüpfung der unbequemen Erbestätten mit anderen Themen und Sektoren (ein wesentlicher Bestandteil der integrierten Ansätze) das öffentliche Bewusstsein schärfen und den Diskurs über die unbequemen Erbestätten bereichern kann. Dies zu tun

- eröffnet eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Aufmerksamkeit auf den Ort zu lenken und sich mit der Dissonanz auseinanderzusetzen, Kommunikation zu fördern, umstrittene Geschichte und Ereignisse zu vermitteln und zu diskutieren,
- fördert andere Sichtweisen auf unbequeme Erbestätten, auf das, was sie darstellen, und auf die Tatsache, dass sie interessante Aspekte enthalten, die es wert sind, bewahrt und erinnert zu werden,
- kann Diskussionen über die künftige Nutzung der Erbestätte (für einen geeigneten Zweck) fördern.

Die Beteiligung nationaler und internationaler Fachleute an Aktivitäten und am Diskurs zur Bewusstseinsbildung bringt neue Perspektiven und Haltungen gegenüber dem unbequemen Erbe in die Gesellschaft und die zuständigen Institutionen ein.

4.4.3 Wichtigste Ergebnisse der Expertenbefragung

Die Kultur eines kritischen Diskurses über die eigene Geschichte ist in Europa unterschiedlich ausgeprägt. Dementsprechend stellten die interviewten Expertinnen und Experten ein breites Spektrum an Einstellungen zum öffentlichen Bewusstsein und zur Debatte über das unbequeme Erbe fest. Eine lebendige politische und zivilgesellschaftliche Kultur ist für die Förderung eines öffentlichen Diskurses über Dissonanz von Erbestätten unerlässlich. Das unbequeme Erbe ist nicht nur für die Menschen, die in der Nähe solcher Stätten leben, relevant, sondern auch für diejenigen, die weit entfernt sind. Außerdem hängt es davon ab, wie und von wem der Diskurs geführt wird und wer dabei eine Stimme erhält. Es bedarf langfristiger Anstrengungen, um ein öffentliches Bewusstsein für das unbequeme Erbe zu schaffen, das eine Diskussion frei von ideologischer Voreingenommenheit ermöglicht und die Sinnhaftigkeit und Relevanz der Debatte (z. B. zur Stärkung der Demokratie) in den Vordergrund stellt. Aus diesem Grund ist eine politische Unterstützung unerlässlich.

In den Experteninterviews wurde darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, verschiedene Akteursgruppen auf lokaler und regionaler Ebene zu beteiligen und mit ihnen zusammenzuarbeiten sowie neue und kreative Wege zur Bewusstseinsbildung zu finden. Vorgeschlagen wurde die Praktik, das unbequeme Erbe in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Anstatt Stätten in Museen zu verwandeln oder umstrittene Statuen oder Schilder zu entfernen, wie es jüngst in der Postkolonialismus-Debatte zu beobachten war, kann es produktiver sein, dieses unbequeme Erbe mit Hilfe von Gegenmonumenten und künstlerischen Interventionen zu kommentieren (wie im Fall des Kriegerdenkmals in Hamburg-Dammtor oder beim Flachrelief am ehemaligen faschistischen Parteigebäude Casa del Fascio in Bozen). Es geht darum, unterschiedliche Interessen miteinander in Einklang zu bringen: das Interesse am Schutz des Denkmals und an der Erhaltung des Erbes einerseits und das Interesse an einer Neukontextualisierung und historischen Einordnung im Einklang mit aktuellen gesellschaftlichen Haltungen andererseits. Die Dissonanz bleibt bestehen, aber eine sichtbare zeitgenössische Position wird eingenommen.

Ein weiterer Vorschlag der Fachleute für den Fall, dass die Erinnerungen verschiedener Gruppen an ein und denselben Ort nicht übereinstimmen (wie bei den protestantischen und katholischen Gemeinschaften in Nordirland), besteht darin, Menschen aus verschiedenen Gruppen zusammenzubringen, um über ihre Erinnerungen zu sprechen und die Geschichte eines Ortes aus ihrer persönlichen Perspektive zu erzählen. Die Perspektiven werden sich weiterhin unterscheiden, aber die Menschen lernen, der anderen Perspektive zuzuhören und ihre Existenz zu akzeptieren.

In der Stadt Forlì, Italien, hat die Teilnahme an der ATRIUM-Kulturroute des Europarats (Architecture of Totalitarian Regimes in Europe's Urban Memory) das Tabu beendet, über das faschistische Erbe der Stadt zu sprechen. Es erwies sich als der richtige strategische und politische Moment und das richtige Bündnis, um mit der Arbeit und der Reflexion über dieses Erbe zu beginnen, und es war möglich, eingefahrene ideologische Positionen zu überwinden. Das Wissen um das unbequeme Erbe hat den Ort für die Bewohnerschaft und Besucherinnen und Besucher viel attraktiver und interessanter gemacht, auch wenn die Geschichten aus der Vergangenheit schmerzhaft sind. Die Menschen nutzten die Gebäude (Kino, Schule, Bahnhof, Post, Busdepot), ohne sich über ihre Geschichte Gedanken zu machen; nach diesem intensiven Kommunikationsprozess lassen sich die Dissonanzen jedoch nicht mehr übersehen.

Das historische Zentrum von Forlì, das während der faschistischen Diktatur erbaut wurde - Flugmosaike in der ehemaligen Militärhochschule für Aeronautik, Italien
Luca Massari

4.4.4 Wichtigste Ergebnisse des Expertenworkshops

In der Arbeitsgruppe "Öffentliches Bewusstsein" des Expertenworkshops diskutierten die Teilnehmenden eine Vielzahl von Themen, die in den folgenden Hauptergebnissen zusammengefasst wurde.

1. **Klare Vorstellung von der Art des unbequemen Erbes**
   Um ein öffentliches Bewusstsein zu erzeugen, ist es wichtig, eine klare Vorstellung von der Art des unbequemen Erbes zu haben, insbesondere von der spezifischen Ausprägung der Dissonanz. Es wird angeregt, an dieser Idee zu arbeiten und klare Verbindungen zur Gegenwart zu formulieren, um ein Bewusstsein zu schaffen.

2. **Kreisläufe der öffentlichen Bewusstseinsbildung**
   Es gibt keinen bestimmten Zeitpunkt, an dem sich das Bewusstsein für ein unbequemes Erbe wecken lässt. Es handelt sich vielmehr um einen fortlaufenden Prozess der Positionierung und Debatte über ein vielschichtiges Gedächtnis im öffentlichen Raum. Es kann mehrere Zeitpunkte geben, an denen verschiedene Gruppen die Aufmerksamkeit auf die Stätte gelenkt haben und die es zu berücksichtigen gilt. Man sollte darauf achten, dass man nicht einen dominanten Zeitpunkt wählt und die anderen vernachlässigt. In jedem Fall ist es notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, um weitere Schäden an der Stätte zu verhindern.

3. **Öffentliche Debatte über das unbequeme Erbe**
   Die Idee des unbequemen Erbes ist in der Gesellschaft weithin akzeptiert. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Definition des unbequemen Erbes überall gleich ist. Es ist wichtig, verschiedene Positionen einzubinden und ein Forum für eine öffentliche Debatte mit mehreren Perspektiven zu bieten.
   Es müssen Wege gefunden werden, um lokale Gruppen zu motivieren, sich an der Reflexion über das unbequeme Erbe zu beteiligen und mündliche Überlieferungen und partizipatorische Ansätze, die viele Gruppen einbeziehen, zu nutzen. Die Debatte sollte auch auf die nationale Ebene ausgeweitet werden, um ihre Relevanz zu erhöhen und Dissonanz als Chance und nicht als Herausforderung für das öffentliche Bewusstsein zu begreifen.

4. **Dauerhafter Austausch von Wissen und Praktiken zum unbequemen Erbe**
   Systematisches Wissen und der Austausch guter Praktiken können Gruppen mit einem gemeinsamen Interesse stärken und vergrößern.

Eine Anregung ist es, kompatible Stätten, Akteursgruppen und Institutionen zu erfassen, um Synergien zu schaffen. Städtepartnerschaften auf Grundlage des unbequemen Erbes (z. B. Poznań/Straßburg) oder die Erfahrungen aus dem Austausch von Studierenden und Schülerinnen und Schülern zu Fragen des unbequemen Erbes (z. B. ATRIUM Forlì) sollten allgemeine Praxis werden. Diese Bemühungen können das Verständnis für demokratische Grundsätze in ganz Europa fördern.

5. **Netzwerk von Netzwerken**
   Das unbequeme Erbe ist ein Querschnittsthema von europäischem Interesse. Es erfordert Vernetzung über verschiedene Ebenen und Sektoren hinweg. Interdisziplinäre Ansätze sind ein guter Weg, um das Bewusstsein in vielen Bereichen zu schärfen. Die gemeinsame Arbeit an integrierten Ansätzen für das unbequeme Erbe hat das Potenzial, zu einem "Netzwerk von Netzwerken" mit einer starken Multiplikatorenfunktion zu werden.

6. **Mehrwert des Umgangs mit dem unbequemen Erbe**
   Die vergleichende europäische Perspektive auf die Haltungen zur Vergangenheit kann dazu beitragen, das öffentliche Bewusstsein und die Demokratiebildung zu strukturieren und zu stärken. Dieser Mehrwert beweist die Notwendigkeit, dem unbequemen Erbe einen besonderen Status und mehr Aufmerksamkeit zu geben. Der Prozess der Bewusstseinsbildung kann den sozialen Zusammenhalt stärken, je nachdem wie umstritten die Stätte ist. Die Entwicklung neuer Bezugskategorien wie "kulturelles Umfeld" kann die unbequeme Erbestätte zusammen mit den Praktiken des kulturellen Erbes umfassen.

4.4.5 Zusammengefasste Kernaussagen zu den folgenden Forschungsfragen

Welche integrierten Ansätze und Strategien sind für den Umgang mit dem unbequemen Erbe geeignet, um dessen Funktionen für die (Stadt-)Gesellschaft, die Stadt- und Regionalentwicklung sowie den (Kultur-)Tourismus zu fördern? Welche partizipativen Ansätze zum Umgang mit dem unbequemen Erbe gibt es, insbesondere in Bezug auf unbequeme Stätten und konkurrierende Erinnerungen? Welche Instrumente, Methoden und Verfahren stehen den verschiedenen Akteuren zur Verfügung? In welchen Phasen können die Kommunen eine Schlüsselrolle spielen?

Zunächst sind die verschiedenen Ausprägungen der Anerkennung von unbequemen Erbestätten zu unterscheiden. Diese kann von einer hohen über eine geringe bis hin zu einer sehr geringen Akzeptanz durch die Gesellschaft und die großen politischen Parteien reichen. Je nach Anerkennungsgrad ist das Bewusstsein für unbequeme Erbestätten in der Gesellschaft und in der Politik unterschiedlich ausgeprägt; daraus folgen unterschiedliche Ansätze, um das Bewusstsein und die Unterstützung für unbequeme Erbestätten zu erhöhen.

Der Kommunikationsprozess in den untersuchten Erfahrungen zeigt die Bedeutung der Arbeit an den Schichten, Werten und Perspektiven des Erbes. Diese Arbeit beinhaltet eine "Demokratisierung" und die Suche nach Gelegenheiten, um einen offenen, partizipativen Prozess zu starten, mit wichtigen Partnern in Kontakt zu treten, Vertrauen, Transparenz und Kontinuität aufzubauen und Ziele zu teilen. Dies ist eine schwierige Aufgabe, vor allem an kleineren Orten, wo jede Art von Unterstützung gleichzeitig benötigt wird. Es braucht Zeit und eine andere Haltung, um einander zuzuhören und die Vielstimmigkeit zu tolerieren. Das bedeutet, nicht in zeitlich befristeten und nicht in der Institution verankerten Projekten zu denken, sondern in einem ständigen Lernrahmen zu arbeiten, der ausreichend Ressourcen bereithält: Zeit, Finanzierung und Personal.

Den Ergebnissen zufolge sind die Neuinterpretation und Neukontextualisierung der Vergangenheit, ihres Erbes und ihrer Denkmäler in einem dauerhaften Mehrebenen-Lernprozess eine zentrale Voraussetzung für die Bewusstseinsbildung. Die Auseinandersetzung mit dem Erbe ist eine Frage des kollektiven Gedächtnisses und der tagtäglichen Entscheidungen, bei denen wechselnde Generationen, verschiedene Akteursgruppen und die unterschiedliche Wahrnehmung eine Rolle spielen. Integrierte Ansätze erfordern Entscheidungen auf politischer Ebene darüber, wie investiert und vermittelt werden soll, wie der Ort bewahrt und interpretiert, aber auch wie vergessen und gelöscht werden soll.

Integrierte Ansätze können dazu beitragen, dass unbequeme Erbestätten mit ihren Städten und Regionen zusammenarbeiten und sich besser vernetzen, auch unter Einsatz digitaler Medien und kreativer Methoden, um Bewusstsein zu erzeugen und Unterstützung und Ehrenamtliche zu gewinnen. Sie können ein anderes Narrativ über den Ort schaffen, insbesondere dann, wenn unbequeme Erbestätten durch mehrere sich überlagernde Geschichtsschichten gekennzeichnet sind, die unterschiedlich intensiv erforscht werden können. Die Beteiligung nationaler und internationaler Fachleute kann dazu beitragen, die lokale Perspektive auf die Bedeutung der Stätte zu erweitern.

Es geht um den Wert des unbequemen Erbes für das kollektive Gedächtnis. Die Einschätzungen und Ergebnisse zeigen, dass eine offene und breit angelegte Kommunikation über die komplexen und "vergessenen" Facetten der Geschichte eines jeden Ortes der effizienteste Weg ist, um ein Forum für eine Vielzahl von Interpretationen zu schaffen, die Wahrnehmung dessen, was im lokalen Zusammenhang geschah, zu erweitern und diese mit den Geschehnissen im nationalen und internationalen Kontext zu verknüpfen. Die Einbindung lokaler Gruppen in die Entwicklung des unbequemen Erbes ermöglicht es den Bürgerinnen und Bürgern, sich selbst als Teil einer umfassenderen Geschichte zu begreifen.

Es hat sich gezeigt, dass Städte und Gemeinden eine Schlüsselrolle spielen, wenn sie bereit sind, eine langfristige integrierte Perspektive für das Thema und die Kommunikation zu entwickeln. Dieses Bewusstsein zu schärfen ist eine Herausforderung, ebenso wie die Frage, wie stark die relevanten Akteursgruppen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene in Europa vernetzt sind und welche Bedingungen erforderlich sind, um die Netzwerke noch weiter zu befähigen.

4.5 Finanzierung und Management

Kleinere Städte verfügen über begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen und Fachkenntnisse. Unbequeme Erbestätten und integrierte Ansätze erfordern jedoch besonderes Engagement, Erfahrung und Fachwissen. Finanzielle Ressourcen und professionelles Management sind erforderlich, um das kulturelle Erbe zu schützen, seine integrierte Entwicklung zu gewährleisten und die langfristige Finanzierung zu sichern. Die Studie untersuchte die derzeitigen Finanzierungsbedingungen und wie diese verbessert werden können, um unbequeme Erbestätten zu unterstützen und integrierte Ansätze zu fördern. Das folgende Kapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse aus der Umfrage, den Fallstudien, den Experteninterviews und dem Expertenworkshop zusammen.

Stadthalle in Tallinn, sowjetischer Bau für die Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau, Estland
Kadi-Liis Koppel, visittallinn.ee

4.5.1 Wichtigste Ergebnisse der Umfrage

Finanzierung

Die Finanzierung ist generell ein wichtiges Thema für unbequeme Erbestätten. In der Umfrage gaben 72 % der Erbestätten an, über ein dauerhaftes Budget zu verfügen, die meisten von ihnen haben einen Businessplan; 38 % erhalten auch laufende Unterstützung durch Ehrenamtliche. Die meisten dieser Erbestätten verfügen über ein dauerhaftes Budget und eigenes Personal, da die Arbeit mit Ehrenamtlichen Personal erfordert, um diese anzuwerben, zu betreuen und zu koordinieren.

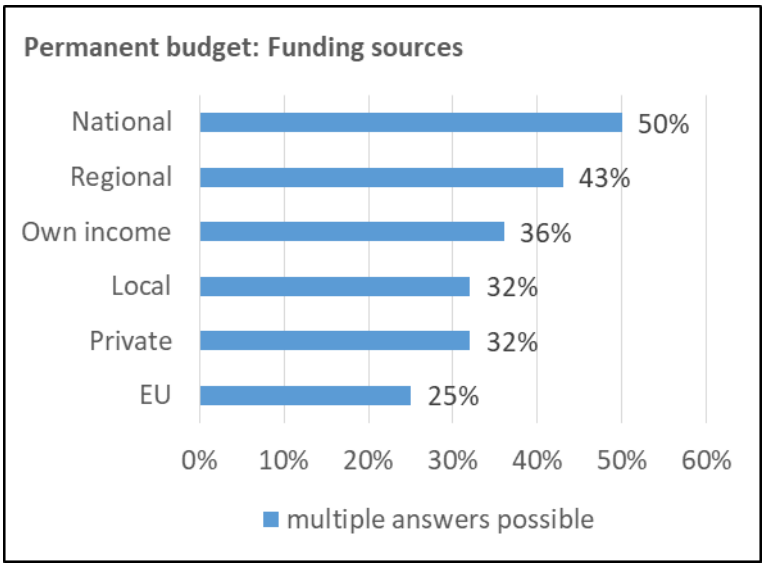
Die Befragten gaben an, dass die Finanzierung unbequemer Erbestätten hauptsächlich aus nationalen und regionalen Quellen stammt. Ein Drittel erzielt auch eigene Einnahmen. Nur ein Viertel erhält EU-Mittel. Das durchschnittliche Budget einer unbequemen Erbestätte besteht jeweils zu etwas mehr als 20 % aus lokalen, nationalen und regionalen Mitteln.

Nationale Mittel werden hauptsächlich für Erhaltung und Pflege, Veranstaltungen, Bildung sowie Austausch- und Vernetzungsaktivitäten verwendet. Regionale Mittel werden hauptsächlich für Personal, Erhaltung und Instandhaltung, Marketing und Kommunikation, Bildung sowie Austausch- und Vernetzungsaktivitäten verwendet. Private Mittel kommen vor allem für Veranstaltungen, Vermittlung und Bildung sowie für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz. Lokale Mittel werden gleichmäßig für alle Arten von Aktivitäten eingesetzt.

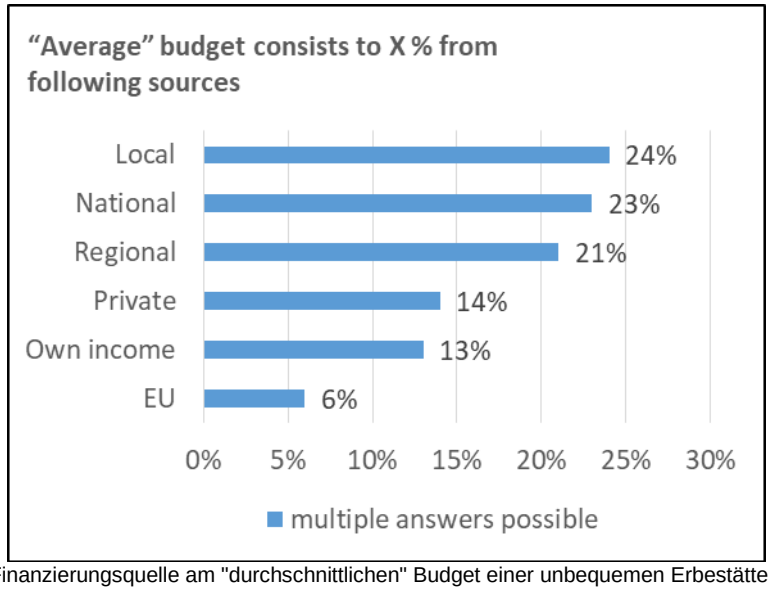
Es fällt auf, dass nationale Finanzierungsquellen im Durchschnitt mehr als 50 % des Gesamtbudgets ausmachen, wenn sie genutzt werden. Das Gleiche gilt für regionale und lokale Finanzierungsquellen.

Wenn private oder eigene Finanzierungsquellen genutzt werden, bilden sie im Durchschnitt etwa ein Drittel des Gesamtbudgets. EU-Finanzierungsquellen machen, wenn sie genutzt werden, im Durchschnitt etwa 15 % des Gesamtbudgets aus. Die Hälfte der Erbestätten nutzt mehr als eine Finanzierungsquelle.

Dies weist darauf hin, dass unbequeme Erbestätten auf mehrere Finanzierungsquellen angewiesen sind, um die unbequeme Erbestätte zu erhalten und integrierte Ansätze umzusetzen. Dies erfordert qualifiziertes Personal, das nicht immer verfügbar ist. Gleichzeitig sind unbequeme Erbestätten auf öffentliche Finanzierungsquellen angewiesen, da eigene und private Finanzierungsquellen nicht in ausreichendem Maße für ihre Aufgaben erschlossen werden können. Die benötigten öffentlichen Mittel können nicht primär aus dem EU-Haushalt oder aus EU-Förderprogrammen stammen. Hier sind die Nationalstaaten und ihre regionalen Institutionen für die Bereitstellung ausreichender Mittel verantwortlich.



Hauptfinanzierungsquellen für unbequeme Erbestätten
Eigene Darstellung



Anteil der Finanzierungsquelle am "durchschnittlichen" Budget einer unbequemen Erbestätte
Eigene Darstellung

Management

In der Umfrage gaben die meisten unbequemen Stätten (85 %) an, dass eine Institution für das Management der Stätte zuständig ist. Stätten ohne besonderes Management befinden sich häufig in privatem oder öffentlichem Besitz auf lokaler Ebene. In etwa der Hälfte der Fälle ist das Management auf lokaler Ebene angesiedelt. Bei etwa 29 % der Stätten sind verschiedene Ebenen und Institutionen für die Stätte zuständig. In der Praxis bedeutet dies oft eine Vielzahl von Interessen, die einen Konsens über den Umgang und die Erhaltung des unbequemen Erbes erschweren.

4.5.2 Wichtigste Ergebnisse der Fallstudien

Finanzierung

In der Umfrage und ausführlicher in den Fallstudieninterviews erklärten die meisten Beteiligten, dass der Hauptfinanzierungsbedarf in den Bereichen Sicherung, Erhaltung und Restaurierung liegt. Darüber hinaus werden (zusätzliche) Finanzierungsquellen/Programme benötigt für:

- Personal-, Wartungs- und Betriebskosten
- Umfassende und wissenschaftlich fundierte Entwicklungs- und Restaurierungsstrategien
- Kultur-, Bildungs-, Gedenk- und Gemeinschaftsaktivitäten, um das Bewusstsein für das unbequeme Erbe zu schärfen
- Informations-/Wissenszentrum, Ausstellungen vor Ort
- Audio-/Smartguides in verschiedenen Sprachen
- Internationale Vernetzung und Zusammenarbeit mit Schwerpunkt auf dem (unbequemen) Erbe, da eine solche Zusammenarbeit einen neuen Anreiz bieten kann, sich mit dem unbequemen Erbe auf lokaler Ebene zu befassen
- Fortbildungsprogramme für das Personal, insbesondere in den Bereichen Management, Fundraising und integrierte Ansätze
- Engagementförderung/Freiwilligenprogramme
- Forschung
- Online-Plattformen zur Präsentation und Diskussion von unbequemen Erbestätten, wenn eine Diskussion auf lokaler Ebene nicht möglich ist (z. B. aufgrund der politischen Situation)
- Verbesserung der Zugänglichkeit von peripheren unbequemen Erbestätten

Die folgenden Finanzierungsquellen wurden von den Interviewpartnern genannt:

- Auf EU-Ebene: EFRE, LEADER, Kreatives Europa, INTERREG und Erasmus+
- Auf nationaler/regionaler Ebene: insbesondere Bildungs- und Erinnerungsprogramme
- Private Quellen: Stiftungen

Die Interviews ergaben auch, dass die Einwerbung von Fördermitteln oft nicht zu den regulären Aufgaben der zuständigen Einrichtung gehört oder dass die Mitarbeitenden dafür nicht ausgebildet sind. Darüber hinaus übersteigen die Anforderungen für die Akquisition und Nutzung von Fördermitteln oft die personellen und administrativen Kapazitäten kleinerer für unbequeme Erbestätten zuständiger Einrichtungen. In solchen Fällen ist die Einwerbung von Fördermitteln begrenzt, oder die Mitarbeitenden wissen nicht, wo oder wie sie anfangen sollen.

Management

Aus den Fallstudieninterviews mit lokalen Akteuren, die am Management integrierter Ansätze für das unbequeme Erbe beteiligt sind, wird deutlich, dass es fast kein (institutionalisiertes) Management integrierter Ansätze gibt, das bewusst auf die Verknüpfung der unbequemen Erbestätte mit den anderen in den Interviews genannten Themen abzielt. Das Gleiche gilt für die Entwicklungsplanung unbequemer Erbestätten und deren Nutzung, die oft verpflichtend ist, um größere Mittel für die Restaurierung beantragen zu können.

Solche Verbindungen werden tatsächlich erst hergestellt, wenn die für die Erbestätte zuständige Institution auch für ein anderes dieser Themen verantwortlich ist. Das betrifft häufig den Bereich der Bewusstseinsbildung, Bildung und Erinnerung, der in vielen Fällen eine Kernaufgabe der für die unbequeme Erbestätte zuständigen Institution ist (wenn die unbequeme Erbestätte offiziell anerkannt ist).

Die Fallstudieninterviews relativieren auch einige der in der Umfrage erwähnten Verknüpfungen, die möglicherweise nicht gut entwickelt sind oder nicht wie beabsichtigt funktionieren. Dies scheint insbesondere auf die Regional-, Stadt-, Quartiers- und Gemeinwesenentwicklung zuzutreffen**.** Diese Verknüpfungen sind noch zu ermitteln und auszubauen. Vor allem bei schwer zugänglichen Erbestätten, die sich außerhalb der Städte in Randgebieten befinden, ist eine Verknüpfung mit der Stadtentwicklung nur in sehr begrenztem Umfang möglich. Je weniger politische und zivilgesellschaftliche Unterstützung eine unbequeme Erbestätte erfährt oder je umstrittener sie ist, desto schwieriger erscheint es, sie mit der kommunalen Entwicklung zu verbinden.

Oft steht die unbequeme Erbestätte im Mittelpunkt des Interesses anderer: So nutzen beispielsweise Tourismusveranstalter oder die Kunstszene die unbequeme Erbestätte für ihre eigenen (professionellen) Zwecke. Dabei konzentrieren sie sich nicht automatisch auf den Schwerpunkt der Dissonanz, insbesondere bei Stätten, bei denen andere Aspekte möglicherweise einflussreicher sind als die Dissonanz. Ein Beispiel dafür ist der Atlantikwall in Raversyde, Belgien, wo die Überreste der Nazi-Befestigungsanlagen aus dem Zweiten Weltkrieg die Küste säumen. Der Kontrast zwischen den verlassenen Betonbunkern und dem attraktiven Strand hat die Künstlerszene lange Zeit inspiriert, obwohl die Dissonanz und die Geschichte des Ortes nicht direkt angesprochen wurden. Im Laufe der Zeit sind sich die Künstlerinnen und Künstler jedoch der Vergangenheit des Ortes bewusster geworden und haben sie in ihrer Arbeit stärker berücksichtigt.

Atlantikwall Raversyde - Bunker am Strand, Ostende, Belgien
Raversyde Atlantikwall

Auch das Verständnis und die Ziele für integrierte Ansätze sind unterschiedlich. Einige Befragte hielten es für ausreichend, dass das unbequeme Erbe einfach "irgendwie" mit anderen Themen verknüpft wird, während andere konkrete Ziele umsetzen wollten. Um integrierte Ansätze zu fördern, ist es notwendig, die gegenseitigen Vorteile zu kommunizieren, die solche Ansätze für die Beteiligten bieten können, z. B. wie der Tourismus von der unbequemen Erbestätte und umgekehrt, wie die Erbestätte vom Tourismus profitieren kann.

4.5.3 Wichtigste Ergebnisse der Expertenbefragung

Finanzierung

Eine dauerhafte institutionelle Finanzierung für die Hauptaufgaben unbequemer Erbestätten aus verschiedenen Quellen (lokal, regional, national) muss strukturell gewährleistet sein. Die meisten Fachleute sind der Ansicht, dass dies die Voraussetzung für alle anderen Arten von Aktivitäten ist. Es gibt einige institutionelle Herausforderungen: So fehlt es manchmal an der kommunalen Kofinanzierung für Förderprogramme, in einigen Fällen gibt es keine ausreichende Koordinierung zwischen den verschiedenen Finanzierungsebenen hinsichtlich der Frage, welcher Bedarf von wem zu finanzieren ist.

Die Logik der Finanzierung entspricht nicht den Bedarfen unbequemer Erbestätten. Bei der Beantragung von Fördermitteln müssen die Antragstellenden die Ergebnisse und Outputs eines Projekts definieren. Dies erschwert die Durchführung offener, prozessorientierter und integrierter Projekte, bei denen die Ergebnisse nicht von Anfang an feststehen, da sie sich erst im Laufe des Projekts durch die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren definieren werden.

Es werden Projektmittel für zusätzliche und neu integrierte Aktivitäten benötigt, um Akteure und Gruppen zu erreichen und zu aktivieren, damit sie Zugang zu ihren Räumen und Erinnerungen erhalten und sich dieser bewusst werden. Eine Erfahrung hat gezeigt, wie wirkungsvoll Projekte mit Schülerinnen und Schülern oder Studierenden sein können, wenn das unbequeme Erbe mit ihrem Alltagsleben und aktuellen Ereignissen verbunden wird. In einem Co-Creation-Prozess entwickelten und nutzten zwei Schulklassen in Forlì (Italien) und Labin (Kroatien) fiktionale Erzählungen, um die Dissonanz der faschistischen Zeit zu vermitteln, indem sie eine Geschichte über zwei junge Schüler während der faschistischen Zeit als geführte Audiotour durch Orte aus dieser Zeit im Zentrum von Forlì gestalteten. Begleitet wurden sie von einer spezialisierten Kulturorganisation, die mit Schülerinnen und Schülern zum Thema unbequemes Erbe arbeitet, und es kam zu zahlreichen Debatten vor Ort. Lerneffekte aus diesem Projekt sollten zum Beispiel in die europäischen Schüleraustausch-Programme aufgenommen werden, um mehr Kontinuität und Verbreitung zu erreichen.

Kleinere Städte und periphere Regionen brauchen vor allem Brückenschläge und Wissenstransfer, um die unbequemen europäischen Erbestätten mit der Gegenwart und der Zukunft zu verbinden. Die Erkenntnis, dass die Vermittlung des unbequemen Erbes ein Gefühl der Identität fördert und bestimmte Werte in den Mittelpunkt stellt, während andere an den Rand gedrängt werden, ist eine Aufgabe, bei der kombinierte Finanzierungsprogramme integrierte Ansätze fördern können. Solche Ansätze bieten Anreize für die Koordinierung und sektorübergreifende, interdisziplinäre Strukturen, an denen mehrere Akteure beteiligt sind (leitend: EU-Förderung).

Management

Die Expertenbefragungen haben gezeigt, dass häufig die traditionellen disziplinären Sichtweisen auf das kulturelle Erbe mit ihren auf tiefem Verständnis beruhenden Fähigkeiten vorherrschen. Diese Disziplinen reichen von Geschichte und Kunstgeschichte bis hin zu Architektur, Archäologie etc. Viele Experten verfügen über keine spezielle Ausbildung im Denkmalschutz zu Fragen des unbequemen Erbes. Die Revitalisierung der Stätten und ihre Belebung mit anderen Mitteln wie Theater, Inszenierung, Bürgerbeteiligung und sozialer Interaktion kann dazu beitragen, die Grundlagen für die Planung zu schaffen. Dies erfordert integriertes Denken und interdisziplinäre Teamarbeit und kann der Ausgangspunkt für Vernetzung und Austausch sein.

Sowohl die vorliegenden wissenschaftlichen Studien als auch die Experteninterviews betonen, dass der integrierte Ansatz in der beruflichen Praxis noch nicht etabliert ist, dass aber ein solcher Ansatz potenziell die oben genannten Kernziele des Umgangs mit dem unbequemen Erbe, der Einbeziehung der Zivilgesellschaft und der Einbeziehung schulischen Lernens und anderer Formen der Bildung unterstützen kann. Dynamik, Bereitwilligkeit und Druck gehen von lokalen Gruppen, Aktivisten, Bottom-up-Aktivitäten und sozialen Medien aus. Diese Dynamik ist zu berücksichtigen, auch in Bezug auf das Management.

4.5.4 Wichtigste Ergebnisse des Expertenworkshops

In der Arbeitsgruppe "Finanzierung und Management" des Expertenworkshops diskutierten die Teilnehmenden eine Vielzahl von Fragen, die in den folgenden Hauptergebnissen zusammengefasst sind.

1. **Situation der Förderung und Finanzierung**
   Während die Förderung bei den meisten der in der Aktion 10 berücksichtigten Erbestätten recht gut zu funktionieren scheint (obwohl sie von Schwierigkeiten nicht ausgenommen sind), ist die Finanzierung ein wiederkehrendes großes Manko. Daher ist es notwendig, verschiedene Quellen zu ermitteln und aufzulisten, um Finanzmittel zu mobilisieren, neue Fachleute/Berater in diesem Bereich auszubilden, die Geldgeber von der Notwendigkeit einer Vereinfachung der Verfahren zu überzeugen und offener für neue langfristige innovative Vereinbarungen zu werden, um den Finanzierungsbedarf besser mit einem integrierten Management/einer integrierten Vision für die Stätten zu verknüpfen und um spezifische Mittel für gezielte Aktivitäten (Bildung, Forschung, Verbreitung) zu mobilisieren.

2. **Überarbeitung der Förderkriterien für die unbequemen Erbestätten**
   Die Förderung der Erhaltung und Entwicklung unbequemer Erbestätten ist ein zentrales Thema. Es müssen Kriterien (über die Dissonanz hinaus) festgelegt werden, die eine Priorisierung der Maßnahmen erlauben. Integrierte Ansätze können es ermöglichen, das Potenzial der Stätten aufzuzeigen, z. B. im Hinblick auf Bildung, angepasste Umnutzung und Kulturtourismus.

3. **Kapazitätsaufbau und Fortbildung für Förder- und Managementstrukturen**
   Die Mittelbeschaffung ist oft nicht die Hauptaufgabe der verantwortlichen Einrichtung, und es besteht ein Nachholbedarf beim Aufbau von Kapazitäten in Bezug auf die fachliche Qualifikation des freiwilligen Engagements und die Anerkennung der Ehrenamtlichen. Dazu gehören Strukturen, die sowohl die Standorte verwalten als auch die notwendigen Finanzmittel beschaffen können. Die lokalen Initiativen, die für einige Standorte verantwortlich sind, müssen in die Lage versetzt werden, (Finanzierungs-)Partnerschaften mit öffentlichen Behörden einzugehen, da die Finanzierungsbedingungen keine Förderung für diese Initiativen zulassen.

4. **Verstärkung des öffentlichen Bewusstseins vor Ort**
   Integrierte Entwicklungskonzepte für unbequeme Erbestätten und deren Nutzung sollten regelmäßig erstellt werden. Dies bedeutet auch, dass solide Geschäftsmodelle auf Grundlage eines starken und professionellen Managements erstellt werden müssen: eine solide Abschätzung des Investitionsbedarfs und der Einnahmeerzielung sowie die Ermittlung der verfügbaren Finanzierungsquellen und des Mechanismus der Finanzierungsstruktur (öffentlich/privat/gemischt). Aktivitäten wie Vernetzung und Kommunikation (Workshops, Konferenzen zur Erarbeitung von Projektideen) müssen ebenfalls anerkannt und folglich finanziert werden. Um die öffentliche Aufmerksamkeit zu erhöhen, kann es hilfreich sein, einen "Botschafter" zu finden, der die Aktion unterstützt.

5. **Umgang mit institutionellen Herausforderungen bei Finanzierung und Management**
   Der Verwaltungsaufwand, die Komplexität und die Bürokratie der europäischen Förderprogramme erschweren die Beantragung von Mitteln. Dies gilt insbesondere für kleinere Standorte mit weniger umfangreichen Managementstrukturen. Es besteht ein großer Bedarf an einer Vereinfachung der Verfahren und an mehr Flexibilität bei der Umsetzung. Die öffentlichen Mittel sind begrenzt und unterliegen einem starken Wettbewerb. Eine bessere Koordinierung zwischen den verschiedenen öffentlichen Finanzierungsebenen ist ebenfalls erforderlich. Die transnationale Dimension der Investitionsfonds muss gestärkt werden.

4.5.5 Zusammengefasste Kernaussagen zu den folgenden Forschungsfragen

Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es für den Umgang mit dem unbequemen Erbe und dessen Erhaltung und Entwicklung? Welche Managementstrukturen für unbequeme Erbestätten gibt es? Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten?

Unbequemes Erbe, Erinnerungsarbeit und die Umsetzung integrierter Ansätze erfordern eine langfristige Finanzierung professioneller Strukturen, hauptamtliche Mitarbeitende und ein festes Budget (Institutionalisierung). Institutionelle Strukturen können am besten gewährleisten, dass langfristig am unbequemen Erbe und der damit verbundenen Erinnerung gearbeitet wird. Grundvoraussetzungen für eine solche Institutionalisierung und eine kontinuierliche Finanzierung sind die Unterstützung durch die lokalen Akteure und ein politisches und gesellschaftliches Klima, das die Auseinandersetzung mit der Geschichte bzw. den Geschichten des Ortes ermöglicht.

Es herrscht ein starker Wettbewerb um die begrenzten öffentlichen Mittel. Für unbequeme Erbestätten können Schwierigkeiten entstehen, ihre Aktivitäten mit den verfügbaren Finanzierungsquellen zu verknüpfen. Typische Themen und Aktivitäten mit Finanzierungsbedarf (z. B. Vermittlung und Bildung, Instandhaltung und Sanierung der baulichen Strukturen, Zugänglichkeit, Lern- und Informationszentren etc.), werden durch unterschiedliche Förderprogramme und -ebenen unterstützt. Im Expertenworkshop wurde hervorgehoben, dass das Potenzial Fördermittel zu erschließen, gerade in den unterschiedlichen Funktionen und Aufgaben der unbequemen Erbestätten liegt, z. B. ihre Bedeutung für den demokratiefördernden Diskurs und gleichzeitig für die Förderung der Baukultur (z. B. werden viele unbequeme Stätten und konzeptionelle Maßnahmen im Bundesprogramm "Nationale Projekte des Städtebaus" gefördert).

Die Erschließung dieser unterschiedlichen Programme und Ebenen bedeutet einen größeren administrativen und personellen Aufwand, während die verfügbaren Ressourcen dafür oft begrenzt sind. Insbesondere EU-Förderprogramme erfordern oft einen höheren Verwaltungsaufwand. Die lokalen Interviewten betonten den Bedarf an Programmen, die im Verhältnis zu den zur Verfügung gestellten Mitteln einen geringen Verwaltungsaufwand haben, flexibel in der Verwendung der Mittel sind und die Möglichkeit bieten, die zu erbringenden Leistungen/Outputs anzupassen, wenn dies dem Erfolg und der Qualität des Projekts förderlich ist. Kofinanzierungen sollten auch in Form von Sachleistungen eingebracht werden können, z. B. durch Einsatz eigenen Personals; Organisationen mit einem geringen Budget sollte die Möglichkeit gegeben werden, die Kofinanzierungsrate zu senken. In bestimmten Fällen sollten auch Personalressourcen gefördert werden können. Integrierte Finanzierungsmodelle, die unterschiedliche Bereiche und Aktivitäten, einschließlich konzeptioneller Arbeiten und angewandter Forschung, aus einer Quelle fördern, wären in diesem Zusammenhang sehr hilfreich und würden integrierte Ansätze stark unterstützen. Für NGO und zivilgesellschaftliche Einrichtungen und Initiativen kann es aufgrund unterschiedlicher Arbeitskulturen und Regeln schwierig sein, (Finanzierungs-) Partnerschaften mit öffentlichen Behörden einzugehen.

Für kleinere Städte kann der eigenständige Umgang mit unbequemen Erbestätten von nationaler Bedeutung schnell zu einer finanziellen und fachlichen Belastung werden. Kleinere Städte verfügen oft über geringere Budgets und haben wenig spezialisiertes Personal, das sich mit dem unbequemen Erbe befassen kann. Insbesondere wenn die Dissonanz von nationaler Bedeutung ist, sind kleinere Städte im Umgang mit solchen Stätten häufig auf externe fachliche und finanzielle Unterstützung von der regionalen und nationalen Ebene angewiesen (die Last der Dissonanz). Vor allem in Kleinstädten und peripheren Regionen erweisen sich die begrenzten Ressourcen als Hindernis.

Ehrenamtliche können im Umgang mit dem unbequemen Erbe eine wichtige Rolle spielen, da sie oft eine besondere Verbindung zu dem Erbe haben, was sie besonders motiviert; gleichzeitig können sie mit den Aufgaben und der Verantwortung schnell überfordert sein, insbesondere wenn es die Umsetzung integrierter Ansätze betrifft. Sie brauchen Anleitung; idealerweise sollten professionelle und hauptamtliche Managementstrukturen vorhanden sein, die mit den Ehrenamtlichen arbeiten.

Die Managementstrukturen sind unterschiedlich: Es gibt sowohl öffentliche als auch private Einrichtungen, die für das Management zuständig sind. Häufig ist eine lokale Einrichtung zuständig, auch wenn der Eigentümer bzw. die Eigentümerin auf einer anderen Ebene angesiedelt ist. So

beauftragen öffentliche regionale oder nationale Einrichtungen, die für die unbequeme Erbestätte zuständig sind, lokale Einrichtungen mit deren Management. Dies geht in der Regel mit einer Finanzierung für die Einrichtung einher, die jedoch auf die Kernaufgaben beschränkt ist. Aktivitäten, die über diese Aufgaben hinausgehen, z. B. für integrierte Ansätze, können häufig nur über zusätzlich akquirierte Fördermittel finanziert werden.

Unbequeme Erbestätten, bei denen die öffentliche Hand keine Verantwortung für das Management der Stätte übernommen hat, werden manchmal von lokalen Initiativen verwaltet, die sich im Laufe der Zeit zu Vereinen und Stiftungen entwickeln. In solchen Fällen sind die verfügbaren finanziellen Mittel oft sehr begrenzt, und der Betrieb der Stätte ist auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen, was wiederum zu einem verstärkten Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, Initiativen und anderen Akteuren führt.

Gedenkstätte Lager Rivesaltes - Französisches Internierungs- und Durchgangslager während des Zweiten Weltkriegs, Salses-le-Château, Frankreich
KevinDolmaire, EPCC Mémorial du Camp de Rivesaltes

Konzentrationslager Natzweiler-Struthof, Natzweiler, Frankreich
CSAD-Mutzig

5 Empfehlungen für besseres Wissen, bessere Regulierung und bessere Finanzierung von integrierten Ansätzen für das unbequeme Erbe

Ein wesentliches Ziel aller Partnerschaften der Städteagenda ist es, politische Empfehlungen für besseres Wissen, bessere Regulierung und bessere Finanzierung im Einklang mit dem Pakt von Amsterdam zu entwickeln. Diese Empfehlungen können an die europäische, nationale und lokale Ebene gerichtet sein.

Im Rahmen der Aktion "Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe" wurden auf Grundlage einer Online-Befragung, von Fallstudien, Experteninterviews und eines Expertenworkshops die folgenden Empfehlungen entwickelt. Die Empfehlungen zeigen den Handlungsbedarf auf operativer und strategischer Ebene auf, der sich aus den folgenden Hauptfragen der Studie ergibt:

- Welche Empfehlungen lassen sich im Hinblick auf das Entwicklungspotenzial (Funktionen) und die Erhaltung des unbequemen Erbes ableiten?
- Welche Empfehlungen sind für (politische) Entscheidungsträger auf europäischer und nationaler Ebene zu formulieren?

In der weiteren Arbeit im Rahmen des CCHP werden die zentralen Empfehlungen aus allen elf Aktionen in einem politischen Dokument zusammengefasst, das der Europäischen Kommission im Winter 2022 vorgelegt werden soll.

5.1 Besseres Wissen

5.1.1 Strategische Ebene

Stärkung der Wissensbasis und Unterstützung für unbequeme Erbestätten durch Vernetzung

1. **Aufbau eines "Netzwerks der Netzwerke"** für eine bessere Kommunikation und Förderung des unbequemen Erbes sowie Erweiterung der europaweiten Netzwerke, die sich mit Fragen des unbequemen Erbes befassen. Zahlreiche Akteursgruppen aus verschiedenen Ebenen und Institutionen sind in das Netzwerk einzubinden (vertikale und horizontale Integration). **Eine Schlüsselbotschaft/Vision** zur Bedeutung der Diskussion von Konflikten und der Rolle des unbequemen Erbes zur Stärkung einer demokratischen Kultur (Rechtsstaatlichkeit, Partizipation, Menschenrechte) ist zu entwickeln und zu kommunizieren. „Botschafter“ für öffentliche Kampagnen sind zu identifizieren und zu aktivieren.
2. **Schaffung und Einberufung eines europäischen Lernlabors zum Thema unbequemes Erbe** für Akteure auf allen relevanten Ebenen, um über Dissonanz und unbequeme Erbestätten zu diskutieren, sich auszutauschen und voneinander zu lernen (ohne lokale/nationale Voreingenommenheit). Personen mit politischer Entscheidungskompetenz sind in Informations- und Vermittlungsaktivitäten einzubeziehen, um die Glaubwürdigkeit von unbequemen Erbestätten zu erhöhen und ihre Bedeutung hervorzuheben, und um dazu beizutragen, lokale Diskussionen zu begleiten und zu initiieren. Die Suche nach Verbündeten und Partnerschaften sowie die Entwicklung gemeinsamer Projekte über einen systematischen Wissensaufbau und Austausch von Praktiken ist zu stärken und zu erweitern.
3. **Erarbeitung von Good-Practice-Beispielen** für integrierte Ansätze zum Umgang mit dem unbequemen Erbe, verbunden mit Fragen wie: Wie können integrierte Ansätze initiiert werden, welche Art von Aktivitäten können integrierte Ansätze umfassen, wie funktionieren sie, was kann erreicht werden, wer sind die Kooperationspartner? Vergleichbare Erbestätten, Akteursgruppen und Institutionen sind zu erfassen und sichtbar zu machen, um Synergien zu schaffen. Dabei ist der lokale/nationale Kontext mit Blick auf integrierte Ansätze zu berücksichtigen.

4. **Schaffung transnationaler (Austausch-)Aktivitäten im Rahmen bestehender Formate**, um das Bewusstsein für weniger bekannte unbequeme Erbestätten zu schärfen, eine europäische Perspektive in lokale Diskussionen einzubringen und die Vorteile der Erhaltung unbequemer Erbestätten und der Anwendung integrierter Ansätze aufzuzeigen (z. B. während der „European Heritage Days“, der „European Week of Regions and Cities“ sowie im Rahmen des „New European Bauhaus” und der „European Urban Initiative“). Erkenntnisse und Erfahrungen aus bewährten Praktiken und Städtepartnerschaften (z. B. Poznań/Straßburg), die sich mit dem unbequemen Erbe auseinandersetzen, sind zu veröffentlichen. Der internationale Austausch von Studierenden und Jugendlichen zu Fragen des unbequemen Erbes (Beispiel ATRIUM – Forlì und die Kulturrouten des Europarates) sind zu stärken.
5. **Schaffung von (zeitlich begrenzten) thematischen Austausch- und Lernnetzwerken** mit einem konkreten Arbeitsprogramm und lokalen Aktionsgruppen (vergleichbar mit URBACT-Netzwerken) für unbequeme Erbestätten mit ähnlichen Herausforderungen und Problemen, um Impulse für lokale Maßnahmen zu entwickeln.
6. **Einsetzen einer Netzwerk-Koordinationsstelle**, die für die Organisation des Austauschs, die Koordinierung der Beteiligten, die Unterstützung der Verwaltungsarbeit, die Netzwerkentwicklung, die Suche nach Fördermöglichkeiten, etc. zuständig ist. Die Finanzierung der Koordinationsstelle ist sicherzustellen, z. B. durch Mitgliedsbeiträge.

5.1.2 Operative Ebene

Stärkung von Erbestätten im Umgang mit ihrer Dissonanz durch die Verknüpfung mit anderen Themen und Bereichen und durch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteursgruppen

Bereiche und Themen in Verbindung mit unbequemen Erbestätten

1. **Verbreitung und Förderung von Themen und Belangen, die für integrierte Ansätze gut geeignet sind und Vermittlung der sich daraus ergebenden Chancen**, sowohl für die Verantwortlichen für das unbequeme Erbe als auch für die Verantwortlichen der Bereiche/Themen, mit denen das unbequeme Erbe verknüpft werden kann (z. B. Tourismus, Bildung, Kunst und Kultur, gemeinschaftliche Entwicklung). Die einzelnen Themen sind miteinander zu verbinden, um einen kohärenten, interdisziplinären Ansatz für den Umgang mit dem unbequemen Erbe zu erreichen.
2. **Stärkung unbequemer Erbestätten durch den Umgang mit der Dissonanz aus einer vergleichenden europäischen Perspektive.** Der Austausch und der öffentliche Umgang mit der Dissonanz als Mehrwert sind zu fördern, um das öffentliche Bewusstsein und das Demokratieverständnis im lokalen Kontext zu stärken, insbesondere in kleineren Städten und peripheren Regionen.
3. **Durchführung angewandter Forschung** als Grundlage für integrierte Ansätze und Aktivitäten; Ermittlung evidenzbasierter Fakten und Identifizierung unterschiedlicher Facetten und Perspektiven des unbequemen Erbes, um neue Themen und Erkenntnisse zu entwickeln.
4. **Schaffung dauerhafter und professioneller Strukturen** (Mitarbeit, Koordination etc.) für die Initiierung, Entwicklung, Umsetzung und Koordinierung integrierter Ansätze. Dabei ist eine strategische Langzeitperspektive zu entwickeln und umzusetzen.
5. **Organisation starker Unterstützungsstrukturen und finanzieller Ressourcen** für die Planung und Umsetzung integrierter Ansätze. "Change Maker" und bekannte lokale Schlüsselpersonen sind zur Unterstützung der Aktivitäten zu identifizieren und zu motivieren.

Akteursbeteiligung und Kooperation

6. **Bereitstellung eines Budgets für Partizipations- und Kooperationsaktivitäten**, um die Beteiligung unterschiedlicher Akteursgruppen und die Durchführung damit verbundener Aktivitäten und Projekte, die sich aus der Zusammenarbeit ergeben, zu unterstützen. Notwendige Zeitaufwände, Personal und finanzielle Ressourcen dafür sind frühzeitig sicherzustellen.

7. **Eine professionelle, bezahlte Koordination für die Zusammenarbeit mit den Akteursgruppen**, insbesondere für die Arbeit mit Ehrenamtlichen. Die **Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen** ist von besonderer Bedeutung, da sie häufig Enthusiasmus, Energie und Inspiration freisetzt, auch wenn sie für die Koordinationsstelle zusätzlichen Arbeitsaufwand bedeutet.
8. **Nutzung digitaler Medien, um die Sichtbarkeit und Unterstützung zu erhöhen sowie freiwilliges Engagement zu gewinnen**, insbesondere für periphere Standorte, wo häufig wenige potenzielle lokale Partnerinnen und Partner zu finden sind.
9. **Entwicklung einer klaren Idee, wofür die unbequeme Erbestätte steht und ihrer Aufgaben**, um Bewusstseinsbildung zu erzeugen. Nutzung und Ausarbeitung der Idee als Bezugspunkt, um potenzielle Partner- und Unterstützungsstrukturen von der Bedeutung der Zusammenarbeit mit der unbequemen Erbestätte zu überzeugen.
10. **Ausbau und Gewährleistung einer kontinuierlichen Zusammenarbeit sowie Aufbau von Vertrauen**, beginnend mit kleineren oder weniger umstrittenen Themen und Projekten. Auf Grundlage erfolgreicher partizipativer Prozesse und Kooperationen sind weitere Beteiligungs- und Kooperationsaktivitäten zu organisieren sowie dauerhafte Strukturen (z. B. Gremien, Lenkungsgruppen) für eine kontinuierliche Zusammenarbeit zu etablieren. Dies wird das Vertrauen zwischen den involvierten Akteurskreisen und die Unterstützung stärken.
11. **Direkte Kontaktaufnahme mit Schlüsselpartnerinnen und -partnern**, insbesondere um deren Interessen und Beweggründe zu verstehen, sich mit dem unbequemen Erbe auseinanderzusetzen und nach gemeinsamen Interessen und Zielen zu suchen.
12. **Einbindung nationaler und internationaler Fachleute**, die ihre Perspektiven einbringen und dazu beitragen, die lokale Sichtweise auf die Erbestätte zu erweitern und zu diversifizieren.
13. **Transparente partizipatorische Ansätze und Zusammenarbeit auf Grundlage klarer Rollen, Regeln und Ziele:** Es wird empfohlen, mit einer klaren Erläuterung der Rollen und Verantwortlichkeiten der einzelnen Beteiligten und der Regeln für die Beteiligung zu beginnen. Eine Zustimmung der Teilnehmenden ist wichtig für die Beteiligung. Um Missverständnisse und falsche Erwartungen zu vermeiden, ist das Ziel der Beteiligung und Zusammenarbeit zu erläutern.
14. **Sicherstellung der Mitarbeit und Mitverfügung über Ergebnisse, die sich aus partizipativen Prozessen und der Zusammenarbeit mit Akteursgruppen ergeben**, durch die Entwicklung gemeinsamer Ideen und Projekte, die sich mit der Dissonanz befassen, und deren gemeinsamer Umsetzung. Finanzielle Ressourcen für die Umsetzung von Projektideen und -aktivitäten sind sicherzustellen.
15. **Motivierung von Akteursgruppen unterschiedlicher Perspektiven und lokaler Gruppen und deren Einbeziehung in die Interpretation der Erbestätte**, um einen offenen, öffentlichen Dialog über unterschiedliche Perspektiven und Narrative zu gewährleisten. Diese sind in die Interpretation des unbequemen Kulturerbes zu integrieren. Es sind Wege zu finden, lokale Gruppen zu motivieren und dabei aktiv auf Gruppen mit unterschiedlichen Sichtweisen zuzugehen und über die verschiedenen Perspektiven zu reflektieren. Dies sollte auf dem historischen Kontext und soliden wissenschaftlichen Fakten und Erkenntnissen basieren. Mündliche Überlieferungen, Kunstprojekte und partizipative Ansätze sind zu nutzen, um möglichst viele Gruppen zu erreichen und einzubeziehen. Potenzielle Hindernisse für die Beteiligung von Akteursgruppen sind zu identifizieren und zu beseitigen. Die Debatte ist, falls erforderlich, auf die nationale/europäische Ebene zu erweitern, um das Spektrum der Perspektiven zu erweitern und Dissonanz als Chance und nicht als Herausforderung für das öffentliche Bewusstsein zu begreifen.
16. **Erlauben, dass Emotionen, unterschiedliche Perspektiven und Narrative** als Teil unbequemer Erbestätten zum **Ausdruck kommen**. Unterschiedliche Perspektiven müssen nicht in Einklang gebracht werden. Oft sind vorliegende Emotionen mit unterschiedlichen Perspektiven verbunden. Die Emotionen können und sollten nicht "gelöscht", sondern gegebenenfalls auf ein Maß gebracht werden, das einen Diskurs über die verschiedenen Perspektiven erlaubt. Alternativ kann auch ein anderer Ansatz für die verschiedenen Perspektiven entwickelt werden, der eine andere Art von Diskurs/Fokus ermöglicht.

5.2 Bessere Regulierung

5.2.1 Strategische Ebene

1. **Entwicklung eines Regelungsrahmens für ein europäisches Lernlabor zum unbequemen Erbe** als ein Querschnittsthema von europäischem Interesse, das eine Mehrebenen- sowie sektorale Vernetzung erfordert. Die gemeinsame Arbeit an integrierten Ansätzen ist als Gelegenheit zu nutzen, das Bewusstsein für das unbequeme Erbe zu schärfen und Unterstützung aus unterschiedlichen Disziplinen anzubieten. Diese Arbeit ist in einen vertrauensbasierten, langfristigen Prozess zur politischen Anerkennung unbequemer Erbestätten einzubetten, die sich in der Bereitstellung struktureller Förderung niederschlägt. Das Lernlabor ist zu einem Ort der Diskussion und Erarbeitung eines Multikriterienrasters (jenseits der Dissonanz) zu entwickeln, um Maßnahmen zu priorisieren und maßgeschneiderte Förderprogramme umzusetzen.
2. **Ausarbeitung und Verabschiedung einer "Verordnung" zum Schutz des unbequemen Erbes**, vergleichbar mit dem UNESCO-Übereinkommen zum Schutz des Unterwasserkulturerbes.
3. **Entwicklung einer ethischen Charta/ ethischer Leitlinien, was bei der Verknüpfung vom unbequemen Erbe mit anderen Themen und Sektoren zu beachten ist**, z. B. welche touristischen, kulturellen, künstlerischen und kommerziellen (einkommensschaffenden) Aktivitäten und Nutzungen für welche Art von unbequemen Erbestätten angemessen sind.
4. **Umsetzung eines langfristigen Programms für den transnationalen Austausch und die Unterstützung** von Organisationen und Initiativen, die sich mit dem unbequemen Erbe befassen, sowie von Bildungseinrichtungen (mit den Zielgruppen Studierende, Schüler- und Lehrerschaft) für gemeinsame (Lern-)Aktivitäten im Zusammenhang mit dem unbequemen Erbe in Europa. Dieses Programm sollte aufbauend auf den Erfahrungen von "Erasmus+" und "Europa für Bürgerinnen und Bürger" gemeinsam mit der GD Bildung und Kultur entwickelt werden.
5. **Einführung von Vorschriften, die es regionalen/nationalen Regierungen ermöglichen, in Privatbesitz befindliche oder privat verwaltete unbequeme Erbestätten finanziell zu unterstützen**, wenn es sich um Stätten regionaler bzw. nationaler Bedeutung handelt oder eine gemeinsame Absichtserklärung mit einer einschlägigen öffentlichen Einrichtung vorliegt.
6. **Aufnahme "unbequemer“ Themen** im Zusammenhang mit unbequemen Erbestätten in die Lehrpläne der Schulen.

5.2.2 Operative Ebene

1. **Sicherstellung, dass politisch unabhängige Institutionen (mit Grundfinanzierung) für den Erhalt und das Management unbequemer Erbestätten zuständig sind, sowie die Einrichtung dezentraler Entscheidungsstrukturen** über das, was in denkmalgeschützten unbequemen Erbestätten erlaubt ist (insbesondere in Bezug auf Bau- und Restaurierungsmaßnahmen), um die Entscheidungs- und Genehmigungsverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen.
2. **Aufnahme des "unbequemen Erbes" als Kategorie für den Denkmalschutz**, um die Eintragung unbequemer Stätten zu ermöglichen, auch wenn alle physischen Spuren verschwunden sind.
3. **Anpassung der Denkmalschutzbestimmungen, um nicht nur die Wiederherstellung des bauhistorischen Zustands, sondern auch die Erhaltung der verschiedenen Zeitschichten** eines Gebäudes/Denkmals/Standorts **zu erlauben**. Dadurch können die vielfältigen Zeitschichten des Ortes besser veranschaulicht werden.
4. **Anpassung der Flächennutzungs- und Bebauungsvorschriften**, um Nutzungen festzulegen, die aus ethischen Gründen an oder in der Nähe einer unbequemen Erbestätte nicht zulässig sind (z. B. ein Vergnügungspark neben einem Konzentrationslager).
5. Regelung der Reinvestition von **Einnahmen aus Aktivitäten an unbequemen Erbestätten in die Erbestätte.**

5.3 Bessere Finanzierung

5.3.1 Strategische Ebene

1. **Bereitstellung langfristiger institutioneller Mittel für Organisationen, die für unbequeme Erbestätten zuständig sind (Professionalisierung und Institutionalisierung).** Als Schlüssel für eine erfolgreiche Arbeit der Erbestätte sind die verantwortlichen Organisationen von unbequemen Erbestätten zu befähigen, Personal einstellen, langfristige und integrierte Maßnahmen umsetzen sowie Dienstleister beauftragen zu können. Die Voraussetzungen für ein dauerhaftes Budget sind mit breiter Unterstützung auf den Entscheidungsebenen, insbesondere regional, zu schaffen. Ein gutes und klar kommunizierbares inhaltliches Konzept sowie ein Businessplan sind zu entwickeln. Derzeit gilt die institutionelle Unterstützung für unbequeme Erbestätten als gegeben, wenn ein dauerhaftes Budget von regionalen und/oder nationalen Institutionen bereitgestellt wird. Manchmal wird eine Finanzierung auch von lokalen Behörden sichergestellt, wenn die für die unbequeme Erbestätte zuständige Einrichtung Teil der lokalen öffentlichen Verwaltung ist.
2. **Bereitstellung von Mitteln für zusätzliche Projektaktivitäten**, die sich mit der Erbestätte und ihrer Dissonanz befassen. Dies erfordert die Einstellung zusätzlichen Fachpersonals für die Beantragung und Verwaltung dieser Projekte (Buchhaltung, Dokumentation), insbesondere im Rahmen europäischer Förderprogramme. Langfristig sollten integrierte Förderprogramme etabliert werden, um die Patchwork-Finanzierung, insbesondere bei der Anwendung integrierter Ansätze, zu vermeiden und so die kontinuierliche, integrierte Arbeit an unbequemen Erbestätten zu erleichtern.
3. **Finanzierung von Forschungsprogrammen, die das Thema "unbequemes Erbe" fördern,** um Fakten über unbequeme Stätten zu sammeln, lokale und integrierte Aktivitäten zu unterstützen und die Erforschung unterschiedlicher Narrative und Perspektiven sowie des unbequemen Erbes der Zukunft zu ermöglichen (z. B. die aktuellen Erdölhäfen mit dem fossilen Erbe).
4. **EU-Anreize zur Integration des unbequemen Erbes in nationale und regionale Politikansätze und Förderprogramme** sowie zur Bereitstellung von Mitteln für Projekte im Zusammenhang mit unbequemen Erbestätten. Förderprogramme sind entsprechend zu ergänzen, damit das Thema unbequemes Erbe einen leichteren Förderzugang hat. Integrierte Ansätze sind hier ein Schlüssel.
5. **Förderung integrierter Ansätze für unbequeme Erbestätten und ihrer adaptiven Umnutzung im Rahmen von Förderprogrammen,** z. B. durch (innovative) kulturelle, touristische, Bildungs- und Vermittlungsaktivitäten sowie Projekte zur gemeinschaftlichen Entwicklung zu und mit unbequemen Erbestätten. Förderprogramme sind bereitzustellen, die eine Vielzahl von Ansätzen zulassen, um Kreativität und Innovation für integrierte Ansätze anzuregen. In diesem Sinne könnten Mittel für die adaptive Umnutzung von unbequemen Erbestätten mit sozialen und öffentlichen Nutzungen am Standort verbunden werden.
6. **Bereitstellung von Mitteln für (lokale) Netzwerke und Kommunikation, um verschiedene lokale Akteure einzubinden** und integrierte Ansätze sowie erweiterte Perspektiven und Kenntnisse zu gewährleisten.
7. Verknüpfung von Fragen des unbequemen Erbes mit der **transnationalen Dimension der Kohäsionspolitik** im Rahmen der Europäischen Stadtinitiative 2021-2027, die darauf abzielt, **Städte durch innovative Maßnahmen, Kapazitäts- und Wissensaufbau, Politikentwicklung und Kommunikation über nachhaltige Stadtentwicklung zu unterstützen.**

5.3.2 Operative Ebene

1. **Förderung des Verständnisses unbequemer Erbestätten,** insbesondere der unterschiedlichen Ausprägungen der Dissonanz, als Voraussetzung für die Beantragung finanzieller Unterstützung. Zuwendungsempfänger sind bei ihrer operativen Arbeit und bei der Instandhaltung der Erbestätten zu unterstützen. Fundierte Wirtschaftspläne über die Möglichkeiten und Potenziale der Erbestätten, z. B. im Hinblick auf eine adaptive Umnutzung oder Nutzung für den Kulturtourismus sind auszuarbeiten. Diese Unterlagen sollten Ansätze für ein starkes/professionelles Management, eine solide Schätzung der Investitionsbedarfe und der potenziellen Einnahmen sowie die Ermittlung der verfügbaren Finanzmittel und möglichen Finanzierungsformen (öffentlich, privat oder gemischt) beinhalten.
2. **Erzielung standortspezifischer Einnahmen** (wofür ebenfalls Personal benötigt wird): Eigenständige Einnahmequellen sind zu erschließen, z. B. aus Mitgliedschafts- und Eintrittsgeldern, kommerziellen Aktivitäten wie Buchshops, Veranstaltungen, Festivals (die an bestimmten Arten von unbequemen Erbestätten möglich sind), der Vermietung von Räumlichkeiten sowie aus Spenden/Fundraising und Preisgeldern aus Wettbewerben (auch Geldbußen aus Gerichtsverfahren sind möglich). Auch die Unterstützung durch Ehrenamtliche kann ein wichtiger Sachbeitrag sein. Dabei ist zu beachten, dass die Dissonanz des Ortes die Erzielung von Einnahmen einschränken kann, insbesondere wenn es sich um Orte handelt, an denen Gräueltaten stattfanden (z. B. können in ehemaligen Konzentrationslagern keine Merchandising-Produkte verkauft oder Festivals veranstaltet werden).
3. **Bereitstellung von Mitteln für die bauliche Erhaltung und Sicherung des unbequemen Erbes** als Schlüssel zur authentischen Vermittlung der Geschichte(n) und Geschehnisse, die die Erbestätte repräsentiert. Die Finanzierung dieser Aktivitäten hat eine hohe Priorität. Sicherungsmaßnahmen zur Vermeidung weiterer baulicher Schäden sowie die bauliche Erhaltung der Erbestätten sind die Voraussetzung für die Umsetzung integrierter Ansätze.
4. **Anpassung von Förderprogrammen an die Anforderungen kleinerer Organisationen, die sich um unbequeme Erbestätten kümmern.** Häufig sind kleinere Organisationen nicht in der Lage, größere Förderprogramme zu verwalten, da sie über weniger Personal und fachliche Expertise verfügen. Vereinfachte Verfahren und mehr Flexibilität bei der Umsetzung der Förderprogramme, die Unterstützung bei der Verwaltung der Mittel sowie geringere Kofinanzierungssätze sind von Nöten. Darüber hinaus sollten kleinere Projekte förderfähig sein, bei denen die Fördermittel flexibel eingesetzt werden können
5. **Einrichtung regionaler oder nationaler Strukturen zur Unterstützung bei der Akquisition und Verwaltung von Fördermitteln** durch Bereitstellung von Informationen über geeignete Förderprogramme und -institutionen. Schulungskurse zur Einwerbung und Beantragung von Fördermitteln sowie zur Erzielung von Einnahmen sowie die Unterstützung bei der Verwaltung von (EU-)Fördermitteln sind wünschenswert.
6. **Kapazitätsaufbau zur Stärkung professionaler Kompetenzen** im Hinblick auf die Einbindung von Ehrenamtlichen und Umsetzung von Managementstrukturen, die helfen, die Erbestätte professionell zu verwalten und die erforderlichen Finanzmittel zu akquirieren.

La Model - Gefängnis für politische Dissidenten während der Franco-Diktatur - Besuch der Aktionsgruppe 10, Barcelona, Spanien
Jan Schultheiß

6 Weitere Ergebnisse

6.1 Internationales Online-Forum

Das unbequeme Erbe ist ein gemeinsames europäisches Thema der Demokratieförderung und bedarf einer starken öffentlichen Wahrnehmung und politischen Anerkennung. Um den Dialog fortzusetzen und sich auch für eine bessere strukturelle Verankerung des unbequemen Erbes einzusetzen, wurde im Februar 2022 das zweitägige internationale Online-Forum „Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe in Europa – Erkenntnisse, Netzwerke und Zukunftsperspektiven“ der Aktionsgruppe 10 mit ca. 200 Teilnehmenden aus mehr als 20 Ländern veranstaltet.

Die bisherigen Ergebnisse des Forschungsvorhabens wurden anhand des Orientierungspapiers zur Diskussion gestellt. Beim Online Forum mit Marktplatzformaten wurde deutlich, dass der Begriff „unbequemes Erbe“ eine offene Debatte bietet, ein offenes Netzwerk, das Potenzial hat, in die Zukunft zu reichen. Er lässt auch Raum, weitere Gruppen und Disziplinen einzubinden. Damit ist das unbequeme Erbe unmittelbar Teil eines europäischen Diskurses. Es zeichnet sich der Bedarf an einer Plattform mit einer gewissen Reichweite für Vernetzung und Austausch ab, die auch Konzepte, rechtliche Gegebenheiten, ein Glossar in verschiedenen Sprachen, aber auch neue Visualisierungsformen zusammenbringt – „mapping dissonance“. Es geht dabei nicht um Kommerzialisierung, sondern um Aufmerksamkeit für das Thema.

Mit dem Online-Forum und der hohen Resonanz und aktiven Beteiligung konnte diese Aufmerksamkeit international gesteigert werden. Der Nutzen derartiger und zukünftiger, auch digitaler Formate, um interessierte Akteure unterschiedlicher Ebenen, Disziplinen und Handlungsfelder im Umgang mit dem unbequemen Erbe in ganz Europa zu vernetzen, wurde von vielen Teilnehmenden in der abschließenden Bewertung eindeutig positiv kommentiert.

Die lokale Perspektive erweist sich für die nachhaltige Entwicklung und den Erhalt der unbequemen Erbestätten als wichtig und beinhaltet die lokale Verwaltung für die notwendige politische Unterstützung, schließt aber auch Initiativen und Vereine mit ihren Herausforderungen bei der Anerkennung und Finanzierung ihrer Arbeit ein. Sie betrifft auch die Bewohnerschaft, die Menschen, die persönlich von dem unbequemen Erbe und der Vergangenheit betroffen sein können oder in der Nähe einer solchen Erbestätte leben. Die Funktion und das Potenzial integrierter Herangehensweisen und die Rahmenbedingungen in kleineren Städten und peripheren Regionen in Europa sind diesbezüglich stärker herauszustellen.

6.2 Arbeitspapier „Werkzeugkasten“

Die Umfrage, die Fallstudieninterviews und die Experteninterviews haben unterschiedliche lokale Ausgangspunkte, Rahmenbedingungen und Ausprägungen der unbequemen Erbestätten in Europa verdeutlicht. Die Befragten bekundeten ihr Interesse an Empfehlungen und Anregungen sowie praxisorientierten Beispielen, wie man mit dem unbequemen Erbe umgehen kann. Weiteres Interesse bestand im Umgang mit unterschiedlichen Perspektiven, wie Unterstützung gewonnen, welche lokalen Akteursgruppen beteiligt und vernetzt werden können, um von der lokalen bis hin zur europäischen Ebene auf Grundlage integrierter Ansätze zu kooperieren.

Ein vorrangig für die lokale Ebene konzipiertes Arbeitspapier „Werkzeugkasten - Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe“ wurde im September 2022 erstellt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erbe des 20. Jahrhunderts und der Anwendung integrierter Ansätze in kleineren Städten und peripheren Regionen. Er illustriert anhand von fünf Werkzeugsätzen mit 14 Werkzeugen und guten Praxisbeispielen aus dem Projektzusammenhang, wie unbequeme Erbestätten mit der Umsetzung integrierter Ansätze beginnen bzw. unbequeme Erbestätten weiterentwickelt werden können. Der Werkzeugkasten richtet sich vor allem an die Akteursgruppen, die sich auf lokaler Ebene mit dem unbequemen Erbe beschäftigen bzw. von ihm betroffen sind. Das sind neben den für die Entwicklung und den Betrieb der Erbestätten Verantwortlichen beispielsweise die kommunale Politik und Verwaltung, die Stadtgesellschaft, kulturelle und bürgerschaftliche Vereine oder Quartiersinitiativen. Adressaten sind auch alle weiteren an der

Ausgestaltung des unbequemen Erbes Beteiligten und Interessierten auf den verschiedenen Entscheidungs- und Handlungsebenen. Das Arbeitspapier „Werkzeugkasten“ ist als Anlage (8.9) angefügt.

6.3 Gegenüberstellung der geplanten und umgesetzten Leistungsbausteine und zusammenfassende Darstellung der Beantwortung der übergeordneten Forschungsfragen

Geplante und umgesetzte Leistungsbausteine

Geplanter Leistungsbaustein	Umgesetzter Leistungsbaustein
LB 1.1 Online-Befragung von Erbestätten und Initiativen Europaweite Online-Befragung von bis zu 50 Erbestätten zu Typologien, Managementstrukturen, involvierte Akteure, thematische Verknüpfungen, Herausforderungen und Potenziale sowie Finanzierungsaspekte im Umgang und der Entwicklung des unbequemen Kulturerbes in Europa	Ein digitaler Fragebogen wurde an 49 Erbestätten versandt. Über mehrmaliges Nachfassen konnte ein Rücklauf von 40 Fragebögen erreicht werden. Die Aussagen der Fragebögen wurden tabellarisch in einer Excel-Tabelle zusammengeführt und die Auswertung in einem Word-Dokument zusammengefasst. Die Erkenntnisse flossen in das interne Orientierungspapier sowie die daraus entwickelte Publikation (Online-Download) ein (siehe LB 1.4).
LB 1.2 Experteninterviews Durchführung von bis zu zehn deutsch- und englischsprachigen Experteninterviews, um Einschätzungen und Erfahrungen zu integrierten Ansätzen im Umgang und der Entwicklung unbequemer Erbestätten zu gewinnen und zu vertiefen.	Zehn Interviews aus strategischer Sicht wurden mit europäischen Fachleuten mit akademischem und institutionellem Hintergrund geführt: sie wurden zu ihren Erfahrungen und persönlichen Einschätzungen zu integrierten Ansätzen im Umgang mit dem unbequemen Erbe anhand eines qualitativen Interviewleitfadens befragt. Die Auswertung der Interviews wurde in einem Word-Dokument zusammengefasst. Die Erkenntnisse flossen in das interne Orientierungspapier sowie die daraus entwickelte Publikation (Online-Download) ein (siehe LB 1.4).
LB 1.3 Fallstudien Durchführung von zehn Fallstudien zum Umgang mit dem unbequemen Erbe, um tiefergehende Einblicke in die praktische Handhabung des unbequemen Erbes und von integrierten Ansätzen in der Praxis zu erhalten.	Elf Fallstudien wurden durchgeführt, in deren Rahmen 42 lokale Akteure, die an der Verwaltung und Umsetzung integrierter Ansätze beteiligt sind, anhand eines qualitativen Gesprächsleitfadens interviewt wurden. Die zusammenfassende Auswertung der Interviews wurde in einem Word-Dokument festgehalten. Die Erkenntnisse flossen in das interne Orientierungspapier sowie die daraus entwickelte Publikation (Online-Download) ein (siehe LB 1.4).
LB 1.4 Zusammentragen der Ergebnisse aus LB 1 Darstellung der Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Online-Befragung, den Experteninterviews sowie den Fallstudien in einem internen Orientierungspapier von ca. 25 bis 30 Seiten.	In einem 30-seitigen internen Orientierungspapier (en.) wurden die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Online-Befragung, den Experteninterviews sowie den Fallstudien dargestellt und im Expertenworkshop (Barcelona; LB 3) vorgestellt und diskutiert.

Geplanter Leistungsbaustein	Umgesetzter Leistungsbaustein
	Das Papier wurde zur Veröffentlichung weiterentwickelt und als Online-Download auf der BBSR-Internetseite zur Verfügung gestellt (pdf, mit Anhang 67 Seiten).
LB 2: Aufbereitung relevanter Dokumente, Literatur und Praxisbeispiele Durchführung einer Online- und Literaturauswertung zu Typologien des unbequemen Erbes, zu Begriffsdefinitionen und deren konzeptionelle Unterschiede sowie zu Erinnerungsmodi.	Dieser Leistungsbaustein wurde nicht beauftragt.
LB 3: Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines internationalen Kolloquiums Beim internationalen Kolloquium kommen europäische Fachleute aus relevanten Disziplinen, um basierend auf deren Erfahrungen und den bisherigen Ergebnissen des Forschungsprojektes Empfehlungen zum verstärkten Einsatz integrierter Ansätze im Umgang und der Entwicklung des unbequemen Erbes zu erarbeiten.	Vom 20.-21.10.2022 wurde ein zweitägiger hybrider Expertenworkshop in Barcelona mit insgesamt 45 Teilnehmenden organisiert, durchgeführt und dokumentiert. Gewonnene Erkenntnisse aus der Veranstaltung flossen in die Publikation zum Orientierungspapier (PDF als Online-Download) ein (LB 1.4).
LB 4: Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Online-Netzwerkveranstaltung Die Online-Netzwerkveranstaltung soll den inhaltlichen Austausch von praxisnahen Beteiligten aus dem Bereich des unbequemen Erbes ermöglichen sowie das Thema in eine breite internationale Öffentlichkeit zu tragen. Es sollen etwa 100 bis 120 Teilnehmende gewonnen werden.	Vom 16.-17.02.2022 wurde ein zweitägiges „Online-Forum“ mit insgesamt 200 Teilnehmenden aus über 20 Ländern organisiert und durchgeführt. Eine Kurzauswertung erfolgte in der 2. Aktualisierung zum Internetauftritt (Mail 04.03.22, Endversion 19.05.22). Aufgrund des entstandenen Mehraufwands durch den zusätzlichen Baustein „Online Marktplatz“ wurde vereinbart, dass die Dokumentation des Online-Forums durch das BBSR/BMWSB fertiggestellt wird.
LB 5.1 Verfassen zwei öffentlichkeitswirksamer Fachbeiträge und zwei Pressemitteilungen Der Prozess und die Ergebnisse des Forschungsvorhabens werden öffentlichkeitswirksam über Beiträge in deutschen und internationalen Fachmedien sowie über anlassbezogene Pressearbeit zum internationalen Online-Forum bzw. zur Publikation des Werkzeugkastens verbreitet.	Verfasst wurden folgende Fachbeiträge: - Petra Potz, Nils Scheffler (2022a): Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe. Ein vielstimmiger Beitrag zum demokratischen Zusammenhalt in Europa. In: PlanerIn, Nr. 1/2022, S. 52-53, SRL – Vereinigung für Stadt-Regional- und Landesplanung, Berlin - Petra Potz, Nils Scheffler (2022b): Integrated Approaches for the 20th Century Dissonant Heritage in Europe. In: In situ, Revue des Patrimoines, Paris, i. E. (en./frz.) Für einen eventuellen weiteren Fachbeitrag wurde die italienische Fachzeitschrift Urbanistica Informazioni (Istituto Nazionale di Urbanistica INU, Rom) kontaktiert. Eine Pressemitteilung zur Ankündigung des Online-Forums im Februar 2022 wurde erstellt.

Geplanter Leistungsbaustein	Umgesetzter Leistungsbaustein
	Da die Publikation des Werkzeugkastens entfällt, wurde keine weitere Pressemitteilung erstellt. Im Rahmen der Pressearbeit wurde ein Fernsehbeitrag zum unbequemen Erbe am Beispiel München-Neuaubing (Nationales Projekt des Städtebaus) unterstützt. Er wurde vom Bayerischen Rundfunk (TV-Ausstrahlung: 09.10.2022) erstellt: https://www.br.de/mediathek/video/unbequemes-erbe-das-zwangsarbeiterlager-in-neuaubing-av:6341a52d22c6d30008ddaf12
LB 5.2 Zuarbeit zum BBSR-Internetauftritt Fünf Beiträge (inkl. Archivfassung) zum BBSR-Internetauftritt werden über Fortschritt und Zwischenstände des Vorhabens berichten und die Thematik einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich machen.	Die Beiträge für den BBSR-Internetauftritt (deutsche Projektseite) zum Projektstart sowie zur 1. und 2. Aktualisierung (Start und Forschungsdesign, Zwischenergebnisse, Expertenworkshop, Orientierungspapier, Online-Forum) wurden erstellt. Zusätzlich erfolgte eine Zuarbeit/Abstimmung zum englischen BBSR-Internetauftritt (www.dissonant-heritage.eu). Die 3. Aktualisierung (Werkzeugkasten) entfällt. Die Archivfassung zum Projektabschluss wurde am 30.09.2022 eingereicht.
LB 6: Erstellung und drucktechnische Abwicklung eines Werkzeugkastens Als eine praxisorientierte Handreichung soll ein ca. 80-seitiger deutsch-englischer Werkzeugkasten zum unbequemen Erbe für verschiedene relevante Zielgruppen verfasst und publiziert werden.	Struktur und Gliederung des geplanten „Werkzeugkastens: Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe“ wurden mit BBSR/BMWSB und Action Group abgestimmt, darüber hinaus Stil und Grundlayout mit BBSR/BMWSB sowie 14 Praxisbeispiele mit beteiligten Action Group-Mitgliedern. Die deutsche Fassung des Werkzeugkastens wurde lektoriert und am 13.09.2022 als docx (53 Seiten) eingereicht. Sie wurde am 14.10.2022 vom BBSR als internes Arbeitspapier zur weiteren Bearbeitung abgenommen.
LB 7.1: Abstimmung mit dem Auftraggeber sowie der Action Group Ein Auftaktgespräch und bis zu fünf Abstimmungsgespräche des Bearbeitungsteams mit dem Auftraggeber und der Action Group zur inhaltlichen Abstimmung, zur Arbeits- und Zeitplanung sowie der Vor- und Nachbereitung der Arbeitsschritte und Ergebnisse der Leistungsbausteine.	Neben regelmäßigen Abstimmungsrunden per Telefon und Videokonferenz mit dem BBSR/BMWSB fanden 23 Informations- und Abstimmungsrunden mit der Action Group bzw. Sub-Groups statt.
LB 7.2: Berichterstattung und Formulierung von Empfehlungen zur weiteren Verwertung der Forschungsergebnisse Erstellung von vier Sachstandsberichten sowie einem Zwischenbericht, einem Endbericht-Entwurf und dem Endbericht.	Alle Berichte wurden erstellt. Die Empfehlungen zur weiteren Verwertung sind unter „Weiterführende Forschungsfragen“ zu finden.

Zusammenfassende Darstellung der Beantwortung der übergeordneten Forschungsfragen

Übergeordnete Forschungsfragen	Erkenntnisse
Was versteht man unter unbequemem Erbe in Europa? Gibt es verschiedene Arten dieses Erbes?	Siehe Kapitel 3 „Definitionen von unbequemem Erbe“
Welche Akteursgruppen und Institutionen sind relevant, wenn es um integrierte Ansätze für unbequeme Erbestätten geht? Wie können integrierte Ansätze ihre Beteiligung und Zusammenarbeit fördern?	Siehe die zusammengefassten Kernaussagen zu den Forschungsfragen bei „Akteursbeteiligung und Kooperation“, Kapitel 4.2.5
Was können transnationale Kooperationen und Netzwerke mit Blick auf die Rolle unbequemer Erbestätten bei der Stärkung von Städten und Regionen, (Kultur-)Tourismus, Demokratie und Identitätsbildung in Europa leisten? Wie können sie mit integrierten Ansätzen weiterentwickelt werden?	Siehe die zusammengefassten Kernaussagen zu den Forschungsfragen bei „Europaweite Vernetzung und Zusammenarbeit“, Kapitel 4.3.5
Welche integrierten Ansätze und Strategien sind für den Umgang mit dem unbequemen Erbe geeignet, um dessen Funktionen für die (Stadt-) Gesellschaft, die Stadt- und Regionalentwicklung sowie den (Kultur-) Tourismus zu fördern? Welche partizipativen Ansätze zum Umgang mit dem unbequemen Erbe gibt es, insbesondere in Bezug auf unbequeme Stätten und konkurrierende Erinnerungen? Welche Instrumente, Methoden und Verfahren stehen den verschiedenen Akteuren zur Verfügung? In welchen Phasen können die Kommunen eine Schlüsselrolle spielen?	Siehe die zusammengefassten Kernaussagen zu den Forschungsfragen bei „Öffentliches Bewusstsein“, Kapitel 4.4.5
Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es für den Umgang mit dem unbequemen Erbe und dessen Erhaltung und Entwicklung? Welche Managementstrukturen für unbequeme Erbestätten gibt es? Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten?	Siehe die zusammengefassten Kernaussagen zu den Forschungsfragen bei „Finanzierung und Management“, Kapitel 4.5.5
Welche Empfehlungen lassen sich im Hinblick auf das Entwicklungspotenzial (Funktionen) und die Erhaltung des unbequemen Erbes ableiten? Welche Empfehlungen sind für (politische) Entscheidungsträger auf europäischer und nationaler Ebene zu formulieren?	Für den Bereich „Besseres Wissen“ siehe Kapitel 5.1 Für den Bereich „Bessere Regulierung“ siehe Kapitel 5.2 Für den Bereich „Bessere Finanzierung“ siehe Kapitel 5.3

6.4 Weiterführende Forschungsfragen

Durch das ExWoSt-Projekt „Dissonant Heritage – Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe in Europa“ wurden neue Erkenntnisse gewonnen. Diese unterstreichen die Vielschichtigkeit und Diversität der unbequemen Erbestätten in Europa und den verschiedenartigen Umgang mit ihnen. Bei aller Vielschichtigkeit haben diese Erbestätten gemeinsam, dass sie wichtige bauliche Zeugnisse der „unbequemen“ europäischen Geschichte und des unbequemen europäischen Kulturerbes sind. Sie können bedeutende Bildungs- und Erinnerungsorte in Europa sein. Um der historischen Bedeutung sowie den Potenzialen des unbequemen baukulturellen Erbes gerecht zu werden, ist eine sensible, behutsame und integrierte Herangehensweise erforderlich, die ein breites Akteursspektrum einbindet. Für den Umgang mit dem unbequemen Erbe als Querschnittsthema hat sich der integrierte Ansatz der Städteagenda für die EU als wichtigen Ansatz erwiesen, da er zu interdisziplinären und Mehrebenen-Diskussionen sowie zu neuer Zusammenarbeit und gesteigerter Aufmerksamkeit in ganz Europa führt.

Gleichzeitig wirft das Projekt neue Fragestellungen auf und empfiehlt, bestimmte Fragestellungen weiter zu vertiefen. Ein weiterer Wissenstransfer und Austausch sowie das Aufzeigen geeigneter Instrumente für den integrierten Umgang mit dem unbequemen Erbe werden als notwendig erachtet.

Folgende weiterführende Forschungsfragen werden empfohlen, die miteinander in Beziehung stehen:

- **Was ist die Besonderheit unbequemer Erbestätten und wie kann dieses Alleinstellungsmerkmal stärker herausgearbeitet und in den Fokus genommen werden, um darüber Aufmerksamkeit, Unterstützung und weitere Ressourcen für deren Erhalt und Weiterentwicklung zu generieren?**

  Der Erhalt und die (Weiter-)Entwicklung unbequemer Erbestätten bedarf personeller und finanzieller Ressourcen sowie politischer und gesellschaftlicher Unterstützung. Im Wettstreit um diese können Alleinstellungsmerkmale und die Verknüpfung zu aktuellen Themen sowie zum unmittelbaren Lebensumfeld der Anwohnenden wichtig sein. Für unbequeme Erbestätten könnte es hilfreich sein, diese Alleinstellungsmerkmale und Verknüpfungen weiter herauszuarbeiten und öffentlichkeitswirksam bei der Generierung von Aufmerksamkeit, Ressourcen und Unterstützung einzusetzen. Welche Alleinstellungsmerkmale und Verknüpfungen sind dafür geeignet, wie können sie genutzt werden? Welche Beispiele liegen vor, von denen man lernen kann?

- **Wie kann eine ausreichende Finanzierung unbequemer Erbestätten sichergestellt werden, insbesondere wenn eine (teil-)kommerzielle Nutzung bzw. die Generierung von Eigenmitteln nur eingeschränkt möglich ist?**

  Die strukturelle Verankerung unbequemer Erbestätten beinhaltet nicht nur ihre Bewahrung, sondern auch die zukunftsfähige Weiterentwicklung mit den von ihnen gewünschten Funktionen. Dies bedarf dauerhafter finanzieller Ressourcen. Hier könnte es hilfreich sein, zu untersuchen, welche (öffentlichen und privaten) Ressourcen und Programme, aus welchen Bereichen und Ressorts sowie Ebenen eingesetzt und wie sie zur Unterstützung integrierter Ansätze stärker gebündelt werden könnten. Darüber hinaus könnten Ansätze untersucht werden, wie Eigenmittel unter Beachtung eventueller ethischer Grenzen verstärkt erwirtschaftet werden können. Hier sind auch unbequeme Erbestätten in Privateigentum zu betrachten, wenn sie die gewünschten gesellschaftlichen Funktionen unbequemer Erbestätten übernehmen.

- **Wie kann das unbequeme Erbe als ein Schlüsselthema von öffentlichem Interesse auf europäischer und nationaler Ebene stärker verankert werden? Welches sind die relevanten Institutionen?**

  Das unbequeme Erbe ist von gesamteuropäischer Bedeutung. Nationalstaaten sowie europäische Institutionen könnten einen wesentlichen Beitrag zu deren Erhalt und (Weiter-)Entwicklung leisten. Hier könnte es hilfreich sein, einen Überblick zu gewinnen, welche Institutionen das unbequeme Erbe auf europäischer sowie nationaler Ebene voranbringen und wie sie deren Erhalt und die (Weiter-) Entwicklung unterstützen können. Dabei ist es auch förderlich aufzuzeigen, wie das unbequeme Erbe einen (wichtigen) Beitrag für die Arbeit dieser Institutionen leisten kann. Gleichzeitig bestehen bereits Organisationen und Netzwerke, die grenzübergreifend zusammenarbeiten: Einige arbeiten an gemeinsamen Kategorien von unbequemen Stätten, andere

in spezifischen akademischen Disziplinen und Bereichen, andere wiederum befassen sich mit Lobbyarbeit und politischen Empfehlungen. Wie können diese Organisationen sich stärker vernetzen und zusammenarbeiten, um das unbequeme Erbe auf europäischer und nationaler Ebene zu verankern, könnte eine weiterführende Fragestellung sein.

- **Welchen konkreten Beitrag können unbequeme Erbestätten in kleineren Städten sowie in peripheren Regionen zur Stadt- und Regionalentwicklung leisten?**

  Integrierte Ansätze zum unbequemen Erbe sind ein neues Handlungsfeld. Vor allem die Potenziale der Stadt- und Regionalentwicklung in diesem Bereich sind weiter zu erforschen, zu erläutern und praxisnah zu vermitteln. Im Rahmen von integrierten Stadtentwicklungskonzepten, wie sie für die Städtebauförderung in Deutschland verbindlich zu erarbeiten sind, könnte das Thema „unbequeme Erbestätten“ aufgenommen werden. Es gilt zu erkunden, welchen Beitrag diese Orte für die Stadt- und Regionalentwicklung übernehmen können, der über die Funktionen der Bildung, Aufklärung, Erinnerung und Auseinandersetzung mit der komplexen europäischen Geschichte und des unbequemen europäischen Kulturerbes und des (Kultur-)Tourismus hinausgeht. Gute Beispiele sind zu identifizieren und auf Übertragbarkeit der Praktiken und Methoden zu prüfen.

- **Wie können unbequeme Erbestätten, die im eigenen Land negiert werden, besser geschützt und erhalten werden?**

  Nicht in allen Ländern Europa findet eine aktive Auseinandersetzung mit unbequemen Erbestätten und deren unterschiedlichen Perspektiven statt. Zum Teil geraten diese Orte dadurch in Vergessenheit und verfallen, vor allem wenn sie nicht dem aktuellen politischen Narrativ entsprechen. Für diese Erbestätten wäre es hilfreich zu ermitteln, was durch welche Akteure getan werden könnte, diese Erbestätte vor dem weiteren (Erinnerungs-)Verlust und Verfall zu bewahren. Dazu stellen sich Fragen, wie z. B. das öffentliche Bewusstsein in entsprechenden Staaten für die Bedeutung und Funktion des unbequemen Erbes sowohl auf nationaler wie auch lokaler Ebene nachhaltig sensibilisiert werden könnte oder welchen Beitrag eine umfängliche europaweite Kommunikationsstrategie dazu leisten könnte, die die jeweiligen nationalen Gegebenheiten und Hintergründe berücksichtigt.

- **Wie kann das unbequeme Erbe als dauerhafter gesellschaftlicher Diskurs etabliert werden?**

  Unbequeme Erbestätten können wichtige Lern- und Erinnerungsorte in Bezug auf die Vergangenheit sein, deren „Lehren“ auch Hilfestellung im Umgang mit aktuellen und zukuntigen Themen geben können. Das unbequeme Erbe als „Prozess“ zu verstehen bedeutet eine dauerhafte Auseinandersetzung mit der Dissonanz, insbesondere um offen für zukünftige Interpretationen und neue Stimmen (z. B. Migration, Gender, Diversity) zu bleiben, die heute noch nicht absehbar sind. Hier könnte es wichtig sein, aufzuzeigen, zu welchen aktuellen Themen das unbequeme Erbe einen Beitrag leisten kann und wie eine dauerhafte Auseinandersetzung mit dem unbequemen Erbe vor Ort etabliert werden kann, um offen für neue Interpretationen zu sein.

6.5 Was sind die nächsten Schritte nach der Städteagenda für die EU?

Nach der Städteagenda: Anknüpfungspunkte für Kooperation und institutionelle Unterstützung

Die Fortsetzung der thematischen Partnerschaften im Rahmen der EU-Städteagenda wurde für die Förderperiode 2021-2027 durch das Abkommen von Ljubljana im November 2021 (Slowenian Presidency 2021) bestätigt. In dieser Vereinbarung wurde die Umsetzung der fünf Grundsätze des europäischen Referenzdokuments der EU-Mitgliedstaaten zur nachhaltigen Stadtentwicklung, der Neuen Leipzig-Charta, deutlich hervorgehoben: Stadtpolitik für das Gemeinwohl, ein integrierter Ansatz, Partizipation und Koproduktion, Multi-Level-Governance und ein ortsbezogener Ansatz (Informelles Ministertreffen 2020).

Für den Umgang mit dem unbequemen Erbe als Querschnittsthema in Europa hat sich der integrierte Ansatz der Städteagenda als wichtige Innovation erwiesen, da er zu interdisziplinären und Mehrebenen-Diskussionen sowie zu neuer Zusammenarbeit und gesteigerter Aufmerksamkeit in ganz Europa führt. Auf einer politischen Veranstaltung in Rom im Juni 2022 stellte die Partnerschaft für Kultur und

kulturelles Erbe (CCHP) die an die EU-Kommission, an Mitgliedstaaten und Kommunen adressierten Ergebnisse und Empfehlungen der Aktionen zur Diskussion. Im weiteren Prozess sind verschiedene Austauschformate mit der EU-Kommission geplant, um die Erkenntnisse weiterzutragen und Schnittstellen zu nutzen. Die europäische Aufmerksamkeit kann neue Möglichkeiten für den Austausch, die Zusammenarbeit und den Zugang zu Finanzmitteln schaffen. Ein breites Spektrum von Akteuren und Entscheidungsträgern kann erreicht und für die integrierte Entwicklung unbequemer Erbestätten mobilisiert werden.

Die 2020 gestartete EU-Initiative New European Bauhaus (NEB) zielt darauf ab, den europäischen Green Deal mit Lebensräumen zu verbinden und basiert auf Prinzipien, die globale und lokale Themen, partizipative Ansätze und Interdisziplinarität unter dem Motto "schön - nachhaltig - gemeinsam" verbinden. Sie bietet die Möglichkeit, die CCHP-Diskussion fortzusetzen. Die NEB schloss ihre erste partizipative Co-Design-Phase im September 2021 ab und führt einen umfangreichen Co-Creation-Prozess durch, der von der Umsetzung von Pilotprojekten, Wettbewerben und weiteren Vermittlungsaktivitäten begleitet wird. Die Arbeit der Aktion zum unbequemen Erbe steht im Einklang mit der Idee einer partizipativen und koproduktiven Agenda und unterstützt diese nachdrücklich. Eines ihrer Hauptziele ist es, die Identitätsbildung und die Förderung demokratischer Werte zu unterstützen (CCHP 2021).

Die Faro-Konvention des Europarats über den Wert des kulturellen Erbes für die Gesellschaft (Council of Europe 2005) bietet ein großes Potenzial für unbequeme Stätten. Sie kann vor allem für jene Arten des unbequemen Erbes angenommen werden, die nicht direkt von Gräueltaten betroffen sind. Die Umsetzung der Faro-Konvention kann dazu beitragen, ein Instrument der Bürgerbeteiligung im Verhältnis zwischen einer Stadt und ihrem Erbe einzuführen, eine Methodik für die Beteiligung der Bewohnerschaft sowie eine Philosophie und ein tieferes Verständnis dafür, warum und wie man die Bürger zur Beteiligung ermutigen kann. Diese Beteiligung soll in einer Atmosphäre stattfinden, die eine Diskussion über inhaltliche Aspekte und nicht nur ideologische Debatten ermöglicht, gerade, wenn es um das unbequeme Erbe geht.

Verstetigung des europäischen "Netzwerks der Netzwerke" zum unbequemen Erbe

Die Aktionsgruppe stellte fest, wie wichtig ein breiter, kontinuierlicher Dialog und eine bessere strukturelle Verankerung der unbequemen Erbestätten sind, insbesondere angesichts der Rahmenbedingungen, unter denen kleinere Städte und periphere Standorte arbeiten. Das unbequeme Erbe als gemeinsames europäisches Thema der Demokratieförderung bedarf einer starken öffentlichen Wahrnehmung und politischen Anerkennung. Das World Urban Forum (29.06.2022, Katowice), die European Week of Cities and Regions (Participatory Lab, 11.10.2022, Brüssel) sowie das Side Event „Impulse aus Europa“ beim Bundeskongress der Nationalen Stadtentwicklungspolitik (14.09.2022, Berlin) dienten beispielsweise als strategische Momente für die Fortsetzung der europäischen Diskussion.

Mit der Einrichtung der Website www.dissonant-heritage.eu wurde ein weiteres öffentlichkeitswirksames Instrument auf den Weg gebracht.

Genauso wichtig ist die Einbettung in bereits etablierte Institutionen wie z. B. der Internationale Rat für Denkmalpflege ICOMOS, wo eine entsprechende Arbeitsgruppe eingerichtet werden könnte.

Der Diskurs über Werte und Haltungen ist in diesem Zusammenhang unerlässlich, um ein dauerhaftes öffentliches Interesse an der Erhaltung und Integration des unbequemen Erbes zu erzeugen. Dabei geht es nicht um die Rekonstruktion einer bestimmten historischen Ästhetik, sondern darum, mit Geschichte und Vielschichtigkeit verantwortungsvoll umzugehen und gleichzeitig das Potenzial des Erbes für die Stadtentwicklung zu nutzen. Zu den Kernelementen für die weitere Diskussion gehören das Aushalten statt Verdrängen von Dissonanzen, die produktive Nutzung von Konflikten und der Umgang mit Spannungen.

Wie kann der integrierte Ansatz dazu beitragen, Brücken zu schlagen, Wissen zu transferieren und unbequeme Erbestätten mit der Gegenwart und der Zukunft zu verbinden? Die Mitglieder der Aktionsgruppe 10 wollen den Raum für eine vielstimmige Geschichte und Erinnerungskultur öffnen und

auch über aktuelle Gebäudebestände und Infrastrukturen (z. B. das Erbe des fossilen Zeitalters) als potenzielles unbequemes Erbe von morgen nachdenken und den Dialog darüber fortführen.

Das Olympische Dorf von 1936 (Berlin) - Luftaufnahme des (Wieder-)Aufbaus in der ersten Ausbaustufe, Wustermark, Deutschland
terraplan Baudenkmalsanierungsgesellschaft mbH

Statue General Emile Storms - vandalisiertes koloniales Symbol im öffentlichen Raum, Ixelles, Belgien
P. Ingelaere, 2020 - urban.brussels

7 Referenzen

Bull, Anna Cento (2021): Approaches to Memory in Dealing with Difficult/Dissonant Heritage. Report for Action 10, Partnership on Culture and Cultural Heritage, Urban Agenda for the EU, unpublished

Council of Europe (2005): Faro Convention on the Value of Cultural Heritage for Society. https://www.coe.int/en/web/culture-and-heritage/faro-convention

Eckersley, Susannah (2020): Between appropriation and appropriateness: Instrumentalizing dark heritage in populism and memory? In: De Cesari, Chiara; Kaya, Ayhan (eds.): European Memory in Populism: Representations of Self and Other. London: Routledge, 210-238

Informelles Ministertreffen für Stadtentwicklung (2020): Die Neue Leipzig-Charta: Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl. Verabschiedet am 30. November 2020. https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Initiative/Leipzig-Charta/Neue-Leipzig-Charta-2020/neue-leipzig-charta-2020.html

Kisić, Višnja (2016): Governing Heritage Dissonance: Promises and Realities of Selected Cultural Policies. Amsterdam: European Cultural Foundation (ECF). https://www.europanostra.org/wp-content/uploads/2017/01/Governing_Heritage_Dissonance.pdf

Macdonald, Sharon (2009): Difficult Heritage: Negotiating the Nazi Past in Nuremberg and Beyond. London: Routledge

Potz, Petra; Scheffler, Nils (2022a): Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe. Ein vielstimmiger Beitrag zum demokratischen Zusammenhalt in Europa. In: PlanerIn, 1/2022, pp. 52-53. SRL – Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung, Berlin

Potz, **Petra; Scheffler, Nils** (2022b): Integrated Approaches for the 20th Century Dissonant Heritage in Europe. In: In situ, Revue des Patrimoines. https://journals.openedition.org/insitu/, forthcoming

Potz, Petra; Scheffler, Nils (2022c): Integrated Approaches to Dissonant Heritage of the 20th Century. With a focus on smaller towns and remote areas in Europe. Orientation Paper in the context of the Experimental Housing and Urban Development (ExWoSt) Programme and Action 10 of the Partnership on Culture and Cultural Heritage in the Urban Agenda for the EU. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/EN/research/programs/ExWoSt/FieldsOfResearch/dissonant-heritage/orientation-paper.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Scheffler, Nils; Potz, Petra (2022): Dissonant Heritage – Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe in Europa. Arbeitspapier Werkzeugkasten, unveröffentlicht

Slovenian Presidency (2021): Ljubljana Agreement. Informal Meeting of Ministers responsible for Urban Matters on 26 November 2021. https://www.gov.si/assets/ministrstva/MOP/fotografije/dogodki/2021/11_November/26_Neformalno_urbani_razvoj/21_11_26_Ljubljana-Agreement_EN.pdf

TRACES - Transmitting Contentious Cultural Heritage with the Arts. Horizon 2020 project (2016-2019). http://www.traces.polimi.it/index.html

Tunbridge, John E.; Ashworth, Gregory J. (1996): Dissonant Heritage: The Management of the Past as a Resource in Conflict. Chichester: Wiley

Urban Agenda for the EU Partnership on Culture and Cultural Heritage (2021): Culture and Cultural Heritage for the New European Bauhaus. Paper, 30 June 2021. https://futurium.ec.europa.eu/sites/default/files/2021-07/210630_NEB_CCH_contribution_FIN_corr.pdf

Urban Agenda for the EU Partnership on Culture and Cultural Heritage (2020): Final Action Plan. November 2020. https://futurium.ec.europa.eu/en/urban-agenda/culturecultural-heritage/action-plan/final-action-plan-partnership-culturecultural-heritage

Wierdsma, Tsjalling (2022): Heritage Dissonance and Adaptive Re-use. Report for Action 10, Partnership on Culture and Cultural Heritage, Urban Agenda for the EU, unpublished

Website Aktionsgruppe "Integrated Approaches to Dissonant Heritage" www.dissonant-heritage.eu/

8 Anhang

8.1 Mitglieder der Aktionsgruppe 10

mit der Bestätigung, dass der Name veröffentlich werden darf (Stand 10.02.2022)

Mitglieder

- **Mario Aymerich**, European Investment Bank Institute
- **Dr. Gruia Bădescu**, Department of History and Sociology, University of Konstanz
- **Jadé Botha**, EuroClio Inspiring History and Citizenship Educators
- **Adrianna Brechelke**, Institute of Architecture and Spatial Planning, Poznań University of Technology
- **Ed Carroll**, Faro Convention Network
- **Ricard Conesa Sánchez**, University of Barcelona, European Observatory on Memories EUROM
- **Almudena Cruz**, Spain's Ministry for the Presidency, Parliamentary Relations and Democratic Memory
- **Rafaël Deroo**, European Federation of Fortified Sites EFFORTS Europe
- **Dr.-Ing. Claus-Peter Echter**, President ICOMOS CIVVIH, Council Member Europa Nostra
- **Prof. Dr. hab. Hanna Grzeszczuk-Brendel**, Faculty of Architecture, Poznań University of Technology
- **Prof. Dr. Jörg Haspel**, ICOMOS Germany
- **Prof. Dr.-Ing. Carola Hein**, Chair History of Architecture and Urban Planning, Delft University of Technology
- **Dora Ivanova**, Buzludzha Project Foundation
- **Dr. Waltraud Kofler Engl**, Platform Cultural Heritage Cultural Production, Faculty of Design and Art, Free University of Bozen-Bolzano
- **Prof. Dr. Alexandre Kostka**, Faculty of Languages and Applied Human Sciences, University of Strasbourg
- **Prof. Dr. Tuuli Lähdesmäki**, Department of Music, Art and Culture Studies, University of Jyväskylä
- **Prof. Dr. John Patrick Leech**, Department of Interpreting and Translation, University of Bologna
- **Prof. Dr. Carolina Rodríguez-López**, Department of Modern and Contemporary History, Complutense University of Madrid
- **Georgi Stoev**, City of Kazanlak
- **Tsjalling Wierdsma**, City of Amsterdam, Dutch Federation of Cultural Heritage Cities

Koordinierung

- **Birgit Kann**, German Federal Institute for Research on Building, Urban Affairs and Spatial Development BBSR, Project Lead associated research project
- **Jan Schultheiß**, Germany's Federal Ministry of Housing, Urban Development and Building BMWSB, Action Lead

Und viele weitere Mitwirkende.

8.2 Kriterienliste der Aktionsgruppe 10 für die Auswahl unbequemer Erbestätten für die Erhebung

Hauptkriterium

1. Globales Interesse
   - Das Projekt hat einen bedeutenden Charakter und eine Vorbildfunktion. Es kann dazu beitragen, lokales und internationales Wissen zu erhalten und kulturelle und pädagogische Maßnahmen zu fördern, und es ist mit dem Schwerpunkt "unbequemes Erbe" vereinbar.
   - Die Stätte ist eingebettet in unbequeme Interpretationen der Vergangenheit

2. Bedeutsamer kultureller/architektonischer Wert
   - Hauptgrund für die Erhaltung (materielle/immaterielle Werte)
   - Ist die Stätte von herausragendem europäischem Wert/Bedeutung?
   - Historische, denkmalpflegerische, ästhetische und architektonische Werte
   - Ort der Erinnerung
   - Mehrere Bedeutungen, die der Stätte von verschiedenen Gruppen zugeschrieben werden

Merkmale der Stätte

3. Städtische Dimension / städtischer Bezugsraum und Bedeutungsraum
   - Städtisches (maßstäbliches) Kulturerbe/-gebiet
   - Städtebaulich dominanter Ort/Denkmal (Wahrzeichen)
   - Identifikationspunkt für die Stadtgesellschaft oder für eine lokale/regionale Gemeinschaft
   - Bezugspunkt für soziales Engagement
   - Bezugspunkt gesellschaftlicher Debatten

4. Standort
   - Der Standort befindet sich in einer EU-Konvergenzregion, einer anderen EU- oder Nicht-EU-Region
   - Standort in einem Naturschutzgebiet (Natura 2000-Gebiet oder ähnliches)
   - Standort in einer kleinen oder mittelgroßen Stadt oder einem Dorf (keine Großstadt/keine Megastadt)
   - Geografisch periphere/periphere Lage (keine Hauptstadtregion/Agglomeration)

5. Der Standort steht unter Denkmalschutz
   - UNESCO
   - Nationale/regionale Liste
   - Docomomo

6. Bereits mit EU-Programmen verknüpft oder verknüpfbar
   - Europäische Kulturrouten (ECR)
   - Europäisches Kulturerbe-Siegel (EKS)
   - Europäische Tage des Denkmals (EHD)
   - ATRIUM (Architektur totalitärer Regime im urbanen Gedächtnis Europas)
   - Europäische Kulturerbe-Konventionen/ICOMOS-Chartas

7. Eigentumsverhältnisse und Organisationsstruktur
   - Stätte bewohnt/unbewohnt
   - Grundstückseigentümer (öffentlich, privat, gemischt)
   - Eigentümer unterstützt die Erhaltung/Sanierung (ja/nein)
   - Fähigkeit und Bereitschaft, an Maßnahmen zu arbeiten (einschließlich englischer Sprachkenntnisse)
   - Bestehendes Netzwerk von Akteuren mit Interesse an der europäischen Dimension

Bedrohungen und Chancen

8. Unmittelbare/greifbare Bedrohungen aufgrund von
   - Vernachlässigung, Verwahrlosung
   - Verschlechterung aufgrund mangelnder Instandhaltung
   - Vandalismus
   - Anfälligkeit durch Klimawandel oder Naturgefahren (Überschwemmungen, Erdbeben, schwere Dürren, Waldbrände, Anstieg des Meeresspiegels, Vulkane, Tsunamis und industrielle Bedrohungen durch Leckagen, Explosionen und Gasemissionen)

9. Durchführbare Lösung für seine Erhaltung
   - Klare Definition eines Projekts
   - Identifizierung potenzieller zukünftiger Nutzungen
   - Unterstützung von gewählten Vertretern und der Öffentlichkeit für ein mögliches Projekt
   - Konsultation der Akteursgruppen

10. Potenzial für Bildungsaktivitäten
    - Machbarkeit der Entwicklung eines umfassenden Plans für die Bildung in den Bereichen Geschichte, Toleranz, Vielfalt etc.
    - Auswirkungen auf die Bevölkerung in Bezug auf Kommunikation und Bildung
    - Europäische Dimensionen der Bildungsprogramme
    - Förderung des Dialogs, Kommunikation

11. Erhöhtes wirtschaftliches/touristisches Potenzial
    - Aktuelle Besucher (Zahlen, Gebühren)
    - Vorhandensein einer Marktstudie (über potenzielle Besucher)
    - Vorhandensein einer Marketingkampagne

12. Finanzielle Tragfähigkeit von vornherein
    - Vorhandensein eines Businessplans
    - Mögliche Finanzierungsquellen
      - Zuschüsse: EU, national, regional, kommunal
      - Spenden von privaten/öffentlichen Stiftungen, Mäzenatentum
      - Darlehen von internationalen Finanzinstituten, Förderbanken
      - Sonstige Finanzinstrumente (Eigenkapital, Crowdfunding, Sonstiges)

Externe Unterstützung

13. Einbeziehung von Akteursgruppen und der Zivilgesellschaft
    - Vorhandensein einer aktiven Kulturerbe-Gemeinschaft (Gemeinschaften)/Zivilgesellschaft, die ein gemeinsames Interesse an einer bestimmten Erbestätte hat
    - Engagierte und unterstützende politische Akteure im öffentlichen Sektor (lokale/regionale/nationale Einrichtungen und Behörden)
    - Engagierte und unterstützende Akteure im Privatsektor (kleine und mittlere Unternehmen, Hochschulen, Bildungseinrichtungen, Reiseveranstalter etc.)

- Einbindung der lokalen Bevölkerung in den Prozess
- Bereitschaft der verschiedenen Akteure und Akteursgruppen zur Zusammenarbeit
- Konsens über eine gemeinsame Vision und Herangehensweise an das unbequeme Erbe (möglicherweise in Form einer unverbindlichen Absichtserklärung)
- Vorhandensein von Personen, die das Projekt der lokalen Bevölkerung vermitteln

14. Andere wichtige Aspekte
    - Relevanz der Städteagenda für den EU-Rahmen und -prozess
    - Durchführbarkeit der Maßnahme (oder zumindest der Schaffung ihrer wichtigsten Grundlagen) innerhalb von 12 Monaten

Internationale Dimension

Bestimmte, insbesondere mittelgroße oder kleine Stätten weisen in der Regel einige relevante Merkmale (z. B. architektonischer Stil, Zeitraum und Gründe für den Bau) mit Ähnlichkeiten zu Stätten in anderen Ländern auf. In solchen Fällen ist es sinnvoll, eine Analyse mit einer breiteren Perspektive durchzuführen. Eine solche Analyse würde die Synergien berücksichtigen, die durch die Zusammenlegung der Stätten und eine aktive Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen verantwortlichen Organisationen entstehen könnten, was einen Mehrwert bzw. Vorteil für die Stätten darstellen würde.

8.3 Liste der eingegangenen Fragebögen

Österreich

1 Adolf Hitlers Geburtshaus, Braunau
2 Konzentrationslager-Gedenkstätte Ebensee

Belgien

3 Atlantikwall Raversyde, Ostende, deutsche Verteidigungslinie im Ersten und Zweiten Weltkrieg
4 Koloniale Symbole im öffentlichen Raum, Hauptstadtregion Brüssel
5 Statue des belgischen Königs Leopold II. im historischen Rathaus von Leuven, Symbol des belgischen Kolonialismus

Bulgarien

6 Monument der Bulgarischen Kommunistischen Partei - Buzludzha, Kazanlak
7 Neoklassizistische Architektur, Dimitrovgrad, sozialistische Gründung einer Industriestadt

Kroatien

8 Gedenkstätte des Konzentrationslagers Jasenovac
9 Ustascha-Konzentrationslager Slana, Insel Pag

Zypern

10 Die Grüne Linie, Pufferzone der Vereinten Nationen in Zypern

Estland

11 Stadthalle von Tallinn, sowjetischer Bau für die Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau

Frankreich

12 Konzentrationslager Natzweiler-Struthof und seine Nebenlager in Deutschland
13 Märtyrerdorf Oradour-sur-Glane, Massaker an den Einwohnern durch die SS
14 Museen für die Geschichte des Großen Krieges, Peronne/Thiepval
15 Gedenkstätte Lager Rivesaltes, französisches Internierungs- und Durchgangslager während des Zweiten Weltkriegs
16 Gedenkstätten der Shoah, Paris/Drancy

Deutschland

17 Grenzlandmuseum, Eichsfeld, ehemalige innerdeutsche Grenze und Grüngürtel des Eisernen Vorhangs
18 Gedenkstätte Buchenwald und KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora
19 Zentrale Tierversuchsanstalt der Freien Universität Berlin ("Mäusebunker")
20 Großer Ziegenberg, Ballenstedt, Kaderschule der beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts
21 Historisches Olympisches Dorf von 1936, Wustermark
22 Gedenkstätte des ehemaligen Arbeitslagers Neuaubing, München
23 Heeresversuchsanstalt Peenemünde, Forschungszentrum des Heeres und Testgelände der Luftwaffe
24 Sozialistische Planstadt Eisenhüttenstadt, sozialistische Gründung einer Industriestadt
25 Gedenk-, Bildungs- und Begegnungsstätte, Alt Rehse, seltenes Beispiel von dörflicher Architektur im Nationalsozialismus
26 Saalecker Werkstätten, entworfen vom Antisemiten und Rassenideologen Paul-Schultze Naumburg, von der Nazi-Elite als Denkfabrik genutzt
27 Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie, ehemalige Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, Berlin
28 Vogelsang IP (Internationaler Platz), Schleiden, Ausbildungsstätte für den Nachwuchs der NSDAP-Führungskader

Ungarn

29 Stadtzentrum von Dunaújváros und Technikum-Viertel, sozialistische Architektur und Städtebau

Italien

30 Historisches Zentrum aus der Zeit der faschistischen Diktatur, Forlì
31 Dauerausstellung im Siegesdenkmal in Bozen, das auf persönlichen Befehl von Benito Mussolini errichtet wurde

Litauen

32 9. Fort in Kaunas, russische Festung

Nord-Mazedonien

33 Zentrales Postamt Skopje, modernistische, brutalistische Architektur

Nordirland

34 Maze Long Kesh, Lisburn, Gefängnis in Nordirland, in dem von 1971 bis 2000 mutmaßliche paramilitärische Gefangene untergebracht waren

Polen

35 Nowa Huta, Kraków, sozialistische Gründung einer Industriestadt
36 Kaiserviertel, Poznań

Rumänien

37 Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus und des Widerstands, Sighet
38 Sowjetische sozialistische Architektur und Städtebau, Ştei

Spanien

39 La Model, Barcelona, Gefängnis für politische Dissidenten während der Franco-Diktatur

Ukraine

40 Stätten und Objekte, Tschernobyl-Zone

8.4 Fragebogen für die Online-Befragung

Part A – General information about 'dissonant heritage site'

1. Name of heritage site / Title of dissonant heritage

2. Location

Town: Country:

Urban area: ☐ Rural area: ☐

Please mark the exact location(s) of the "dissonant heritage" on this Google map. You can place markers as well as draw areas.

3. Website(s):

4. Owner:

Level: ☐ National ☐ Regional ☐ Local ☐ Private

Name of institution:

Email: Telephone:

Has ownership changed in the last 5 years? ☐ Yes ☐ No

5. Responsible for the management/handling:

Is there an institution responsible for the management / dealing with the cultural heritage site? ☐ Yes ☐ No

If "Yes": Level: ☐ National ☐ Regional ☐ Local ☐ Private

Name of institution:

Email: Telephone:

Has management changed in the last 5 years? ☐ Yes ☐ No

If "No": Is there an interest in dealing with the cultural heritage site in the future? ☐ Yes ☐ No

6. What is your relation to the heritage site?

☐ Management ☐ Owner ☐ Municipality ☐ Other

7. Further information

If you would like to explain something or add information, please write here:

We would be grateful if you could upload up to five images that illustrate your site to this dropbox folder. If you do so, please **complete and sign the image licensing agreement**.

Part B – Characteristics of the 'dissonant heritage site'

1. Heritage site is related to *(multiple answers possible)*

☐ Regime/dictatorship/colonialism ☐ Wars
☐ Mass killing ☐ Persecution/resistance
☐ Worship/religious sites ☐ Detention/concentration/deportation camps
☐ Industry ☐ Memory
☐ Other:

2. Time period heritage site is related to *(multiple answers possible)*

☐ Colonialism
☐ Fascism/Nazism ☐ Communism/Socialism
☐ First World War ☐ Second World War
☐ War after Second World War ☐ Other:

3. Heritage is listed for preservation? *(multiple answers possible)*

☐ No ☐ Yes, at level: ☐ International ☐ National ☐ Regional/local
Since what year:

4. Heritage is threatened? by *(multiple answers possible)*

☐ No ☐ Yes, by ☐ Abandonment ☐ Vandalism ☐ Natural hazards
☐ Conflict of interest ☐ Lack of financial means
☐ Other:

5. Heritage site is *(multiple answers possible)*

☐ in use ☐ not in use ☐ use is planned ☐ use is about to change
Name current/planned use (if applicable):

6. Dissonance of the heritage

In your opinion, is the heritage site perceived as "contested"/"dissonant" at the local, regional or national level? ☐ Yes ☐ No

If "No": What is the reason for it being perceived as not "contested"?

If "Yes": Why is the heritage site "contested"? *(multiple answers possible)*

☐ Unpleasant memory ☐ Controversial memory ☐ Controversial use
☐ Other:

What is the controversy/dissonance about?

Since when has the controversy/dissonance been discussed (year):

7. Further information

If you would like to explain something or add further information, please write here:

Part C – Funding of the 'dissonant heritage site'

1. Staff

Does the heritage site have permanent staff? ☐ Yes ☐ No

Does the heritage site have continuous support of volunteers? ☐ Yes ☐ No

2. Does the heritage site have a permanent budget? ☐ Yes ☐ No

Funding sources come from

Level: % EU % national % regional % local % private % own income

3. What are the funding sources for.../where do they come from?

	EU	national	regional	local	private	volunteer work	none
Staff	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Preservation/maintenance	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Marketing/communication/ PR	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Events	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Outreach/education	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Exchange/networking	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Other:	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

4. Is there a business plan for the heritage? ☐ Yes ☐ No

Potential elements of a business plan: a complete technical rehabilitation/restoration project, an environmental/social impact analysis, an implementation plan, a stakeholders' consultation process, an economic and financial viability study, a marketing plan or a fundraising strategy

5. What are the main challenges to receiving funding?

6. Do you have any proposals concerning permanent and project funding?

7. Further information

If you would like to explain something or add further information, please write here:

Part D – Stakeholder support and involvement

Within this survey, the term 'stakeholder' includes persons or representatives of (interest) groups that, concerning the 'dissonant heritage',

- have something at stake or a strong interest, are affected by the dissonant heritage;
- can help implement solutions dealing with the dissonance/integrated approaches.

1. Does the heritage/initiative receive civic support?

☐ No ☐ Yes, at level: ☐ National ☐ Regional ☐ Local

If "Yes": Please explain the support:

2. Does the heritage/initiative receive political support?

☐ No ☐ Yes, at level: ☐ National ☐ Regional ☐ Local

If "Yes": Please explain the support:

3. Does the current/planned **use** receive political support?

☐ No ☐ Yes, at level: ☐ National ☐ Regional ☐ Local

If "Yes": Please explain the support:

4. Who started with activities around the "dissonant" heritage? *(multiple answers possible)*

☐ People having been affected by the dissonant heritage
☐ Citizens/local initiative
☐ NGO/foundation
☐ Academic organisation
☐ Company
☐ Owner
☐ Local government
☐ Regional government
☐ National government
☐ Other:

5. Who is involved in activities in the area of ...

	People affected	Citizens/ local initiative	NGO/ foundation	Academic organisation	Company	Owner	Local government	Regional government	National government	none
Staff	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Preservation maintenance	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Marketing/ communication/ PR	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Events	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Outreach/ education	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Exchange/ networking	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Other:	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

1. Level of involvement *(multiple answers possible)*

	Information	Consultation/dialogue	Co-design	Co-decision making/co-management
People affected by the dissonant heritage	☐	☐	☐	☐
Citizens/local initiative	☐	☐	☐	☐
NGO/foundation	☐	☐	☐	☐
Academic organisation	☐	☐	☐	☐
Company	☐	☐	☐	☐
Owner	☐	☐	☐	☐
Local government	☐	☐	☐	☐
Regional government	☐	☐	☐	☐
National government	☐	☐	☐	☐
Other:	☐	☐	☐	☐

2. What are the main challenges of stakeholder involvement?

3. What are the main opportunities of stakeholder involvement?

4. Are communication and outreach channels being used? *(multiple answers possible)*

☐ No ☐ Yes

☐ Personal contacts
☐ Newspapers
☐ Website/blogs/Wikipedia
☐ Video-photo platforms/podcasts
☐ Other:
☐ Printed material
☐ Radio/TV
☐ Social media/social networks
☐ Online games/apps

5. Further information

If you would like to explain something or add further information, please write here:

Part E – Integrated approaches and networking
Within this survey, the term 'integrated approach' refers to approaches that link, balance or coordinate the dissonant heritage with other areas and fields of action for mutual benefit.

1. Is the heritage linked with other areas in practice? ☐ No ☐ Yes
☐ Urban/neighbourhood development ☐ Tourism/local businesses
☐ Culture and creative sector ☐ Education
☐ Community development ☐ Other:

2. Do you see opportunities to link the heritage with other areas? ☐ No ☐ Yes
☐ Urban/neighbourhood development ☐ Tourism/local businesses
☐ Culture and creative sector ☐ Education
☐ Community development ☐ Other:
Please describe briefly the opportunities:

3. What are the main challenges to integrate the heritage with the other areas?

4. Is the heritage included in strategic or development plans/programmes? ☐ No
☐ Yes, at level: ☐ European/cross-border ☐ National ☐ Regional ☐ Local

5. Does the heritage play a role in the regional economy/tourism sector? ☐ Yes ☐ No
If "Yes": Please explain:

6. Is there engagement in activities related to education or tolerance? ☐ Yes ☐ No
If "Yes": Please explain:

7. Is there an exchange/a network/cooperation with other heritage sites/initiatives?
☐ No ☐ Yes, at level: ☐ European ☐ National ☐ Regional ☐ Local
Name heritage sites/initiatives:

8. On which topics would you like to exchange / network / cooperate with other heritage initiatives/sites?
☐ Management and (re)use of dissonant heritage
☐ Dealing with threats and dissonance ☐ Funding
☐ Stakeholder involvement ☐ Awareness-raising / marketing
☐ Linking dissonant heritage with other areas/topics
(tourism, culture and creative industry, education, urban development)
☐ Other:

9. Further information
If you would like to explain something or add further information, please write here:

8.5 Liste der Fallstudien und Interviewpartner

Die Liste enthält diejenigen Interviewpartner, die einer namentlichen Nennung ausdrücklich zugestimmt haben; die Liste enthält nicht alle Beteiligten.

Atlantikwall Raversyde, Ostende, Belgien

- Mathieu de Meyer, Direktor Atlantikwall Raversyde
- Merel Vercoutere, Kunstzentrum
- Hendryk von Busse, Wand & Raum/Atlantikwall

Entkolonialisierung des öffentlichen Raums, Leuven, Belgien

Monument der bulgarischen kommunistischen Partei - Buzludzha, Kazanlak, Bulgarien

- Georgi Stoev, Chefarchitekt der Stadtverwaltung Kazanlak
- Momchil Marinov, Direktor des Historischen Museums „Iskra“

Architektur im neoklassischen Stil, Dimitrovgrad, Bulgarien

Ustascha-Konzentrationslager Slana, Insel Pag, Kroatien

- Aneta Vladimirov, Leiterin der Abteilung für Kultur des serbischen Nationalrats in Kroatien
- Sanja Horvatinčić, Institut für Kunstgeschichte, Zagreb

Märtyrerdorf, Oradour-sur-Glane, Frankreich

- Stéphanie Boutaud, Pädagogischer Dienst, Gedächtniszentrum Oradour

Konzentrationslager Natzweiler-Struthof, Frankreich, und seine Nebenlager in Deutschland

- Anja König, Koordinatorin für den Verein der Gedenkstätten im ehemaligen Konzentrationslagerkomplex Natzweiler e.V. (VGKN)
- Dorothee Roos, ehrenamtliche Leiterin der KZ-Gedenkstätte Neckarelz und Gründungsmitglied des VGKN
- Tobias Markowitsch, Zweiter Vorsitzender des VGKN, Lehrer, Bismarck-Gymnasium Karlsruhe, Leiter der Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften der Schülerakademie Karlsruhe e.V.
- Guillaume d'Andlau, Direktor des Centre Européen du Résistant Déporté-Struthof

Grenzlandmuseum, Eichsfeld, Deutschland (ehemalige innerdeutsche Grenze, Grüngürtel des Eisernen Vorhangs)

- Mira Keune, Geschäftsführerin und Leiterin des Fördervereins des Grenzlandmuseums
- Michael Cramer, Initiator/Entwickler des „Iron Curtain Trail“ Radweges; ehemaliger Europaabgeordneter der Grünen Partei

Historisches Zentrum aus der Zeit der faschistischen Diktatur, Forlì, Italien

- Patrick Leech, Präsident der ATRIUM Route
- Claudia Castellucci, Direktorin der ATRIUM Route, bis 2020 bei der Stadtverwaltung Forlì beschäftigt
- Elena Salvucci, Casa del Cucolo - co-kreative Vereinigung
- Cristina Lentini, Verein DEINA, Bildungskurse über Geschichte und Erinnerung für junge Menschen
- Nicola Di Camillo, Gymnasium Morgagni
- Martina Grandi, Gymnasium Morgagni, Schülerin

Kaiserviertel, Poznań, Polen

- Łukasz Mikuła, Vorsitzender des Ausschusses für Raumplanung und Stadterneuerung des Stadtrats von Poznań und der Kommission für die Stadtplanung der Metropole Poznań
- Wojciech Mania, Leiter der Abteilung für Tourismusförderung in Poznań
- Anna Hryniewiecka, Direktorin des Kulturzentrums Zamek - CK Zamek
- Bartosz Wiśniewski, Veranstaltungsmanager des Kulturzentrums Zamek - CK Zamek
- Małgorzata Praczyk, Professorin, Fakultät für Geschichte, Adam-Mickiewicz-Universität Poznań

Tal der Gefallenen, El Escorial, Spanien

- Francisco Ferrándiz, Berater des Staatssekretärs für das demokratische Gedächtnis, um Empfehlungen für das Tal der Gefallenen zu entwickeln

8.6 Interviewleitfaden für die Fallstudien

Interview guide with regard to the topic(s) linked to the dissonant heritage

☐ Heritage site management ☐ Regional/urban/neighbourhood development ☐ Tourism/local businesses ☐ Culture/creative sector
☐ Community development/civic society ☐ Education/dissemination/knowledge transfer ☐ Pan-European networking and cooperation

Themes and questions to be covered in the interview

Part 1: General information / context

- **Relation**: Brief explanation of how the person/ organisation is related to the dissonant heritage/how they are involved
- **Understanding**: Brief description / perception of the dissonance, how the dissonant nature of the heritage site impacts the topic(s), their work and how they deal with it
- **Status quo**: Brief explanation how the topic is linked to dissonant heritage; what is happening/being done
- **Achievements/impacts**: Brief explanation what has been achieved through linking the dissonant heritage with the topic(s) and main reasons for the impacts
- **Perspectives**: Information if something particular is planned for the near future to develop further potential through linking the dissonant heritage with the topic(s)

Part 2: Detailed information about …

Better Knowledge	Better Regulation	Better Funding
Approaches, methods, instruments to link *the topic* and the dissonant heritage **Cooperation & networking / Stakeholder involvement: who and how**	**Regulations that support the link between *the topic* and the dissonant heritage**	**Funding sources to support the link between *the topic* and the dissonant heritage**

Guiding questions for all themes

Status quo

- Through which approach, method, instrument is the dissonant heritage linked to the topic(s)
- With whom are they currently cooperating/ networking, to what extent
- What regulation(s) currently support the "integration"
- What funding sources are used so far
- What works well and why
- Does the dissonance have an impact *(better knowledge, better regulation, better funding)*

Challenges/obstacles

- What are problems/obstacles, what is missing
- What needs to happen at which level with regard to the challenges

Potential

- What potential / possibilities are there to improve, what further can be achieved
- What needs to happen at which level with regard to the potential

Part 3: Toolbox

- What are concrete subjects to be covered in a toolbox to promote and support integrated and collaborative development of dissonant heritage sites?
- Which tools (policy, procedure, instrument, good practice, etc.) would you recommend including in the toolbox according to the subjects?
- What would be of the most use to your organisation/site?

8.7 Liste der befragten Expertinnen und Experten

Prof. Dr. Arnold Bartetzky, Leiter der Abteilung Kultur und Imagination, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Leipzig, Deutschland

Prof. Dr. Patrizia Battilani, Professorin für Wirtschaftsgeschichte, Fachbereich Wirtschaft; Centre for Advanced Studies in Tourism CAST, Universität Bologna, Italien

Prof. Dr. Carola Hein, Professorin für Architektur- und Stadtplanungsgeschichte, Fachbereich Architektur, TU Delft, Niederlande

Asst. Prof. Dr. Višnja Kisić, Assistenzprofessorin, Fakultät für Sport und Tourismus, Novi Sad; ehemalige Generalsekretärin von Europa Nostra Serbien, Novi Sad, Serbien

Dr. Waltraud Kofler Engl, Direktorin der Plattform Kulturerbe/Kulturproduktion, Fakultät für Design und Künste, Freie Universität Bozen, Bozen, Italien

Prof. Dr. Tuuli Lähdesmäki, assoziierte Professorin für Kunstgeschichte, Universität Jyväskylä, Finnland

Prof. Dr. Sharon Macdonald, Professorin für Sozialanthropologie (mit Schwerpunkt Museen und Kulturerbe), Humboldt-Universität zu Berlin; Direktorin des Centre for Anthropological Research on Museums and Heritage (CARMAH), Berlin, Deutschland

Prof. Dr. Lucja Piekarska-Duraj, Assistenzprofessorin am UNESCO Chair for Holocaust Education, Institut für Europäische Studien, Jagiellonen-Universität Krakau, Polen

Prof. Dr. Jacek Purchla, Leiter des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und des UNESCO Chair for Heritage and Urban Studies, University of Economics; Leiter des Forschungsinstituts für Europäisches Kulturerbe am Internationalen Kulturzentrum ICC, Krakau, Polen

Prof. Dr. Paul Zalewski, Lehrstuhl für Heritage Studies, Leiter des Masterstudiengangs Strategies for European Cultural Heritage, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder, Deutschland

8.8 Interviewleitfaden für die Experteninterviews

Urban Agenda principle: Better Knowledge

Main issues of interest:

- Personal assessment of state of play of dissonant heritage
- Lessons from dealing with integrated approaches to dissonant heritage (on a political/ strategic level):
  - Dissonant heritage site management
  - Urban/ neighbourhood development
  - Tourism/local businesses
  - Culture/creative sectors
  - Community development/civic society
  - Education and democracy building/dissemination/knowledge transfer

Catalogue of questions:

Introduction and personal assessment

- What is your personal definition of dissonant heritage? What is the state of play according to you/in your professional context/at your working level about dealing with dissonant heritage? What are the forms of communication and networking? Is there a public debate on creating awareness of its value? What is the conceptual framework? What are the modes of remembering?
- What are the criteria to define and recognise dissonant heritage in your context? What are the core (public) debates about dissonant heritage in your regional/institutional/professional context? Are they sufficient or do they need to be extended/questioned?

Managing dissonant heritage (sites)

- Do you know positive and/or negative examples of the management of dissonant heritage (sites)?
- Who are the relevant actors, decision-makers and groups in dealing with and developing the dissonant heritage? And who is often missing and should be involved more directly?

Integrated approaches with dissonant heritage (sites)

- What is your understanding of an integrated approach? What topics or fields of activity can be connected to dissonant heritage sites effectively? Do you know any positive and/or negative example of integrated approaches in dealing with/developing dissonant heritage? What management structures support these integrated approaches?
- Who are the actors and that are particularly relevant for integrated approaches and what are their roles? Are there any public participation processes?
- What are typical obstacles and areas of potential for integrated approaches addressing dissonant heritage?
- What integrated approaches and strategies are suitable for dealing with dissonant heritage in order to promote its functions for (urban) society, education, critical thinking, democracy-building, urban and regional development and (cultural) tourism as well as to initiate sustainable development and use?
- What approaches and methods are available, especially for endangered sites (e.g. threatened by demolition or neglect) and to improve the situation in (smaller) cities and remote areas?

Urban Agenda principle: Better Regulation

Main issues of interest:

- Instruments, methods; management structures, procedures
- Governance and regulatory levels and interaction
- Stakeholder constellations
- Strengths and weaknesses, further needs
- Recommendations on the integrated development of dissonant heritage

Catalogue of questions:

Managing dissonant heritage (sites)

- What are the main challenges and risks to dissonant heritage sites?
- In your experience, what type of management of dissonant heritage sites has proven to be more appropriate or successful? How can actors and groups concerned with the management of dissonant heritage sites work on the main challenges mentioned?

Integrated approaches with dissonant heritage (sites)

- How does dissonance impact the management of dissonant heritage sites? How do those actors that are particularly relevant in integrated approaches contribute to the management of dissonant heritage sites? What can be the role and the task of these actors? Where do you see synergy effects?
  According to you, which is the most important regulatory level for dealing with dissonant heritage and the integrated approach? (municipal/local level, regional level, national level, EU level)
- How do these levels interact? What are the forms of communication and cooperation? (e.g. sectoral, hierarchical, centralised, cooperative, co-productive, temporary or permanent alliances)
- How should they interact? Do you know any beneficial tools or approaches? Are they open and do they react in a flexible way to innovation and participation?
- Do you see any specific peculiarities by country or region which could be transferred to other contexts or should be avoided elsewhere?
- What are the needs for action and knowledge transfer? Do you have any recommendations to the EU, national or local level with regard to the handling and integrated development of dissonant heritage?

Urban Agenda principle: Better Funding

Main issues of interest:

- Sources of funding
- Mechanisms and models of funding
- Further needs of funding/financing
- Recommendations

Catalogue of questions:

Funding dissonant heritage

- At which level are the sources of funding for dealing with dissonant heritage available? What main sources of funding (EU, national, local, etc.) are you aware of? Are you aware of any concerns about or objections to funding dissonant heritage sites at the different levels? Is this financing project-oriented and temporary or does it have a long-term time frame?
- For what purposes/activities is the funding of dissonant heritage sites predominantly needed? Are there any activities that do not currently receive funding, which you would like to have funded?
- What do you consider the main challenges for receiving funding for dissonant heritage sites?

Funding dissonant heritage and integrated approaches

- Do you know good examples of funding dissonant heritage sites and integrated approaches? If so, what are the positive or innovative elements?
- Is funding available that specifically supports the integrated approach? If so, how is it organised (assignment, competition, etc.)?
- Are you aware of any cross-sector financing from different departments, funding schemes or other sources?
- What are the needs for action and knowledge transfer? Do you have any recommendations to the EU, national or local level with regard to financing the handling and integrated development of dissonant heritage?

8.9 Arbeitspapier Werkzeugkasten „Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe in Europa“